

Singen des Steigerliedes ist
immaterielles Kulturerbe
ab Seite 11

Zur Geschichte des Sächsi-
schen Landesverband
Seite 22



Aktuelles von Weiterbe
Montanregion Erzgebirge
Seite 19

Aus den
Mitgliedsvereinen
ab Seite 44

BERGGLÖCKCHEN

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine





**Aktiv sein.
Lohnt sich**

**70 Euro
SportBonus
kassieren!**

SportBonus

Aktiv sein, das bedeutet ein dickes Plus für Ihren Geldbeutel. Mit unserem SportBonus belohnen wir Ihre sportliche Aktivität im Fitnessstudio oder im Sportverein. Auch Ihre Familienangehörigen erhalten den Bonus.

Gerne beantworte ich Ihre Fragen:

Nadine Alfs
Mobil 0175 9073683
nadine.alfs@knappschaft.de



knappschaft.de

MUSEUM URANBERGBAU in Bad Schlema
Bergstraße 22 • 08301 Bad Schlema
www.museum-uranbergbau.de

Öffnungszeiten:
 Montag: Geschlossen • Dienstag – Donnerstag: 9:00 bis 17:00 Uhr
 Freitag / Samstag / Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr
 Führungen außerhalb der genannten Zeiten nach Vereinbarung. Tel.: 03771 290223

Große Mineraliensammlung der Wismut GmbH
08118 Hartenstein
Besichtigung nach Voranmeldung unter: 037605 80-666

Mit Unterstützung des



Gefördert durch

STAATSMINISTERIUM FÜR
REGIONALENTWICKLUNG



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Eintrag im Bundesweiten Verzeichnis

Singen des Steigerlieds

AUF EIN WORT

Glück Auf liebe Mitglieder des
Sächsischen Landesverbandes,
liebe Leserinnen und liebe Leser,

Ihr haltet die Ausgabe 02/2023 unserer Verbandszeitschrift „Bergglöckchen“ in den Händen und wie ich finde, ist auch diese Ausgabe sehr gelungen. Daher möchte ich Eingangs meines Grußwortes einen Dank an das Redaktionsteam unseres „Bergglöckchen“ stellen. Schon jetzt freuen wir uns auf interessante weitere Ausgaben.

Gerne möchte ich an dieser Stelle einen kurzen Rückblick geben. Am 29. April 2023 fand unsere Landesdelegiertenversammlung im „Erzhammer“ in Annaberg-Buchholz statt. Eine der wichtigsten Punkte in unserer LDV war eine Präzisierung unserer Satzung und damit verbunden auch eine Anpassung unserer beschlossenen Ordnungen. So ist jetzt in unserer Satzung festgelegt, dass nur Vereine, welchen ihren Vereinssitz im Freistaat Sachsen oder im böhmischen Erzgebirge haben, Mitglied in unserem Verband werden können. Einstimmig folgten die Delegierten dieser Satzungsänderung. An dieser Stelle aber auch ein Dank an Frank Roch von der Bergbrüderschaft Frohnau für die Organisation und dem hervorragenden Mittagessen.

Natürlich führten wir auch in den letzten Monaten Bergparaden in Sachsen und außerhalb von Sachsen durch. Traditionell fand am 22. Juli 2023 die Bergparade zum 527. Bergstreittag in Schneeberg statt. Sicherlich immer wieder eindrucksvoll der Berggottesdienst in der St. Wolfgangskirche zu Schneeberg. Zur Bergparade selbst kann den teilnehmenden Vereinen eine sehr gute Disziplin und damit verbunden eine Einhaltung der Paradeordnung bescheinigt werden. Dennoch muss ich an dieser Stelle auch Kritik üben. Drei Vereine sind – trotz dass sie ihre Teilnahme an der Bergparade gemeldet haben – nicht angetreten. Ein Verein hat zumindest im Vorfeld per E-Mail abgesagt, zwei Vereine haben sich leider gar nicht gemeldet. Dies ist unverständlich, sollte doch ein Anruf oder eine E-Mail mit der Absage zum Anstand gehören. Gleichwohl äußere ich hier tiefes Unverständnis. Sicherlich ist es schwer Anfang des Jahres die Teilnehmerzahlen für die Bergparaden realistisch einzuschätzen aber jeder Verein sollte auch bedenken, dass der Landesverband mit den Kom-

munen ein Vertragsverhältnis eingegangen ist und dort Teilnehmerzahlen fixiert sind. Daher möchte ich alle Vereinsvorsitzende sensibilisieren, auf den Meldebögen für die Bergparaden, realistisch die Teilnahme respektive die Teilnehmerzahlen einzutragen.

Unser Sächsischer Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenverein präsentierte sich aber auch in anderen Bundesländern. So nahmen zahlreiche Verein am 5. Thüringer Bergmannstag in Bleicherode teil. Damit war der Sächsische Landesverband, nach dem Gastgeberlandesverband Thüringen, der zahlenmäßig größte Landesverband, welcher an der Bergparade teilgenommen hat. Aber auch zur Bergparade in St. Andreasberg (Niedersachsen) war unser Landesverband mit 12 Vereinen dabei. An dieser Stelle möchte ich mich persönlich und im Namen unseres Vorstandes bei allen Vereinen bedanken, welche den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine bei den genannten Veranstaltungen vertreten und dort, mit der für unseren Landesverband typischen Ordnung und Disziplin, an den Bergparaden teilgenommen haben.

Nun aber ein Ausblick zu den vorweihnachtlichen Bergparaden. Erfreulicherweise sind alle Verträge von den Ausrichterkommunen unterschrieben, so dass der Durchführung unserer Bergparaden nichts mehr im Wege steht. An dieser Stelle möchte ich aber auch erinnern, dass unsere Sächsischen Bergparaden 2016 zum immateriellen Kulturerbe in Deutschland ernannt wurden. Dies ist eine Auszeichnung, welche nicht von ungefähr kommt, sondern das Ergebnis unserer Ordnung, Disziplin und Einhaltung der Paradeordnung ist. Dieses immaterielle Kulturerbe gilt es natürlich zu bewahren und daher möchte ich an alle Vereine und an die Vereinsvorsitzenden appellieren, die Einhaltung der angesprochenen Paradeordnung zu kontrollieren und auch durchzusetzen. Zu diesem Thema aber auch zu weiteren Themen bei der Durchführung von Bergparaden wird es in dieser Ausgabe noch Ausführungen bzw. Hinweise geben.

Liebe Mitglieder des Sächsischen Landesverbandes, liebe Leserinnen und liebe Leser,

ein ereignisreiches aber auch arbeitsreiches Jahr liegt hinter unserem Verband und unseren angeschlossenen Vereinen. Allen Mitgliedern unseres Verbandes zolle ich und der gesamte Vorstand allerhöchsten Respekt für ihr ehrenamtliches Wir-



Foto-Atelier Lorenz Zschorlau

ken und Schaffen, um unser berg- und hüttenmännisches Brauchtum zu pflegen aber auch an unsere Nachfahren zu transportieren. Dies ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ist tief in unserem Herzen implementiert und wir alle können stolz auf unsere Mitglieder sein.

Für unseren weiteren gemeinsamen Weg bei der Pflege unseres berg- und hüttenmännischen Brauchtums wünsche ich uns allen, viel Kraft, viel Freude und Enthusiasmus sowie natürlich beste Gesundheit.

Dazu entbiete ich Euch ein herzliches und ehrliches

Glück auf !

Ray Lätzsch
Vorsitzender

IN EIGENER SACHE

Wieder in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch Einsendung von Texten und Bildern dazu beigetragen haben, die aktuelle Ausgabe zu gestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft rege fortgesetzt wird. Die Termine für die nächsten beiden Ausgaben sind dem untenstehenden Textkasten zu entnehmen.

Zur Verteilung bitten wir die Mitteilung in Ausgabe 2/2015, Seite 43 zu beachten. Ein Postversand nicht abgeholter Exemplare ist nicht möglich. Eine Abholung in der Geschäftsstelle des SLV in Freiberg ist nach Vereinbarung möglich.

Der Abgabeschluss ist gleichzeitig Anzeigenschluss. Über den Umgang mit Traueranzeigen und Nachrufen informiert der untenstehende Artikel „Umgang mit Traueranzeigen“ im Bergglöckchen.

Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus.

Die Redaktion bittet nachdrücklich, die folgenden Hinweise für Beitragseinsendungen zu beachten.

Zur Schreibweise von Personennamen in Beiträgen bitten wir die Namen (vor allem die Vornamen) von Autoren (Bild und Text) auszuschreiben. Also z.B. Martin Mustermann und nicht M. Mustermann. Des Weiteren sollten bei Namen im Fließtext immer Vorname und Name genannt werden. Gegebenenfalls mit vorangestellter Funktion oder akademischem Grad, z.B. Landrat Rico Anton oder Prof. Dr. Klaus-Dieter Barbknecht. Für die Namensnennung von Text- und Bildautoren verzichten wir im Bergglöckchen auf alle Titel und Funktionen. Einzige Ausnahme ist ggf. die Angabe eines akademischen Grades. Wir bitten die Einsender in ihren Beiträgen dringend um eine klare Trennung von Text und Bild. Bilder (Fotos, Grafiken, Tabellen oder Statistiken) NICHT in den Text einbinden, sondern separat als Datei übergeben. Eine Angabe, wo Bilder im Textfluss ihren Platz finden sollen, ist erwünscht. Eine Bildunterschrift ist obligatorisch. Diese muss immer die Angabe des Bildurhebers oder Rechteinhabers enthalten und am Ende des Textbeitrages mit dem Hinweis: „Bildunterschrift“ stehen.

Bilder müssen unabhängig vom Dateiformat eine Mindestlänge von 1.200 Pixel (kurze Kante) haben. Bilder mit geringerer Auflösung sind nur mit Abstrichen bei der Qualität und nur in Ausnahmefällen verwendbar.

Sollte ein eingesandter Beitrag wieder Erwarten nicht in der gewünschten Ausgabe erscheinen, wird gebeten die Redaktion zu kontaktieren.

Beitragseinsendungen per Post bitte an:

Redaktion Bergglöckchen
p.A. Gerd Melzer
Haldenstraße 5
09456 Annaberg-Buchholz
oder per E-Mail an
redaktion@berggloeckchen.de

Bitte ausschließlich an
 o.g. Anschrift/
 E-Mail-Adresse.

UMGANG MIT TRAUERANZEIGEN IM „BERGGLÖCKCHEN“

Über viele Jahren veröffentlichten wir im Bergglöckchen Traueranzeigen für verstorbene Vereinsmitglieder.

Im Zuge der Neugestaltung der Zeitschrift hat der Herausgeber die Art der Veröffentlichung des Gedenkens geändert.

Unter dem Titel „Zur letzten Schicht gerufen ...“ wird seit Ausgabe 1/2022 an die verstorbenen

Vereinsmitgliedern in einer „Gedenktafel“ erinnert.

Das erfolgt für die Mitgliedsvereine kostenfrei. Die Mitteilung zur Veröffentlichung soll schriftlich an die Redaktion mit dem Betreff „Gedenktafel“ erfolgen. Wir bitten dabei um die Nennung des Namens (Name, Vorname und ggf. akademischer Grad), den Vereinsnamen und Geburts-

und Sterbejahr. Die Mitteilung kann fortlaufend erfolgen. Die Veröffentlichung erfolgt in der nächstmöglichen Ausgabe.

Eine Würdigung verdienstvoller Bergkameraden in einem Nachruf in Textform ggf. mit Bild bleibt weiterhin möglich.

Der Herausgeber hofft auf eure Akzeptanz für die neue Regelung.

IMPRESSUM

Herausgeber: Sächsischer Landesverband der Bergmanns-,
 Hütten- und Knappenvereine e. V.,
 Chemnitzer Straße 8 · 09599 Freiberg

Internet: www.bergbautradition-sachsen.de

E-Mail: geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de

V.i.S.P.: Ray Lätzsch

Redaktion: Gerd Melzer (gmelzer@berggloeckchen.de)
 Heino Neuber (hneuber@berggloeckchen.de)

Anzeigen: Steffen Wünsche (anzeigen@berggloeckchen.de)

E-Mail: redaktion@berggloeckchen.de

Layout + Herstellung: Druckerei Karl Stark GbR, Stollberg/Erzgebirge

Auflage: 2.000 Exemplare

Das „Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. Das „Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspiegeln bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwährend gekürzt.

Erscheinungstermine

Bergglöckchen	Ausgabe 1/2024	Ausgabe 2/2024
Abgabe- und Anzeigenschluss:	22. März 2024	23. September 2024
Erscheinungstermin:	27. April 2024	1. November 2023

INHALT

AUF EIN WORT (Ray Lätzsch)	3
15 JAHRE ERZGEBIRGSKREIS – BERGMÄNNISCHE AUFWARTUNG (Gerd Melzer)	6
LANDESDELEGIERTENVERSAMMLUNG 2023 (Gerd Melzer)	8
BERGBAULANDSCHAFT EN MINIATURE (Andreas Rössel)	10
WÜRDIGUNG DES IMMATERIELLEN KULTURERBES DURCH DEN FREISTAAT (Udo Brückner)	11
„SINGEN DES STEIGERLIEDS“ – IST IMMATERIELLES KULTURERBE (Heino Neuber)	12
ZECHENFEST IM ZEICHEN DES STEIGERLIEDS (Udo Brückner)	14
VERANSTALTER FÜR BERGMEISTERPOKALE GESUCHT (Udo Brückner)	16
GENERALBEFAHRUNG UND WORKSHOP DES SLV (Udo Brückner)	17
„GLÜCK AUF! IST UNSER BERGMANNSGRUSS“ – EINE BITTE (Heino Neuber)	18
MONTANREGION AKTUELL (Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.)	19
DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT ERZGEBIRGISCHE BERGBRÜDERSCHAFTEN (Horst Klimpel)	22
NEUER MEILENSTEIN AN DER SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE (Heino Neuber)	28
DIE BEDEUTUNG DER GEOLOGIE BEI DER URANGEWINNUNG IN DER LAGERS (Stefan Kunze)	30
IN FREIBERG GIESST MAN WIEDER BERGGLOCKEN (Knut Neumann)	33
WIE BESCHERT GLÜCK ZU SEINER GLOCKE KAM (Klaus Richter und Knut Neumann)	37
MUTTER ERDE KLAGT DIE SCHNEEBERGER AN (Alexander Krauß)	39
DIE THEORBENCISTER – EINAUSGESTORBENES MUSIKINSTRUMENT DER SÄCHSISCHEN BERGSÄNGER (Alexander Krauß)	41
EHRENKOLLOQUIUM ANLÄSSLICH DES 95. GEBURTSTAGES VON PROF. DR.-ING. HABIL. GERD GRABOW (Rhena Wulf)	42
SCHNEEBERGER BERGBRÜDER IN THÜRINGEN UNTERWEGS (Mike Rothemann)	44
SCHNEEBERGER BERGBRÜDERNACHWUCHS ERKLIMMT KIRCHTURM (Mike Rothemann)	45
30 JAHRE BERGBAUTRADITIONSVEREIN AURORA ERBSTOLLN E.V. (Andreas Mußbach)	46
DER „WEISSE OFEN“ BEI LENGEFELD (Andreas Rössel)	48
SCHNEEBERGER BERGBRÜDER HALTEN BERGQUARTAL AB (Mike Rothemann)	50
TAG DER SACHSEN – WIR WAREN DABEI (Mike Rothemann)	51
KALENDER ZUM JUBILÄUM (Wieland Büttner)	53
„WELTERBE“ – ZUCKERTÜTEN FÜR SCHULANFÄNGER (Udo Brückner)	54
JUBILÄUM – 30 JAHRE BERGBAUTRADITIONSVEREIN WISMUT (Andreas Rössel)	55
MIT DEM ZUG NACH KARLSBAD (Andreas Rössel)	56
NACHLESE ZUM 26. BERGMANNSTAG IN BAD SCHLEMA (Andreas Rössel)	57
DREI GROSSE VERANSTALTUNGEN – DER BERGBAUTRADITIONSVEREIN WISMUT UNTERWEGS (Andreas Rössel)	58
PFINGSTMONTAG IN JÖHSTADT (Gerd Melzer)	59
BERGMANNS- UND FRIEDHOFSGLOCKE GEWEIHT (Gerd Melzer)	61
PROJEKTTAG IM WISMUTBETRIEB KÖNIGSTEIN (Sabine Schulze)	62
ZWÖNITZER BERGBRÜDER UND BERGSCHWESTERN UNTERWEGS (Karlheinz Thümmler)	63
„FETE DE LA MUSIQUE“ AM HUTHAUS (Karlheinz Thümmler)	65
BERGKNAPPSCHAFT MARIENBERG – VOR 30 JAHREN WIEDERGEGRÜNDET (Gerd Melzer)	66
TAG DES OFFENEN DENKMALS UND SAIGERN, WIE VOR 400 JAHREN (Udo Brückner)	67
DIE BERGSTADT SCHEIBENBERG FEIERT 500 JAHRE GRÜNDUNG EINER BERGKNAPPSCHAFT (Johannes Langer)	68
VIELFÄLTIGE AKTIVITÄTEN DES „ALTE HOFFNUNG ERBSTOLLN“ E.V. (Gerold Riedl)	70
EIN NEUER BESUCHERMAGNET IM HEIMAT- UND BERGBAUMUSEUM REINSDORF (Bernd Kühn)	71
DOPPELJUBILÄUM IM HOHEN FORST (Wolfgang Prehl)	72
EHRUNG FÜR WESTSÄCHSISCHEN BERGBAUENTHUSIATEN (Karla Heimerl)	74
BERGBAU-ERLEBNIS NACH NOTEN (Richard Thum)	75
STETES BEMÜHEN UM DEN MUSIKALISCHEN NACHWUCHS DES LANDESBERGMUSIKKORPS SACHSEN (Marco Ziegenrucker)	76
MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU IN BAYRISCHER PARTNERSTADT (Udo Brückner)	77
MIT BEGEISTERUNG UND LEIDENSCHAFT: VERSICHERTENBERATERIN HILFT BEI RENTENANTRÄGEN (Diana Kunze)	79
ZUR LETZTEN SCHICHT GERUFEN	80
VERANSTALTUNGS-KALENDER NOVEMBER 2023 BIS APRIL 2024	83
SONDERFÖRDERUNG FÜR DAS BERGBAUMUSEUM OELSNITZ (Frank Meyer)	85
ZWANZIG JAHRE BERGGLÖCKCHEN (GERD MELZER)	86
DAS BESONDERE BILD	88

15 JAHRE ERZGEBIRGSKREIS – BERGMÄNNISCHE AUFWARTUNG

von Gerd Melzer



Aufstellung zur Bergmännischen Aufwarter im Innenhof des Landratsamts

Der Erzgebirgskreis konnte Anfang August 2023 auf sein fünfzehnjähriges Bestehen zurückblicken.

Am Sitz der Kreisverwaltung im Annaberger Landratsamt an der Paulus-Jeniusus-Straße fand aus diesem Anlass am Samstag 5. August ein Tag der offenen Tür statt.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Bergmännische Aufwarter des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV).

Kurz nach 21 Uhr marschierten mehr als 100 Bergmännische Uniformträger und Bergmusiker auf das Gelände des Landratsamts ein.

Anders als zuletzt zum zehnjährigen Jubiläum des Erzgebirgskreises - als auf dem Annaberger Marktplatz ein Großer Sächsischer Bergmännischer Zapfenstreich abgehalten wurde – gab es mit der Bergmännischen Aufwarter im Innenhof des Landratsamtes ein Zeremoniell in kleinerem Rahmen.

Den Auftakt bildete die „Glück-Auf-Fanfare“ gefolgt von der Begrüßung der Teilnehmer und Gäste durch den Landesvorsitzenden des SLV Ray Lätzsch. Es schlossen sich der Annaberger Bergmarsch und eine kurze Ansprache des Landrats Rico Anton an. Musikalisch wurde die Bergmännische Aufwarter durch das Bergmusikorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau gestaltet.



Stellen zum Bergaufzug auf der Ernst-Schwerdtner-Straße



Bergmusiker spielen zur Auftakt die „Glück-Auf-Fanfare“

Fortgesetzt wurde das Zeremoniell mit dem Choral „Herr der du mein Pfad lenkst“ und dem Thumer Bergmarsch. In der Absage wurde den beteiligten bergmännischen Traditions- und Musikvereinen für ihre Teilnahme gedankt und alle noch einmal namentlich genannt.

Den Abschluss bildete der gemeinsame Gesang des seit Kurzem zum immateriellen Kulturerbe gehörenden „Glück Auf der Steiger kommt“.

Nach Ende der Bergmännischen Aufwartung wurde noch der 2020 vom Landkreis und dem SLV produzierte Film zur Bergmännischen Weihnacht „1000 Lichter entzünden – Traditionen leben“ gezeigt.



Bergbrüderschaften singen gemeinsam das Steigerlied

TEILNEHMER DER BERGMÄNNISCHEN AUFWARTUNG WAREN:

- Bergknapp- und Brüderschaft Frohnau
- Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg/Frohnau
- Bergknapp- und Brüderschaft Oberscheibe/Scheibenberg
- Bergknappschaft Schlettau
- Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt
- Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf
- Bergbrüderschaft Geyer



Bergmusiker vor der Bühne



Bergmusiker begleiten den Gesang des Steigerlieds
(Fotos: Gerd Melzer)

LANDESDELEGIERTENVERSAMMLUNG 2023

von Gerd Melzer

Am letzten Aprilsamstag trafen sich die Delegierten aus den Mitgliedsvereinen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) zur Landesdelegiertenversammlung (LDV) in Annaberg-Buchholz. Tagungsort war der Saal des Kulturzentrum Haus des Gastes „Erzhammer“. Auch wenn in diesem Jahr keine Vorstandswahlen anstanden, galt es doch für die Delegierten eine umfangreiche Tagesordnung abzuwickeln.

Pünktlich 10:00 Uhr begrüßte Versammlungsleiter André Schrapf die Anwesenden.

Traditionell beginnt der offizielle Teil der LDV mit dem Entzünden des Berglichts und dem Schlagen der Bergglocke. Dies übernahm das Ehrenmitglied des SLV Horst Klimpel.

Ein fester Bestandteil jeder LDV ist am Beginn die Totenehrung. Dabei wird nicht nur der verstorbenen Bergbrüder und Bergschwestern aus den eigenen Reihen sondern auch allen weltweit bei Bergwerksunglücken zu Tode gekommenen Bergleuten in einer Minute der Stille gedacht.

Ein erfreulicher Teil jeder LDV ist immer die Ehrung verdienstvoller Einzelmitglieder oder Vereine durch die Verleihung von Ehrentiteln. In diesen Jahr wurden Johannes Langer von der Berg-, Knapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg zum Bergmeister ernannt. Den Titel eines Bergmusikmeisters bekam Jörg Küttner vom Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau verliehen. Das Jugendblasorchester Bernsdorf wurde mit dem Titel Bergmusikkorps „Wismut“ ausgezeichnet.

Dem SLV steht seit vielen Jahren ein Beirat beratend zur Seite. Dieser wurde im Oktober 2022 vom Vorstand des SLV neu berufen. Satzungsgemäß muss der Beirat durch die LDV bestätigt werden. Diese Bestätigung wurde auch erteilt.

Eine LDV ohne Grußworte. Das geht natürlich nicht. In ihren Ansprachen würdigten der Oberberghauptmann Bernhard Cramer und die Landräte Rico Anton und Dirk Neubauer die Arbeit der Vereine bei der Bewahrung und Pflege der Bergmännischen Traditionen auch im Hinblick auf die schwierigen Umstände der vergangenen Jahre.

Jede LDV dient auch der Berichterstattung über die im vergangenen Bergjahr geleistete Arbeit aber auch der aufgetretenen Probleme. In diesem Sinne beleuchteten sowohl der Geschäfts- und der Finanzbericht als auch die Berichte der Arbeitsgruppen die Tätigkeit des Verbandes seit der letzten LDV. Besonderes Augenmerk lag dabei auch noch einmal auf dem 6. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag 2022 in Olbernhau.



Vertreter des Bergmusikkorps „Wismut“ (2. u. 3. v.l.)



Die neuen Beiratsmitglieder Rico Anton und Dirk Neubauer (2. u. 3. v.l.)



oben – Bergmeister Johannes Langer (m.)

unten – Bergmusikmeister Jörg Küttner (m.)

MITGLIEDER DES BEIRATS

- Oberberghauptmann Prof. Dr. B. Cramer
- Frank Vogel – Landrat a.D.
- Rico Anton – Landrat Erzgebirgskreis
- Dirk Neubauer – Landrat Mittelsachsen
- Dr. Michael Paul – Geschäftsführer der Wismut GmbH
- Ralph Weidner – Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft
- Frank Ortmann – Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus
- Bernd Schönherr – GF a.D. Bergsicherung Schneeberg
- Alexander Kraus
- Carsten Michaelis – Landrat Landkreis Zwickau



SATZUNG

ORDNUNG
FAHRTKOSTENZUSCHUSSORDNUNG
BEITRAGSZAHLUNG

Seitens der Delegierten gab es keine weiteren Wortmeldungen zu den Berichten. Der Vorstand wurde in Einzelabstimmungen von den Delegierten für das Berichtsjahr entlastet. Ein weiterer Tagesordnungspunkt widmete sich einer Satzungsänderung, die von den Delegierten einstimmig angenommen wurde. Die aktuelle Fassung der Satzung ist auf der Website des SLV einsehbar. Ebenfalls zur Abstimmung standen zwei ergänzende Ordnungen. Diese wurden von den Delegierten ebenso bestätigt. Auch diese Ordnungen sind in der auf der Website einsehbar.

Von Seiten des Vorstands gab es noch Informationen zu den für das Jahr 2023 geplanten Bergparaden. Neu ist das am 9. Dezember 2023 die Bergparade in Olbernhau erstmals unter der Regie des SLV läuft.

Mit dem gemeinsamem Gesang des inzwischen zum immateriellen Kulturerbe zählenden Steigerlieds näherte sich die Veranstaltung ihrem Ende. Den Schlusspunkt bildete wie immer das Schlagen der Bergglocke und das Löschen des Berglichts.



Das Bergmusikcorps „Frisch Glück“ sorgte für die musikalische Umrahmung der LDV (Fotos: Gerd Melzer)

Die nächste Landesdelegiertenversammlung wird am 27. April 2024 im Treibehaus der Sagerhütte in Olbernhau stattfinden. Für das Jahr 2025 ist als Veranstaltungsort dann wieder einmal Schneeberg vorgesehen.

FOLGE UNS AUF FACEBOOK **BergsicherungSchneeberg**

Tiefbau- und Baugrubensicherungsarbeiten
am Objekt Regenrückhaltebecken Hildegottesschachtstraße in Zwickau
Auftraggeber: Wasserwerke Zwickau

**BERGBAUSPEZIALLEISTUNGEN • BAULEISTUNGEN
INGENIEUR- & DIENSTLEISTUNGEN • RADON-SCHUTZ**

Bergsicherung Schneeberg GmbH & Co. KG Kobaltstraße 42 • 08289 Schneeberg
Telefon: 03772 / 290 • E-Mail: info@bergsicherung.net • www.bergsicherung.net

**BERGSICHERUNG
SCHNEEBERG**
Seit 1957

BERGBAULANDSCHAFT EN MINIATURE

EIN AUFRUF AN DIE VEREINE DES SÄCHSISCHEN LANDESVERBANDES DER BERGMANNS-, HÜTTEN- UND KNAPPENVEREINE

von Andreas Rösse!

Vor einem Jahr feierte unser Verband den 6. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Olbernhau. Im Rahmen des Bergmannstages wurden in einer kleinen Ausstellung auch Fotos der verschiedenen Fotowettbewerbe der Arbeitsgruppe Berg- und Hüttenmännische Schauanlagen ausgestellt. Die Fotos entstanden über einen Zeitraum von fünf Jahren und wurden mit der Ausstellung zu einem wertvollen Beitrag des sehr erfolgreichen Bergmannstages.

Auch wenn der nächste Bergmannstag 2027 in Marienberg noch in weiter Ferne liegt, gibt es erste Überlegungen und Planungen. Auch die Vereine, welche Schauanlagen, Museen und Besucherbergwerke betreiben, sollen wieder eine Plattform bekommen und Ihre Schauanlagen vorstellen können. Diesmal möchten wir dies aber nicht in Form von Fotos tun, sondern rufen Euch jetzt schon dazu auf, Modelle Eurer Schauanlagen herzustellen und bereit zu stellen. Viele

Vereine und Einrichtungen haben bereits fertige Modelle in Ihren Einrichtungen. Andere Vereine möchten vielleicht ein Modell Ihrer Besuchereinrichtung herstellen. Jetzt ist noch Zeit das Projekt anzugehen. Wir planen eine große Ausstellung, in der die Vereine die Möglichkeit haben, Ihre Einrichtungen in Form von Modellen zu präsentieren. Abgerundet werden soll die Ausstellung auch mit Schrank- und Buckelbergwerken und weiteren Schaustücken, zum Beispiel auch Mineralienstufen, Gezähe und anderem interessanten Werkzeug aus den Schauanlagen. Eurer Fantasie sollen keine Grenzen gesetzt werden. Ob eine ganze Bergbaulandschaft oder Einzelstücke, ob ein obertägiges Objekt oder eine untertägige Ansicht. Alles soll möglichst ausgestellt werden und bei den Besuchern Interesse wecken. Diese Ausstellung soll einer der Höhepunkte des Bergmannstages und für die Vereine ein Schaufenster für Ihre Besuchereinrichtung werden. Zeigen wir den Besuchern zum 7. SBHKT 2027 unsere Bergbaulandschaft en miniature und machen so neugierig darauf, die originalen Schauanlagen zu besuchen.

Um die Organisation frühzeitig voran zu bringen, bitte ich alle interessierten Vereine und Einrichtungen sich mit mir in Verbindung zu setzen und entsprechende Vorschläge einzureichen. Da dies auch mit einem erheblichen Platzbedarf und einer entsprechenden Logistik zu planen ist.

Vorschläge zur Teilnahme sendet Ihr bitte an: schauanlagen@bergbautradition-sachsen.de



Als Anregung das Exponat „Mechanisches Schaubergwerk mit Holzmechanikantrieb“ das bei der Januar-Ausstellung „Der Bergbau in der erzgebirgischen Volkskunst“ im Annaberg-Buchholzer Erzhammer gezeigt wurde.

(Foto: Gerd Melzer)

WÜRDIGUNG DES IMMATERIELLEN KULTURERBES DURCH DEN FREISTAAT

von Udo Brückner

Auf einer Festveranstaltung hat der Freistaat Sachsen an das Doppeljubiläum 20 Jahre Immaterielles Kulturerbe der UNESCO und 10 Jahre der Umsetzung im Freistaat Sachsen erinnert. Auf Einladung der Staatsministerin für Kultur und Tourismus Babara Klepsch waren Vertreter der Trägerorganisationen des immateriellen Kulturerbes am 5. September 2023 aus dem gesamten Freistaat nach Dresden Hellerau gekommen, um die beiden Ereignisse zu würdigen. Für den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine haben daran der Vorsitzende Ray Lätzsch, der Geschäftsführer Udo Brückner und der zweite Vorsitzende des Musikkorps der Stadt Olbernhau daran teilgenommen.

Dabei wurden durch unsere SLV gleich zwei immaterielle Kulturerben vertreten. Zum einen die „Bergparaden und Bergaufzüge in Sachsen“ und zum anderen das „Singen des Steigerliedes“. In einer Podiumsdiskussion stellte Udo Brückner die Besonderheiten der beiden Eintragungen auch im Zusammenhang mit dem UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge heraus. Ray Lätzsch war es vorbehalten mit der Staatsministerin die Jubiläumstorte anzuschneiden. Im anschließendem Empfang wurde begleitet von einem Dudelsackspieler des Sorbischen Nationaltheaters das Kulturerbe gepflegt und das Steigerlied gemeinsam gesungen.



Anschnitt der Torte durch Dr. Marlen Meißner (Leiterin der Abteilung „Erbe, Natur, Gesellschaft“ bei der Deutschen UNESCO-Kommission), Staatsministerin Babara Klepsch und Landesvorsitzenden Ray Lätzsch (v.l.)

Das Singen des Steigerliedes begleitet von einem Dudelsack Staatsministerin Babara Klepsch, Ray Lätzsch v.l.



Die Geburtstagstorte für das Immaterielle Kulturerbe

GF Udo Brückner in der Podiumsdiskussion (Fotos: Crispin-Iven Mokry)

„SINGEN DES STEIGERLIEDS“ – IST IMMATERIELLES KULTURERBE

- FESTAKT IM HAUS DER BRANDENBURGISCH-PREUSSISCHEN GESCHICHTE WÜRDIGT HALBES JAHRHUNDERT LEBENDIGER TRADITIONSPFLEGE
- DANK AN ANTRAGSTELLER, LANDESVERBÄNDE DER BERGMANNS-, HÜTTEN UND-KNAPPENVEREINE UND UNTERSTÜTZER
- BUCH „GLÜCK AUF! DER STEIGER KOMMT.“ GIBT SPANNENDE EINBLICKE IN DIE GESCHICHTE DES „BERGMÄNNISCHEN HAUPTLIEDES“

von Heino Neuber

Im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam versammelten sich am 29. Juni 2023 Vertreter von dreizehn Trägergruppen, um in einem Festakt die Urkunde zur Aufnahme ihrer Kulturform in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes überreicht zu bekommen.

Darunter ist das „Singen des Steigerlieds“, für dessen Aufnahme sich neben den Antragstellern, dem Verein Ruhrkohle Musik e.V. in Herten, insbesondere der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine nachdrücklich und engagiert eingesetzt hat.

Für alle deutschen Standesvereinigungen des Berg- und Hüttenwesens übernahm der sächsische Verband die Koordination der Stellungnahmen und legte mit dem Buch „Glück auf! Der Steiger kommt.“ ein Grundlagenwerk vor, das als wertvoller Bestandteil Eingang in die Antragstellung fand. Aus diesem Grund konnte der 2. Vorsitzende des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, Bergkamerad Heino Neuber, die auf nur fünf mögliche Teilnehmer begrenzte Abordnung der Trägergruppe ergänzen und beim Festakt als Vertreter aller Landesverbände die Würdigung mit entgegennehmen.

Denn es sind doch die Berg- und Hüttenleute einer jahrhundertelangen Generationenreihe, denen diese Ehrung der Aufnahme ihres „Hauptliedes“ in das Immaterielle Kulturerbe Deutschlands gilt – weiterlebend in der Arbeit der Brauchtumswahrer unserer Tage.

Das Fachkomitee Immaterielles Kulturerbe bei der Deutschen UNESCO Kommission verdeutlichte dies und „... würdigt den identitätsstiftenden und gemeinschaftsbildenden Charakter des Steigerlieds, welches in nahezu allen aktiven und ehemaligen Bergbauregionen Deutschlands sowie auch von Gruppen außerhalb dieser Regionen gesungen wird. Hervorzuheben ist hierbei das Engagement der Trägergemeinschaft rund um den Erhalt der Kulturform.“

Eben dieses Engagement der Trägergemeinschaft möchte der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine aufgreifen, um sich bei den Antragstellern, der Lenkungsgruppe, den Unterstützern und allen Landesverbänden der berg- und hüttenmännischen Traditionswahrer in Deutschland für die fokussierten Bemühungen zu bedanken, die zu diesem deutschlandweit widerhallenden Erfolg führten. Die ganz im Sinne des Liedes selbst durch Einigkeit und Verbundenheit, durch Zusammengehörigkeit und Gleichheit geprägten Vorarbeiten zeigen, dass – ganz bergmännisch gesprochen – durch gemeinsames Scharwerken und den Glauben an die daraus erwachsende Kraft jener Reichtum gewonnen werden kann, der das gesamtgesellschaftliche Vermögen schafft, dessen Zinsen lebendige Entwicklung darstellen.

Die erste Erwähnung des Liedes findet sich in dem 1531 in Zwickau erschienenen Liederbuch „Etliche hubsche bergk-reien / geistlich und weltlich zu samen gebracht.“ Der erste Beleg des ganzen Stückes ist in der Beschreibung eines Empfanges zu Ehren des sächsischen Kurfürsten

Johann Georg II. in Schneeberg 1678 nachgewiesen. Als eigenständiges Werk wurde es dann mit der ursprünglichen Zeile „Wache auff :/: der Steyer kommt ...“ zuerst in dem um 1700 in Freiberg veröffentlichten „Berg-Lieder-Büchlein“ abgedruckt. 1708 empfing man August den Starcken mit dem Lied in Johannegeorgenstadt.



Urkunde Bundesweites Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes „Singen des Steigerlieds“



Vor der Übergabe der Urkunde im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam (Foto: Claus-Dieter Grabner)

Schon bald setzte die Übertragung in weitere montanistisch geprägte Kulturräume durch regen geistig-kulturellen Austausch innerhalb des Berg- und Hüttenwesens in vornehmlich der deutschen Sprache zugehörigen Gegenden Mitteleuropas und die darauf gründende Entstehung eines bis in die Gegenwart verbindenden Ausdruckes gelebten deutschen Kulturerbes ein. Das Lied berichtet eine spannende Geschichte, da wir heute ganz bergmännisch gesprochen ein Konglomerat aus der sächsischen Grundlage und Einflüssen bzw. Zusätzen aus West- und Süddeutschland, Schlesien und Franken singen. Dazu gehören studentische Überlieferungen, ebenso trug die Wandervogelbewegung bei, das Lied zu formen. An vielen Stellen zeigen sich

überraschende Zusammenhänge und Verknüpfungen, die das Lied zu einem einigenden Kulturbildner herausragender Art werden ließen. Die Entstehung einer gut singbaren Textfassung bis in die jüngste Vergangenheit gehört dazu und zeugt im besten Sinne von einem auch nach 500 Jahren lebendigen „Volks“-Lied. Dabei gereicht die Einbeziehung vielfältiger, ebenso durch Gebrauch entstandener Ausprägungen der berg- und hüttenmännisch beeinflussten Kulturräume deutscher Sprache, in denen es nicht minder über Jahrhunderte lebendig geblieben, zu ausgesprochener Wertigkeit innerhalb der Gesamtüberlieferung. Es spiegelt zugleich die enge Verbundenheit aller Träger und Bewahrer dieses Berg- und Hüttenwesens über die Zeiten.

Das heute nicht nur in deutschen Bergbaugebieten, sondern weltweit zum hymnischen Erkennungszeichen aller dem Berg- und Hüttenwesen zugeneigten Menschen gewachsene „Steigerlied“ belegt nicht nur dies. Es beschreibt den Prozeß einer wirklichen, weil – in diesem Falle – „fortgesungenen“ Tradition in deren eigentlichem Wesen.

Wer sich mit der Geschichte und Bedeutung unseres von Sachsen aus zu einem deutschen Volkslied gewordenen „Glück auf! Der Steiger kommt.“ beschäftigen möchte, dem sei unser in 2. Auflage erschienenes Buch unter gleichem Titel ans Herz gelegt und in die Hände empfohlen. Das Buch ist über den Handel und beim SLV zu beziehen.

ZECHENFEST IM ZEICHEN DES STEIGERLIEDS

FEIER ANLÄSSLICH DER AUFNAHME DES „SINGEN DES STEIGERLIEDS“ IN DAS BUNDESWEITE VERZEICHNIS DES IMMATERIELLEN KULTURERBES IM RAHMEN DES ZECHENFESTES AUF DEM UNESCO-WELTERBE ZOLLVEREIN

von Udo Brückner



Tausende Besucher sangen begleitet vom Ruhrkohle-Orchester das Steigerlied.

Am 23. September 2023 weilten der 2. Vorsitzende, Heino Neuber, und der Geschäftsführer des Sächsischen Landesverbandes, Udo Brückner, auf der Zeche Zollverein.

Die Ruhrkohle AG-Stiftung als Träger des antragstellenden Vereins Ruhrkohle Musik in Herten hatte die Vertreter aller Landesverbände im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine nach Essen eingeladen, um bei einer

Festveranstaltung gemeinsam die Aufnahme des „Singen des Steigerlieds“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes zu feiern. Die Einbindung in das traditionelle, nun schon 32. Zechenfest sollte vor allem den tiefen Sinn des Liedes – die Stärkung der Gemeinschaft – noch einmal besonders anklingen lassen. Denn es war anlässlich des Festaktes zur Aufnahme der Kulturform am 29. Juni 2023 im Haus der

Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam nicht möglich, die Vertreter aller Landesverbände einzuladen – und vor allem die Menschen dabei zu haben, die ja der wirkliche Träger dieser ganz ausnehmenden, weil in vielen deutschsprachigen Gebieten gepflegten Kulturform sind. Das konnte nun mit den tausenden Besuchern nachgeholt werden.



Die Vertreter der Landesverbände standen im Vorfeld zum „Singen des Steigerliedes“ Rede und Antwort.

Heino Neuber 2.v.l. vertrat den Sächsischen Landesverband



Auf der Ehrenhof-Bühne vor dem Doppelbock, dem symbolträchtigen Förderturm der Zeche Zollverein, gaben das Ruhrkohle-Orchester und der Ruhrkohle-Chor ein Konzert, bevor die Vorstandsmitglieder der RAG Aktiengesellschaft, Peter Schrimpf und der RAG-Stiftung, Bärbel Bergerhoff-Wodopia, die Vertreter der Landesverbände zu einer Vorstellungs- und Fragerunde auf die Bühne baten.

Die sächsischen Vertreter bedankten sich bei der RAG-Stiftung für die Initiative und hoben die positive Zusammenarbeit aller Landesverbände bei der Beantragung zum Eintrag in das Verzeichnis hervor.

Zum großen Finale des Festaktes wurde nach dem Schlagen der Schachtglocke von allen Besuchern und auf den fünf Bühnen des Zechenfestes das Steigerlied gemeinsam gesungen – natürlich in der Weise, wie es im Ruhrgebiet üblich ist. Mit einem gemeinsamen Abendessen und dem Feuerwerkklang der Abend im Welterbe Zeche Zollverein aus.

Das ZDF nahm im heute-journal das Ereignis zu Aufhänger für einen knapp dreiminütigen Beitrag mit dem Titel „Das Steigerlied – die Hymne der Bergleute“

Den Link bitte als QR-Code
<https://www.zdf.de/nachrichten/heute-journal/sachsen-steigerlied-unesco-kulturerbe-100.html>



(Fotos: Kristin Brückner)

VERANSTALTER FÜR BERGMEISTERPOKALE GESUCHT

SÄCHSISCHER LANDESVERBAND ERHÄLT FÖRDERUNG DURCH DAS STAATSMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, KULTUR UND TOURISMUS

von Udo Brückner



Der Bergmeisterpokal des SLV 2014 fand in Verbindung mit der Jubiläum „20 Jahre Besucherbergwerk Markus-Röhling Stolln“ im Annaberg-Buchholzer Ortsteil Frohnau statt.

Unser Landesverband wird 2023 und 2024 durch den Freistaat gefördert. Damit können durch den SLV, Projekte gefördert und unterstützt werden. Wir wollen damit gezielt Mitgliedsvereinen die Möglichkeit geben, in ihre eigenen Veranstaltungen, Landesverbandsveranstaltungen einzubinden. Dabei werden diese entsprechend gefördert.

Für folgende Projekte können sich ab sofort Vereine bewerben:

BERGMEISTERPOKAL 2024

Zur Unterstützung des Ausrichters stehen ca. 8.000 Euro zur Verfügung, darin sind u.a. Reise-

kosten, Antrittsprämie der teilnehmenden Vereine, Verpflegung, Sachkosten und Programmkosten förderfähig.

NACHWUCHS-BERGMEISTERPOKAL MIT KINDERBERGPARADE 2024

Zur Unterstützung des Ausrichters stehen ca. 10.000 Euro zur Verfügung, darin sind Reisekosten, Trachtenförderung der Kindergruppen und Nachwuchsmusikanten, Verpflegung, Sachkosten und Programmkosten förderfähig.

Die beiden Projekte dürfen nicht zusammengelegt und nicht mit einer anderen Veranstaltung des SLV (z.B. Welterbetag am 2. Juni oder Berg-

paraden des SLV) durchgeführt werden. Bewerbungsschluss ist der 31. Dezember 2023! Die Vergabe der Projekte erfolgt durch den Vorstand des SLV am 14. Januar 2024.

Interessierte Vereine melden sich bitte beim Geschäftsführer des SLV, welcher auch Fragen zu den Projekten beantwortet.

KONTAKT:

Hüttenmeister Udo Brückner,
Tel. +49 (0)162 6628217
geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de



Bergmeisterpokal des SLV – 20 Jahre Besucherbergwerk Markus-Röhling Stolln (Hunt schieben)



20 Jahre Besucherbergwerk Markus-Röhling Stolln (Schiennägel einschlagen)

GENERALBEFAHRUNG UND WORKSHOP DES SLV

von Udo Brückner

Eine Generalbefahrung des SLV wird am 1. März 2024, um 18 Uhr, im Huthaus des Fortuna-Stolln in Deutschkatharinenberg (Deutschneudorf) stattfinden.

Durch die Förderung des Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus ist es uns wieder möglich eine Generalbefahrung des SLV durchzuführen. Entgegen des bisherigen Generalbefahrungen soll die Veranstaltung nunmehr zum Austausch zwischen den Vereinen unseres SLV dienen. Daher werden wir pro Verein jeweils zwei Vertreter dazu eingeladen.

Geplant ist neben der Besichtigung des Fortuna-Stollns ein anschließendes gemütliches Beisammensein im Huthaus mit guten Gesprächen rund um das Berg- und Hüttenwesen in Sachsen und seine Pflege durch unsere Vereine.

Am 23. März 2024, um 10 Uhr, findet der jährliche Workshop des SLV, im auf dem Weißen Hirsch Schneeberg statt. Auf der Grundlage der Eintragung der "Bergaufzüge und Bergparaden in Sachsen" in das immaterielle Kulturerbe der UNESCO in Deutschland, wird es immer mehr erforderlich, dass sich der Landesverband und die

ihm angeschlossenen Vereine mit der Herkunft und der detailgetreuen Umsetzung der Trachten sowie der mitgeführten Utensilien beschäftigen. Insbesondere geht es darum sich mit den dargestellten Zeitepochen stilecht auseinander zu setzen. Der 2. Vorsitzende unseres SLV Heino Neuber wird dazu referieren, Fragen beantworten und Hinweise geben, wie Geschichte in die 2000er Jahre übertragen werden kann und muss.

Wir bitten schon heute die Vereine sich beide Termine fest vorzumerken.



TRACHTEN SEILER

Maßschneiderei & Landhausmoden & Stickservice

Wir fertigen nach Maß:



Freiberger Bergkittel
aus schwarzen Tuchloden verziert mit schwarzen Effekten
schwarze Seidenkrawatte mit gold-fbg. Eisen & Schlegel
...



Freiberger Hüttenkittel
aus grauen Tuchloden verziert mit silbergrauen Effekten
silbergraue Seidenkrawatte mit Hüttenzeichen



**NEU! Metallknöpfe
mit Hüttengezäh**



Abb. Freiberger Bergkittel

Das besondere Kleidungsstück für festliche und offizielle Anlässe!

TRACHTEN - UNIFORMEN - LANDHAUSMODEN

09496 Marienberg
Baderstraße 5
Tel.03735-22817
www.trachten-seiler.de

„GLÜCK AUF! IST UNSER BERGMANNSGRUSS“ – EINE BITTE

Wir Brauchtumswahrer des einzigartigen berg- und hüttenmännischen Erbes sind stolz darauf, dass die „Bergparaden und Bergaufzüge in Sachen“ ebenso zum Immateriellen Kulturerbe Deutschlands zählen, wie unser weltweit widerhallendes Steigerlied, das mit dem ebenfalls aus unserer Heimat stammenden Gruß „Glück auf!“ einsetzt. Und es ist doch auch beides ohne einander nicht zu denken – das können wir laut sagen.

Nun hat sich leider bei einigen Traditionspflegern die Sitte eingeschlichen, diese übertragen gemeinte Verdeutlichung geradezu wörtlich aufzufassen und die Zuschauer unserer Bergaufzüge überdeutlich mit dem „Glück auf!“ anzurufen oder sie wortgewaltig aufzufordern, den schönen, weil ausnehmenden Bergmannsgruß ebenso lautstark zu erwidern. Aber ist das richtig verstanden? Empfinden wir das als angenehm? Ist es das, wozu wir als Träger, Hüter und Überlieferer einer in langer Generationenreihe andächtig gepflegten Kultur berufen sind?

Es würde unsere Vorväter ganz sicher mit stiller Freude erfüllen, wenn wir alle das so vielen von

uns eigene „Verständnis der Ehrwürdigkeit“ in uns trügen, das uns nicht zuletzt bei den Bergaufzügen etwas aus den fortschreitenden Zeitläuften enthebt. Sind sie nicht Anerkennung der (kulturellen) Leistungen einer langen Ahnenreihe, die uns auf die Stufe des heutigen Daseins gehoben hat?

Es ist doch nichts dagegen einzuwenden, wenn den Zuschauern gleichsam der Gruß erwidert wird. Aber die durchaus übertrieben wirkende Hervorhebung (bei allen, die sich das Rufen zu Eigen gemacht haben) steht einer wertvollen Schaustufe deutschen Kulturerbes einfach nicht an. Das „Rufen“ erinnert vielmehr an Fastnachtsgelage – wobei selbst den Bergaufzügen zu Fastnacht in alter Zeit die festlich-gehobene Einkehr innewohnte. Ein würdevolles Heben der „Stimmung“ läßt sich kaum ableiten. Und: muß man das unbedingt bewirken, um ja keinen Augenblick zu erleben, an dem Stille herrscht? Die wirkmächtige Ruhe wird oft unterschätzt. Aber ist es nicht so, dass sie die Menschen mehr zum (inneren) Erlebnis befähigt, als „zeitgemäß“ unablässig für „Beschallung“ und Beschäftigung zu

sorgen. Dies hat nichts mit fehlender Gemütsbewegung oder mit Tradition in dem Sinne zu tun, die sich natürlich nur durch stete Lebendigkeit und Formung als solche bezeichnen läßt.

Die Festschreibung immateriellen Kulturerbes soll in unserer schnelllebigen Zeit nicht zuletzt zum Innehalten anregen, dazu beitragen, dass lange gehegtes und vor dem Strom der Zeit geschütztes Gut nicht von den Fluten des „Mainstream“ fortgespült wird in das große Meer des Verachtens und Vergessens. Es soll dazu beitragen, sich der alten Werte zu besinnen – und gehören nicht die berg- und hüttenmännischen Werte zu den stärksten und höchsten die wir kennen?

„Glück auf! ist unser Bergmannsgruß“ – so ist auch ein altes Lied überschrieben, das von der Arbeit des Bergmannes und den damit verbundenen Gefahren, vom Leben und dessen Sinn erzählt. Mag es auch im Wollen überhöht sein: es strömt die alles einschließende Achtung aus, mit denen Berg- und Hüttenleute ans Werk gingen – dem sollten auch künftig unser Gruß und unsere Aufzüge verpflichtet sein.

Eine Bitte Eures Vorstandes.

WORKSHOPANGEBOT

Der Förderverein Montanregion Erzgebirge e.V. lädt am Montag, 27. November 2023, zwischen 16:30 und 19:00 Uhr im Rahmen eines LEADER geförderten Fundraising Projektes zu einem Workshop zu folgenden Thema ein:

**„FUNDRAISING FÜR DEN FÖRDERVEREIN:
WIE GEWINNEN WIR MEHR SPENDENDE UND MITGLIEDER FÜR DEN FÖRDERVEREIN?“**

Kontakt und Anmeldung

Förderverein Montanregion Erzgebirge e.V.
Silbermannstraße 2, 09599 Freiberg

Telefon: +49 (0)3731 392455
Email: kontakt@fv-montanregion-erzgebirge.de

MONTANREGION AKTUELL



Welterbe Montanregion

Von Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.

In dieser Rubrik informiert künftig der Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. über aktuelle Entwicklungen im UNESCO-Welterbe „Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří“. Insgesamt drei Landkreise sowie 31 Städte und Gemeinden kooperieren im Welterbe Montanregion Erzgebirge e. V. für das UNESCO-Welterbe über Verwaltungsgrenzen hinweg.

Der Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. ist Mitglied im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V.

WELTERBE WIRKT – HEUTE UND IN ZUKUNFT!

GEMEINSAM FÜR UNSER WELTERBE!

Ein spannendes und ereignisreiches Jahr in unserem Welterbe geht in den Endspurt. Zahlreiche Höhepunkte liegen bereits hinter uns und nun freuen wir uns auf viele großartige Begegnungen und Veranstaltungen im Herbst. Bald beginnt auch wieder die Zeit der Bergaufzüge und Mettenschichten und die Vorbereitungen für unser Jubiläumsjahr.

Nächstes Jahr können wir auf 5 Jahre UNESCO-Welterbe zurückblicken – wir freuen uns schon jetzt darauf, dies mit allen Welterbe-Fans feiern zu können. Wir laden Sie ein: Begleiten Sie uns weiter und erleben Sie unser Welterbe!

ENGAGEMENT FÜR UNSER WELTERBE FÖRDERN – DER KLEINPROJEKTEFONDS

Nahezu 90 Anträge und ein Gesamtvolumen von 280.000 € – der Kleinprojektfonds des Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. erreichte in diesem Jahr neue Höchstwerte. Ehrenamtler, Kommunen und Welterbe-Aktive in der gesamten Montanregion profitieren von der unkomplizierten Förderung.

In der Juni - Sitzung des Welterbevereins entschied der Vorstand über die Ausschüttung. Fast 90 Vorhaben lagen vor, fast alle wurden positiv beschieden. So konnten unter anderem Anträge zu historischer Kleidung, Ausstattung von Vereinsräumen oder Präsentationsflächen bewilligt werden. Insgesamt 280.000 € fließen an die Antragsteller und die Umsetzung der Projekte läuft an. Darunter sind sowohl Privatpersonen als auch Kommunen. Das Rückgrat des Welterbes Montanregion und damit auch das Gros der Antragsteller bilden allerdings ehrenamtliche Vereine und Initiativen.

So groß und vielfältig die gesamte Montanregion ist, so weit reichte auch in diesem Jahr das Spektrum der Projektanträge. So erhielt zum Beispiel der Segen Gottes Erbstolln e. V. (Striegalstal) Fördermittel für den Einbau neuer Fahrten im Wolfgangschacht. Am Markus Röhling Stolln (Annaberg-Buchholz) konnte mit Hilfe des Kleinprojektfonds eine Grubenlok in Stand gesetzt werden. Im Bergbaumuseum Altenberg wird in einen neuen Kompressor investiert, mit

dessen Hilfe den Besuchern Bergbaumaschinen vorgeführt werden können. In Freiberg wurde mit dem Kleinprojektfonds unter anderem das städtische Angebot „Welterbe-Entdecker“ und der Kinder-Museumsclub „Silberlinge“ gefördert.

Die Mittel für 2023 sind nun ausgeschöpft, aber auch im Jubiläumsjahr ist eine Fortsetzung geplant.



Abschlusspressetermin des Kleinprojektfonds 2023 am Pferdegöpel Marienberg
(Foto: Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.)

Sie planen ein Projekt für das nächste Jahr oder haben eine Frage zur Abrechnung?

E-Mail:
kontakt@montanregion-
erzgebirge.de

Telefon:
03733 145350

EHV 2023 - WELTERBE BEGEISTERT!

Die Welt zu Gast in unserer Montanregion! Im Juli lief das diesjährige European Heritage Volunteers Projekt (EHV) in Seiffen. 15 junge Erwachsene aus aller Welt arbeiteten am Flößerwohnhaus im Freilichtmuseum. Sie restaurierten das Dach des historischen Gebäudes mit Holzschindeln.

Neben den Facharbeiten erlebten sie ein umfangreiches Kultur- und Bildungsprogramm mit verschiedenen Ausflügen in der Montanregion.

Am 26. Juli fand die traditionelle Abendveranstaltung statt. Nach einer Besichtigung der Arbeitsstätte, stellten einige der Freiwilligen anschließend ähnliche Museums-Projekte aus ihren Heimatländern vor. Die vielen Gespräche und der lebhaft Austausch zwischen den Freiwilligen und den Gästen zeigten, dass unser Welterbe verbindet.

Organisiert wurde das Projekt von der Organisation European Heritage Volunteers und der

Gemeinde Kurort Seiffen. Der Welterbe Montanregion Erzgebirge e. V. unterstützte und trug einen Großteil der Projektkosten.

Internationale Freiwilligen-Projekte werden mit lokalen Akteuren seit 2017 in der Montanregion durchgeführt. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Verpflichtungen zum Schutz und zur Erhaltung sowie Vermittlung des bedeutenden montanhistorischen Erbes. Zugleich fördern sie den interkulturellen Dialog und generationenübergreifenden Erfahrungsaustausch und ermöglichen so ein Lernen mit und voneinander für die Zukunft.



European Heritage Volunteers Projekt in Seiffen
(Fotos: Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.)

Im September fand ein weiteres EHV Projekt unter Federführung des Landesamt für Denkmalpflege auf dem Schloss Lauenstein statt.

MINISTERPRÄSIDENT MICHAEL KRETSCHMER AUF WELTERBE-TOUR

Im August besuchte der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer unser Welterbe. Verschiedene Standorte standen auf dem Programm des ganztägigen Besuchs. Nach einer Begehung des historischen Roten Grabens unter fachkundiger Begleitung, besuchte der Ministerpräsident die Erzwäsche in Halsbrücke. Hier sprach er mit Vertretern der IG Rothschnöberger Stolln. In der Interessengemeinschaft hatten sich 2022 mehrere lokale Bergbauvereine zusammengeschlossen, um das 145-jährige

Jubiläum des Rothschnöberger Stollns in einer konzertierten Aktion zu feiern. Die erfolgreiche Zusammenarbeit soll auch künftig fortgeführt werden.

Anschließend stand das 7. Lichtloch in Halsbrücke auf dem Programm. Mit Kita-Kindern aus Halsbrücke und Brand-Erbisdorf erlebte der Ministerpräsident hautnah, was Welterbe-Vermittlung bedeutet. Die Kinder erfuhren viel Wissenswertes über den Bergbau in der Region, es wurde gebastelt, gerätselt und die gesamte Anlage erkundet.

In Freiberg besichtigte er den künftigen Standort des Welterbe-Besucherzentrums. Hier kam Kretschmer mit Vertretern der Stadt und der beteiligten Partner zusammen und ließ sich den aktuellen Stand der Planungen zeigen. Zum Abschluss besuchte er den Drei-Brüder-Schacht

in Freiberg / Zug. Gemeinsam mit Vertretern des Oberbergamtes und des ansässigen Vereins stand ein Austausch zum Kavernenkraftwerk auf dem Plan. Derzeit laufen Überlegungen, das untertägige Kraftwerk zumindest in Teilen zu reaktivieren. Die Vorhaben werden aktuell umfassend denkmalschutzrechtlich geprüft, besonders mit dem Augenmerk auf die Welterbe-Verträglichkeit.

Die Vielseitigkeit des Termins zeigte, was Welterbe bedeutet und wie vielfältig die Aufgaben und Herausforderungen sind. Dazu gehört das engagierte Wirken der ehrenamtlichen Vereine, die praxisnahe Welterbe-Vermittlung an Kinder und Jugendliche, die Inwertsetzung für Besucher und Einheimische und auch der Schutz der Objekte, um den Welterbestatus nicht zu gefährden.



Ministerpräsident Kretschmer auf Welterbe-Tour
(Fotos: Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.)



Sie planen eine Veranstaltung in Ihrer Kommune oder in Ihrem Verein mit Welterbe-Bezug? Sprechen Sie uns an und lassen Sie uns gemeinsam unsere Montanregion präsentieren!

Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.
Telefon: 03733 145350 • E-Mail: kontakt@montanregion-erzgebirge.de

„HERZLICH WILLKOMMEN IM SCHACHT“ – WELTERBEMEILE AUF DEM TAG DER SACHSEN

Ein echtes Highlight im diesjährigen Veranstaltungskalender war der Tag der Sachsen. Wir konnten gemeinsam mit Vereinen und Kommunen aus unserer Region die Welterbe-Meile gestalten. Drei Tage Volksfeststimmung, unzählige Besucher an unserem Stand, viele interessierte Fragen und ganz viel Freude über unser Welterbe.

Wir konnten viele interessante Gespräche führen und Fragen zu unserem Welterbe beantworten und mit großem Interesse wurden die Infolyer der Städte, Museen und Besucherbergwerke nachgefragt. Unser bunter Pavillon war zusammen mit unserem schicken Welterbe-Bus ein echter Hingucker!



Welterbe-Meile auf dem Tag der Sachsen (Fotos: Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.)



Mit dem neuen Welterbe-Kalender für das Jubiläumsjahr hat man jetzt schon alles im Überblick.

Holen Sie sich das DIN A1-Kalenderposter für Büro, Klassenzimmer oder Vereinsraum!

Die Kalender stehen ab Ende Oktober im GDZ Annaberg-Buchholz oder im DBI Freiberg zur Abholung bereit.

2024 feiern wir 5 Jahre UNESCO-Welterbe!

Aktuell laufen schon die Vorbereitungen.



Welterbe Montanregion
Erzgebirge/Krušnohoří

Schon jetzt laden wir Sie ein – Feiern Sie mit uns!

DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT ERZGEBIRGISCHE BERGBRÜDERSCHAFTEN

ZUR GESCHICHTE DES SÄCHSISCHEN LANDESVERBAND DER BERGMANNS-, HÜTTEN- UND KNAPPENVEREINE

von Horst Klimpel

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges war die Verbandsarbeit in der damaligen sowjetischen Besatzungszone untersagt. Durch Verhandlungen mit dem sowjetischen Kommandanten erhielt die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf die Möglichkeit wieder tätig sein. Die Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt, die Bergknapp- und Brüderschaft Frohnau, die Bergbrüderschaft Wiesa und die Bergbrüderschaft Thum durften ebenso ihre Vereinsarbeit wieder aufnehmen. Die Bergknappschaft Rittersgrün war berechtigt den Begräbnisdienst in bergmännischer Kleidung ausüben.

Bereits 1946 konnte der erste Bergaufzug in Annaberg-Buchholz dank dem intensiven Bemühen des Vorstandes der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf stattfinden.

Die Tätigkeit des Verbandes der Obererzgebirgischen Bergknapp- und Brüderschaften ruhte noch bis 1954 auch bedingt durch die unsichere Rechtslage.

Im Juni 1954 wurde Bergbruder Paul Richter, der bisherige Vorsitzende des Verbandes der Obererzgebirgischen Bergknapp- und Brüderschaften, von einigen Mitgliedern angesprochen, „wieder dieses schöne alte Brauchtum zu fördern, zumal ja unser Erzgebirge jetzt wieder durch den Bergbau belebt wurde“ (Paul Richter, Brief an den Ministerpräsidenten der DDR vom 13. Februar 1955).

Anfang Februar 1955 wollte Paul Richter beim Volkspolizei-Kreisamt Annaberg eine Hauptversammlung des Verbandes für den 20. Februar 1955 anmelden. Diese wurde mit der Begründung abgelehnt, dass seit 1945 alle Vereinigungen untersagt sind. Diese Aussage widersprach jedoch der bisherigen Verfahrensweise, da Bergaufzüge bzw. Bergquartale besonders in Ehrenfriedersdorf genehmigt wurden. Eine Nachfrage beim Kreisamt Abt. Kultur ergab, dass keine Einwände zur Pflege

des bergmännischen Brauchtums bestehen würden. Um Sicherheit zu erhalten, schrieb Paul Richter am 13. Februar 1955 einen Brief an den Ministerpräsidenten der DDR betreffs Auskunft über zugelassene Vereinigungen. Der Eingang des Schreibens wurde vom Büro des Ministerpräsidenten bestätigt mit dem Hinweis, dass das Schreiben an das Ministerium für Kultur, HA Volkskunst, zur Prüfung und Beantwortung weitergeleitet sei. Die HA Volkskunst hat sich am 18. März 1955 mit Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, Abt. Kultur, in Verbindung gesetzt, um die nötigen Fragen zu klären. Nach Verhandlungen mit dem Deutschen Kulturbund (DKB) wurden die Bergknapp- und -brüderschaften und ihre Traditionspflege anerkannt.

Am 17. Februar 1957 trafen sich alle Vorstände der Obererzgebirgischen Bergknapp- und Brüderschaften zu einer Sitzung im Frohnauer Hammer. Auf dieser wurde beschlossen, den Verband in eine Arbeitsgemeinschaft umzubenennen und fortan zusammen zu arbeiten. Als Vorsitzender wurde Paul Richter gewählt. Die Arbeitsgemeinschaft hat 150 Mitglieder und 2 Kapellen. Jede Brüderschaft hat eine Fahne. Damit kann der 17. Februar 1957 als offizieller Termin der Wiederaufnahme der Tätigkeit des ehemaligen Verbandes der Obererzgebirgischen Bergknapp- und Brüderschaften angesehen werden. Der Verband heißt nun „Arbeitsgemeinschaft (AG) Erzgebirgische Brüderschaften“. Als offizielle Namen wurden auch geführt: „Arbeitsgemeinschaft Bergmännische Volkskunde (Brüderschaften) im Deutschen Kulturbund Annaberg und Zschopau“ oder „Deutscher Kulturbund AG Erzgebirgische Bergbrüderschaften“ oder „Bezirksarbeitskreis Erzgebirgische Bergbrüderschaften im Kulturbund der DDR“ und ab 1. Januar 1960 „Deutscher Kulturbund Kreisfachausschuss (KFA) Volkskunde (Bergbrüderschaften)“. Grundsätz-

lich blieb es bei „AG Erzgebirgische Brüderschaften“. Als zuständige staatliche Stelle galt der Deutsche Kulturbund, dessen Vertreter zu jeder Jahreshauptversammlung einzuladen waren.

Nun gab es wieder die Möglichkeit die Bergparaden, die bisher einzeln von den Knappschaften durchgeführt wurden, gemeinsam zu gestalten

Am 30. November 1957 fand die nächste Tagung mit den Bergknapp- und -brüderschaften Ehrenfriedersdorf, Frohnau, Jöhstadt, Thum und Wiesa in Wiesa statt. Hier ging es um die Organisation eines Bergfestes in Frohnau/Annaberg in Jahre 1958. In den weiteren Sitzungen wurde hauptsächlich die Durchführung (Organisation, Finanzierung, Bergmusik) des 1. Knappschafts-



Schneeberg, Streitag 1954 (Sig. Neuber, Oelsnitz (E.))



Bergparade in Schneeberg 1957 – vorn Obersteiger Heinz Müller danach Bergkapelle Ehrenfriedersdorf
(Foto: Archiv Albrecht Müller)

treffen besprochen, dass vom 28. bis 29. Juni 1958 in Annaberg-Buchholz und Frohnau durchgeführt werden sollte. Um eine ordnungsgemäße Arbeit zu garantieren wählten die Vorstände der Bergknapp- und -brüderschaften am 22. Februar 1958 den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für ein Jahr. Das 1. Knappschaftstreffen in Annaberg/Frohnau brachte bedingt durch schlechtes Wetter nicht den erwarteten Erfolg. Trotzdem stand noch im gleichen Jahr die Beteiligung der Bergknapp- und -brüderschaften zum Tag des Deutschen Bergmannes 1959 in Ehrenfriedersdorf oder ein Knappschaftstreffen durchzuführen auf der Tagesordnung. Man einigte sich am Tag des Deutschen Bergmannes teilzunehmen und die Teilnahme gleichzeitig als Knappschaftstreffen zu nutzen. Der VEB Zinn- und Spatgruben Ehrenfriedersdorf war mit der Zusammenlegung beider Veranstaltungen einverstanden. Das Fest war für den 4. und 5. Juli 1959 festgelegt. Im Herbst 1958 wurde eine Vorstandssitzung der Knappschaften in Wiesa einberufen an der auch ein Vertreter des Ministerium für Kultur anwesend war. Hier ging es hauptsächlich um die Teilnahme der Bergknapp- und -brüderschaften am 10. Jahrestag der DDR. Eine Veranstaltung ganz anderer Art fand im November 1958 in Annaberg statt. Der Kulturbund und die Akademie der Wissenschaften (ADW) wollten mit Vorträgen zur „Geschichte des Mansfelder Bergbaues“ neue Erkenntnisse den Bergbrüder vermitteln. Das Jahr 1959 begann für die erzgebirgischen Bergbrüderschaften mit der Hauptversammlung am 7. Februar in Frohnau. Die Wahl der Leitung

der AG (Gesamtvorstand) stand an. Vorher wurde die Festlegung getroffen die Leitung der AG per Handzeichen aller zwei Jahre zu wählen. Weitere Themen waren das 2. Knappschaftstreffen in Ehrenfriedersdorf und die Teilnahme am Bergstreitag am 26. Juli 1959 in Schneeberg. Für die AG war es wichtig den Zusammenhalt innerhalb der Bergknapp- und -brüderschaften zu festigen. Deshalb wurde darauf geachtet möglichst an den Quartalen der einzelnen Bergknapp- und -brüderschaften teilzunehmen. Das 2. Knappschaftstreffen in Ehrenfriedersdorf war für die AG der Höhepunkt des Jahres.

In den weiteren durchgeführten Vorstandssitzungen wurden Vorschläge beraten, die sich mit der Organisation und Arbeit bzw. Zusammenarbeit der Bergknapp- und -brüderschaften befassten. Es kamen die Vorschläge zukünftig nach Arbeitsplänen zu arbeiten sowie im Sommer aller zwei Monate und im Winter nur eine Sitzung durchzuführen. Außerdem ging es um die Forderung des Kulturbundes einen Kreisfachausschusses zum 1. Januar 1960 zu bilden mit folgender Zusammensetzung: ein Vertreter des Kulturbundes, dem 1. Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft und von jeder Bergbrüderschaft zwei Mitglieder und zwei Vertreter. Im Prinzip war der Kreisfachausschuss in seiner Zusammensetzung der ehemalige Vorstand. Nur der Vertreter des Kulturbundes war neu. In einer weiteren Beratung in Thum diskutierten die Mitglieder über das 3. Knappschaftstreffen 1960 in Jöhstadt. Der Kulturbund lehnte das Treffen ab und forderte sich an den vom 4. bis 12. Juni 1960 stattfindenden Arbeiterfestspielen in Karl-Marx-Stadt zu präsentieren. Die Vertreter der Bergknapp- und -brüderschaften waren jedoch für das 3. Knappschaftstreffen. In Karl-Marx-Stadt wollten sie mit einer Ausstellung teilnehmen. Es blieb nicht aus, dass Unstimmigkeiten innerhalb der Knappschaften vorkamen. Deshalb beschloss der Kreisfach-Ausschuss, dass vereinsinterne und persönliche Angelegenheiten und Differenzen innerhalb der Knappschaft die betreffende Knappschaft selbst zu klären hat.

Rat der Stadt Schneeberg
Bezirk Karl-Marx-Stadt
Abt. Kultur

Schneeberg, am 21. Juli 1955

Herrn
Richard Höfer
Ehrenfriedersdorf
Platz der Freundschaft 8

Werter Herr Höfer!

Wie Ihnen bereits bekannt wurde, ist der Bergaufzug in Schneeberg um 8 Tage verlegt worden und findet am 31. 7. 1955 statt.

Wir bitten Sie, aus diesem Grunde eine neue Einreisegenehmigung bei der zuständigen Kreispolizei zu beantragen und schicken Ihnen eine neue Aufenthaltsgenehmigung zu.

Alle anderen organisatorischen Dinge bleiben so wie vereinbart.

Anlage

Mit freundlichen Grüßen
Rienicker
(Rienicker)
Abteilungsleiter

Faksimile eines Schreibens zur Erteilung einer „Einreisegenehmigung“ (Abbildung: Archiv Albrecht Müller)

Die Jahreshauptversammlung der AG Erzgebirgischen Bruderschaften erfolgte am 12. März 1960 in Wiesa und begann mit dem Gedenken an die verunglückten Zwickauer Bergleute. Die Mitteilung, dass die Bergknapp- und Bruderschaft Jöhstadt offiziell von der Regierung der DDR zur Trauerfeier des Zwickauer Grubenunglückes eingeladen wurde, fand große Beachtung. Durch den Bürgermeister von Jöhstadt wurde das Programm zum 3. Knappschaftstreffen in Jöhstadt vorgestellt. Aber zwei Monate später kam die Absage wegen zu hoher Kosten. Trotz der Absage fand das 3. Knappschaftstreffen doch noch am 30. Oktober 1960 in Jöhstadt statt. Die Bergbrüder hatten sich verständigt, dass die festgelegte Leitungssitzung in Jöhstadt um einen Bergaufzug und einen geselligen Abend erweitert wird und jede Knappschaft das Fahrgeld selbst bezahlt. Seitens des Kulturbundes wurde gefordert zur Kirche (Berggottesdienst) einen zeitgemäßen Standpunkt zu beziehen. Grundsätzlich blieb die AG bei üblichen Verfahrensweisen bezüglich der Berggottesdienste.

Eine weitere Aktivität war die Teilnahme der Bergknapp- und -bruderschaften am Bergstreitag am 24. Juli 1960 in Schneeberg, die bereits seit 1955 von einzelnen Knappschaften wahrgenommen wurde.

Grundsätzlich mussten die Vereine ihre Teilnahme an den Bergaufzügen bei der Stadt beantragen, wo der Bergaufzug stattfand. Zusätzlich mussten sie noch eine „Einreisegenehmigung“ beim zuständigen Kreispolizeiamt einholen.

In der Jahreshauptversammlung der AG Erzgebirgischen Bruderschaften am 15. April 1961 in Ehrenfriedersdorf stand die Wahl der Leitung

an. Alle wurden wiedergewählt. Die bisher unbesetzte Stelle des 2. Vorsitzenden konnte besetzt werden. Man einigte sich bei zukünftigen Zusammenkünften Kurzvorträge zu halten, um so die Knappschaften und ihre Geschichte untereinander besser bekannt zu machen. Das anstehende 4. Knappschaftstreffen (neu Bezirkstreffen) ist für das Jahr 1961 ausgefallen. Dafür stand das 200-jährige Jubiläum der Knappschaft Wiesa im September 1962 als das 4. Knappschaftstreffen zur Diskussion.

Die ehrenamtliche Arbeit der AG Erzgebirgischen Bruderschaften im Jahre 1962 lief routinemäßig weiter. Die Bergbruderschaft Wiesa stellte ihr Programm zur 200-Jahrfeier und 4. Knappschaftstreffen vor. Erstmals wurde der Kirchgang (Berggottesdienst) vor der Festsitzung im Protokoll erwähnt und dass die Bergkapelle Schlettau mitwirkt. Seitens des Kulturbundes kam der Vorschlag, dass an den Bergaufzügen nur noch Bergknappen und keine höheren Chargen (Ränge) teilnehmen sollen. Von der Versammlung wurde der Vorschlag nicht akzeptiert. Die Angabe der geleisteten Aufbaustunden (NAW) war nun immer mit in den Berichten der Knappschaften enthalten. Aus den Protokollen geht hervor, dass die Fachausschusssitzungen der AG einen offenen Teilnehmerkreis hatten. Teilnahmeberechtigt waren die Mitglieder des Kreisfachausschusses, die Leitungsmitglieder der einzelnen Knappschaften, die Mitglieder der einzelnen Bergknapp- und -bruderschaften und die dazugehörigen Ehefrauen. Die Teilnahme der beiden letzten Genannten hielt sich allerdings in Grenzen. Ab diesem Jahr wurde festgelegt, dass das Protokoll der Sitzungen von den anwesenden Leitungsmitgliedern des Kreisfachausschusses mit abgezeichnet werden muss. Das 4. Knapp-

schaftstreffen mit der 200-Jahrfeier der Knappschaft Wiesa vom 15. bis 16. September 1962 wurde von der Werkkapelle des Braunkohlenwerkes Regis und der Bergkapelle Frohnau unterstützt. Erstmals war zum Bergaufzug der Fernsehfunk anwesend. Vom Kulturbund wurde die Umbenennung der Knappschaften einheitlich auf Bruderschaften vorgeschlagen. Das wurde abgelehnt, da jeder Verein seine eigene Geschichte hat. Die Vereine wünschten sich vom Kulturbund finanzielle Unterstützung, leider ohne Erfolg. Der Kulturbund forderte die Realisierung der Aufgaben der Fachgruppe Natur- und Heimatfreunde und zitierte aus deren Leitsätzen besonders Punkt 7: „Die Natur- und Heimatfreunde untersuchen die Lebensweise und die schöpferischen kulturellen Leistungen des werktätigen Volkes im Verlauf der historischen Entwicklung, erwecken den humanistischen und demokratischen Inhalt der Volkskultur zu neuen Leben und unterstützen damit unmittelbar die sozialistische Umwälzung auf dem Gebiete der Ideologie und Kultur.....“ (Protokoll vom 17. November 1962). Damit gab es für die Knappschaften folgende Aufgaben „als Teil der planmäßigen Erforschung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ (Protokoll vom 17. November 1962):

- a.) Sichtung der vorhandenen Materialien,
- b.) Auswertung des Materials auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Wissenschaft, des historischen Materialismus
- c.) Erforschung, Pflege und Gestaltung der Heimat als Bestandteil der sozialistischen Kulturrevolution.

Zur Umsetzung dieser Forderung gab es von den Bergknapp- und -bruderschaften folgende Vorschläge.



Schneeberg, Schmiede, Maurer, Zimmerling Streittag um 1955 (Slg. Neuber, Oelsnitz (E.))



Bergkapelle Schneeberg, Heimatfest Lauter 1959 (Slg. Neuber, Oelsnitz (E.))

Frohnau: Mitarbeit an der Chronik des Frohnauer Hammers in Verbindung mit der Erforschung der Geschichte des Silber- und Erzbergbaues.

Wiesa: Untersuchung der Lebensweise der Bergleute im 17. und 18. Jahrhundert und Erforschung der schöpferischen kulturellen Leistungen.

Jöhstadt: Erforschung der Geschichte der Bruderschaft in Verbindung mit dem Leben der Bergleute, Hochofenarbeiter (Eisenschmelzer) und Hammerschmiede.

Seitens der Bergbrüder kam zum Ausdruck, dass sich die Arbeitsgemeinschaft mit ihren Mitgliedern bereits an der Gestaltung einer sozialistischen Heimat durch NAW-Einsätze, aktive Mitarbeit in den Ortsausschüssen der Nationalen Front, in den Dorfclubs und als Volksvertreter einbrachten.

Zu der Jahreshauptversammlung der AG am 3. März 1963 in Ehrenfriedersdorf erfolgte die Wahl der Leitung. Die Wahl fand diesmal geheim statt. Außer dem 1. Schriftführer gab es keine Neubesetzungen. Die Mitglieder des Kreisfachausschusses waren damit für die nächsten zwei Jahre bestätigt. Ab diesem Jahr führte man eine Tellersammlung bei den jeweiligen Leitungssitzungen durch. Somit wollte man den Leitungsmitgliedern oder verdienten Bergbrüdern eine kleine Anerkennung zukommen zu lassen. Als Verantwortlicher der Tellersammlungen wurde der 1. Schriftführer eingesetzt. Da dieses Jahr kein Bergfest bzw. Bezirkstreffen stattfand, orientierte der Fachausschuss auf die Teilnahme zum Bergstreitag

in Schneeberg am 28. Juli 1963.

Ab dieser Jahreshauptversammlung wurde nur noch der Begriff „Fachausschusssitzung“ verwendet. Die Anrede „Bergbruder“ blieb weiterhin aktuell.

Der Ablauf einer Fachausschusssitzung verlief grundsätzlich nach gleichem Schema mit Begrüßung, Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, Kurzvortrag, aktuell Punkte und Verschiedenes. In der Fachausschusssitzung vom 25. Mai 1963 beanstandete der DKB die Tellersammlung als schwarze Kasse und ungesetzlich. Der Fachausschuss beschloss ein Konto beim Kulturbund anzulegen. Als Verwendungszweck galten Ehrung der Fachausschussmitglieder bei Geburtstagen ab 70 Jahre und dann in Fünfjahresschritten, bei Goldene Hochzeit, Diamantener Hochzeit und Todesfall.

Die nächste Tagung des Fachausschusses fand am 6. Juli 1963 in Frohnau statt. Hier wurde die Fahnenweihe der Bruderschaft Frohnau vom Vorsitzenden des Fachausschusses vollzogen mit dem Spruch zur Fahnenweihe:

„Sonntag und Freudentag sei Euch Brüdern heute beschieden und dieser Ehrentag – er mag unseren Glückwunsch Euch entbieten.

Zu eurer heutigen Fahnenweihe Glück und Segen allezeit Bruderschaft blüh und gedeihe durch Liebe, Treu und Einigkeit.

In der Fahne liegt Dein Ziel Bergmannsbrauch und Bergmannssitten sie ermahnt Euch an so viel für das schon Eure Väter stritten.

Mahnt an teure Heimatliebe das sei Euer höchstes Gut

die Fahne ehren, jeder übe mit seinem treuen Bergmannsblut.

Mahnt, das hier vor vielen Jahren der Bergbau noch in Blüte stand das es Eure Väter waren die Mut und Fleiß zur Heimat band.

Setzt die alte Tradition zum Wohle des Heimatortes ein dann dürfte wohl der schönste Lohn der Bruderschaft gegeben sein.

Fahne sollst voran uns wehen Brüder schaut stolz hinauf freudig in die Zukunft sehen und hell erklingt der Gruß
G l ü c k a u f !“

Die Berggrabebruderschaft Ehrenfriedersdorf, überreicht einen Fahnen Nagel mit folgendem Spruch:

„Fahnenweihe ! Knappschaftsbrüder heut für Euch ein Jubelfest kehrt im Leben kaum einmal wieder jedem ist sein Ziel gesetzt trägt stolz die Fahne in Ehren laßt sie hoch im Winde wehen trübe Tage werd Ihr schlagen müßt blos fest zusammen stehen Freud und Leid lasst uns teilen den Treueschwur ein jeder spricht bis sich senkt vor Dir die Fahne Dir zum Dank zur letzten Schicht
G l ü c k a u f !“

In der nächsten Fachausschusssitzung am 25. August 1963 in Jöhstadt wurde angeregt eine Statistik über die durchgeführten Bergparaden zu führen. Leider waren dazu keine Unterlagen zu finden. Es gab eine Zusage vom Vertreter des



Schneeberg_Haeuer_und_Schmied_Streittag_um_1955 (Slg. Neuber, Oelsnitz (E.)



Schneeberg, Streittag, Blaufarbenwerker um 1970 (Slg. Neuber, Oelsnitz (E.)

Kulturbundes die Arbeit des Fachausschusses in der Zeitung zu publizieren. Das war der Startpunkt für die Öffentlichkeitsarbeit in der AG. Das Jahr 1964 begann mit der Jahreshauptversammlung in Ehrenfriedersdorf. Hier wurde bekannt gegeben, dass 1964 kein Bergstreitag stattfindet und dieser nur noch alle zwei Jahre durchgeführt wird. Das führte zur Diskussion, die Bezirkstreffen ebenfalls nur alle zwei Jahre zu veranstalten. Der erste Artikel des Fachausschusses, der im „Gebirgsecho“ erscheinen sollte, wurde mit folgender Begründung abgelehnt: Da die Knappschaften keine DDR-Fahne zu den Bergaufzügen tragen erscheint auch kein Artikel. Das „Gebirgsecho“ war die Zeitung der Kreisleitung der SED und des Kreis Ausschusses der Nationalen Front Annaberg. Deshalb kam der Vorschlag, eine Fahنشleife mit den Farben der DDR an die Fahnen der Knappschaften zu tragen. In der Fachausschusssitzung in Thum einigte man sich an den Bergfahnen der Knappschaften nur Fahنشleifen zu tragen, die als Geschenk zu besonderen Anlässen vergeben werden. Außer-dem wollte der Fachausschusses die Teilnahme am Bergfest Pobershau klären. Der Kulturbund erklärte sich bereit Fahنشleifen zu beschaffen und zu bezahlen und bei besonderen Anlässen den Knappschaften zu überreichen. Die erste Fahنشleife des Kulturbundes wurde der Bergknapp- und Bruderschaft Jöhstadt am 26. Juli 1964 übergeben. Die Bergknapp- und Bruderschaft Jöhstadt schlug vor, den Jungpionieren Einsicht in die Truhen der Bergknapp- und -bruderschaften zu gewähren, um sie so für die Geschichte der Knappschaften zu interessieren. In der Fachausschusssitzung am 26. September 1964 in Frohnau wurde die neue Truhe der Bergknapp- und Bruderschaft Frohnau durch den 1. Vorsitzenden des Fachausschusses geweiht mit dem Spruch:

„Du Schatzkästlein Du, bewahre der Bergleut Freud und Leid
und nimm all das Schaffen der Alten mit hinüber in die neue Zeit.
Laß fröhliche Menschen Dich tragen und werde Jahrhunderte alt.
Gib Zeugnis stets den Jungen, von Brauchtum und Gestaltung
laß füllen Dich von neuem bergmännischen Geschehen,
nimm auf all die Namen, die treu zur Fahne stehen.
Bleib unser Kleinod, der Stolz der Bruderschaft
laß uns schöpfen aus den Zeilen uns Glück und

neue Kraft.
Glück auf! Der Gruß der Bergleut in Dir steht
soll stets erfreuen die Brüder so lang das Rad sich dreht.“

Die Vorbereitung der Wahl im nächsten Jahr stand auf der Tagesordnung der letzten Fachausschusssitzung des Jahres 1964 in Wiesa. Da es keine neuen Vorschläge gab, sollten die bisherigen Mitglieder die Geschicke des Fachausschusses weiter führen. Die Wahl zur Jahreshauptversammlung 1965 in Ehrenfriedersdorf erfolgte offen und einzeln nach den Funktionen. Gleichzeitig wurden die Fachausschussmitglieder der Knappschaften bestätigt. Ein Journalist, der als Volkskorrespondent für die „Freie Presse“ arbeitete, erklärte sich bereit, die AG bei der Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Mit der Bergbruderschaft Sosa sollte Kontakt zwecks Mitgliedschaft aufgenommen werden. Die Teilnahme am Bergstreitag zum 25. Juli 1965 wurde zugesagt.

Im Jahre 1966 waren das Bergfest in Thum (350 Jahre Bergbruderschaft), das Hammerfest in Frohnau, der Bergmannstag in Pirna und ein Fackelzug zum 4. Advent in Annaberg-Buchholz als Abschluss des Weihnachtsmarktes, der schon letztes Jahr stattgefunden hat, die Schwerpunkte der AG. Die Auslagen für den Fackelzug wollte die Stadt Annaberg-Buchholz bezahlen.

Zum 10-jährigen Bestehen der AG am 26. Februar 1967 würdigte der Vorsitzende die Arbeit der letzten 10 Jahre. In der Festrede wurde auf den schwierigen Anfang hingewiesen. Auch die gute Vorbereitung der Bergbruderschaft Thum zu ihrer 350-Jahrfeier vom 25. Juni bis 3. Juli 1966, ihr Bemühen zur Schaffung einer Bergkapelle (Gründungsversammlung am 21. Februar 1967) und Erarbeitung der Chronik der Bruderschaft fanden Anerkennung. Die Jahreshauptversammlung bestätigte den bisherigen Fachausschuss und legte für Ehrungen folgende Beträge fest: runde bzw. halbrunde Geburtstage und Hochzeiten 25 M, Todesfall 20 M. Die Wiedergründung der Bergbruderschaft Geyer machte Fortschritte (Erstgründung 1654). Zwei Vertreter von Geyer konnten ab sofort an den Fachausschusssitzungen teilnehmen. In Schneeberg gründete sich die Fachgruppe „Schneeberger Bergparade“. Im August 1967 fand anlässlich 500 Jahre Stadtrecht Geyer eine Bergparade der erzgebirgischen Bruderschaften statt. Die Stadt Aue feierte im gleichen Monat das Bergfest. Zum Tag des Bergmannes in Pirna hatte die

SDAG Wismut BB Königstein zu einer Bergparade eingeladen.

Im Jahre 1968 führte der Fachausschuss sowohl im März als auch Juni Versammlungen mit allen Bergknapp- und -bruderschaften durch. Themen waren die Bergparade in Schneeberg zum 21. Juli, ein Festumzug in Ehrenfriedersdorf anlässlich 700 Jahre Erzbergbau, der Tag des Bergmannes in Pirna unter Regie der SDAG Wismut BB Königstein und das dritte Bergfest in Pobershau am 14.09.1969. Weiterhin beriet der Fachausschuss über eine einheitliche Verfahrensweise zum Uniformgeld. Wird 5 Mark (M) gezahlt soll 1 M, bei 10 M 2 M in die Vereinskasse zur Pflege der Uniformen gegeben werden. Den Restbetrag erhält der Teilnehmer der Bergparade. Weitere Themen der Fachausschusssitzungen waren die Mitgliedererziehung insbesondere der Kinder, die Auswertung der Bergparaden und der Kulturkonferenz in Oelsnitz und der Wiedergründung der Bergbruderschaft Geyer.

In der Jahreshauptversammlung 1969 wählten die Mitglieder den bestehenden Fachausschuss wieder. Die Bergbruderschaft Geyer wurde Mitglied der AG. Am dritten Bergfest in Pobershau nahmen sechs Bergknapp- und -bruderschaften der AG teil. Die AG war nun ständiger Teilnehmer des Bergfestes.

Da die Bergbruderschaft Geyer Gelegenheit hatte das Abzeichen Schlegel und Eisen in verschiedener Größen zu beschaffen, wurde vorgeschlagen diese als Ehrennadel für 10-, 25- oder 50-jährige Zugehörigkeit für die Bruderschaften zu verwenden. Der Kulturbund übergab den Bruderschaften einen Fragespiegel in dem Fragen zur Geschichte und des Brauchtums zu beantworten waren. Außerdem forderte der DKB den 100. Geburtstag Lenin, den 25. Jahrestag der Befreiung, den 25. Jahrestag des DKB und Wahlen 1970 in die Arbeitspläne der Bruderschaften aufzunehmen.

In der letzten Fachausschusssitzung des Jahres beschloss man den Beitrag für die AG von 0,50 M pro Knappschaftsmitglied auf 1 M zu erhöhen. Am 21. Dezember 1969 fand eine Bergparade zum Niklasmarkt in Annaberg-Buchholz statt.

1970 begann die ehrenamtliche Arbeit wie bisher mit der Jahreshauptversammlung. Die AG schickte eine Bergbruderschaft zum Heimatfest in Mildenau, begrüßte den Aufbau einer Kindergruppe in der Bergbruderschaft Geyer, unterstützte Sosa bei ihrer Wiedergründung, versuchte Meinungen der Bruderschaften zur



Weihnachtsbergparade in Annaberg 1970 – im Schneesturm (Foto: Archiv Albrecht Müller)

Übereinstimmung der neuen sozialistischen Kultur und Tradition anzusprechen (z.B. Kirche, Jugendweihe) und die Öffentlichkeit mehr über die ehrenamtliche Arbeit der Bergknapp- und -brüderschaften zu informieren. Die Stadt Schneeberg wollte den Bergstreittag mit 500 Jahre Stadt Schneeberg im Juni 1971 begehen und den Teilnehmern der Bergparade ein Bekleidungs- und Essensgeld von 4 M und für Fahrtkosten 5 M bezahlen. Der Knappschaftsverein Rittersgrün nahm ersten Kontakt mit der AG auf. Die AG diskutiert Fragen zur Gestaltung von Versammlungen und Quartalen. Zur Jahreshauptversammlung 1971 in Annaberg-Buchholz wurde der Fachausschuss gewählt. Neu war, dass die Bergbrüder sich nur für ein Jahr bereit erklärten. Weitere Themen waren das Motto „Schöner unsere Städte und

Gemeinden“, der 25. Jahrestag der SED, der 22. Jahrestag der DDR, und der Tag des Bergmannes in Ehrenfriedersdorf. Die Bergparade sollte mit einen historischen und neuzeitlichen Block aufmarschieren. Die Teilnahme einer Freiburger Delegation in ihren Uniformen war zugesagt. Eine Bergmannskapelle aus der CSSR und eine Kapelle der Nationalen Volksarmee sollten den Bergmannstag zusätzlich unterstützen.

Auch die Teilnahme und Organisation zum Berg- und Hammerfest zum 535-jährigen Bestehen des Frohnauer Hammers waren zu klären. An der Bergparade am 29. August 1971 wollten die Knappschaften des Kreises Annaberg und Zschopau, Schneeberg, die Wismut, die Bergkapelle Geyer und Thum teilnehmen. Werbung in Freie Presse wurde zugesagt.

Letztlich verständigte man sich die Sitzungen wieder in den Orten der Brüderschaften durchzuführen um mehr Beteiligung zu erreichen.

Die AG Erzgebirgischer Brüderschaften hatte somit im Jahre 1971 folgende Mitglieder: die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf, die Bergknapp- und Brüderschaft Frohnau, die Bergbrüderschaft Geyer, die Berg- . Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt, die Bergbrüderschaft Thum und die Bergbrüderschaft Wiesa.

In den folgenden Jahren wuchs das Interesse an der Bergbaugeschichte und Brauchtum. So kam es zu weiteren Gründungen und Wiedergründungen bergbauorientierter Vereine in den ehemaligen Bergbaugebieten von Sachsen. Einige davon wurden auch Mitglied der AG Erzgebirgischer Brüderschaften wie zum Beispiel 1972 die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“, 1980 die Bergknappschaft Johannegeorgenstadt und 1981 die Knappschaft Schwarzenberg.

Trotz Nachfragen und Recherchen waren keine Dokumente oder Unterlagen zur Arbeit der AG Erzgebirgische Brüderschaften für die Jahre 1972 bis 1989 zu finden. Sollten irgendwo noch Unterlagen über die AG gefunden werden ist mein Interesse groß die Lücke zu schließen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich besonders bei Heiko Müller, Ehrenfriedersdorf, bedanken, der mich sehr unterstützte und auch die Bilder zu Verfügung gestellt hat. Mein Dank gilt allen anderen Bergkameraden, die versucht haben mir zu helfen. Vielleicht gelingt es doch noch die Tätigkeit der AG Erzgebirgische Brüderschaften für die Jahre 1972 bis 1989 aufzuarbeiten.



**Erzgebirgische
Bergbauagentur**

Mineralien
Bergbau - Souvenirs
• **Gerät**
• **Trachtenzubehör**
• **Literatur**
• **Vorträge**

Inhaber: Jens Weißbach
Ratsseite-Dorfstraße 112
09496 Marienberg OT Pobershau
Tel.: 0173 8378425

info@bergbau-agentur.de | www.bergbau-agentur.de

NEUER MEILENSTEIN AN DER SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE

- VORHABEN BRINGT HEIMATVEREIN ZSCHOCKEN UND KNAPPSCHAFT DES LUGAU-OELSNIETZER STEINKOHLREVIERS ZUSAMMEN
- VERBINDUNG ZWISCHEN DEN QUERSCHLÄGEN ZWICKAU UND LUGAU-OELSNIETZ DER SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE
- LEADER-REGION ZWICKAUER LAND ZEICHNET PROJEKT IM IDEENWETTBEWERB „HEIMATVEREIN(T) FÜR DIE ZUKUNFT“ AUS

von Heino Neuberg

Der Heimatverein Zschocken e.V. und die Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers e.V. haben sich erfolgreich mit einem gemeinsamen Projekt am Ideenwettbewerb 2023 „Heimatverein(t) für die Zukunft“ der LEADER-Region Zwickau beteiligt. Mit dem Preisgeld von EUR 1.000,- wird eine Übersichtstafel an der Einmündung der alten Kohlenstraße in die einstige Lichtenstein-Lößnitzer Chaussee zwischen Gasthof

Promnitzer in Oelsnitz und dem Zollhaus Zschocken (heute S 255) aufgestellt. Sie wird den Zusammenschluss der Querschläge Zwickau und Lugau-Oelsnitz der SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE an historischem Standort sichtbar machen und den Nutzern der Route zwischen Zwickau und Dresden Verortung und Richtung geben.

Besonders wichtig ist, dass zugleich eine beliebte Wander- und Radfahrstrecke, die von den Menschen selbst gewählt, bevorzugt und angenommen wurde, damit „ausgezeichnet“ wird.

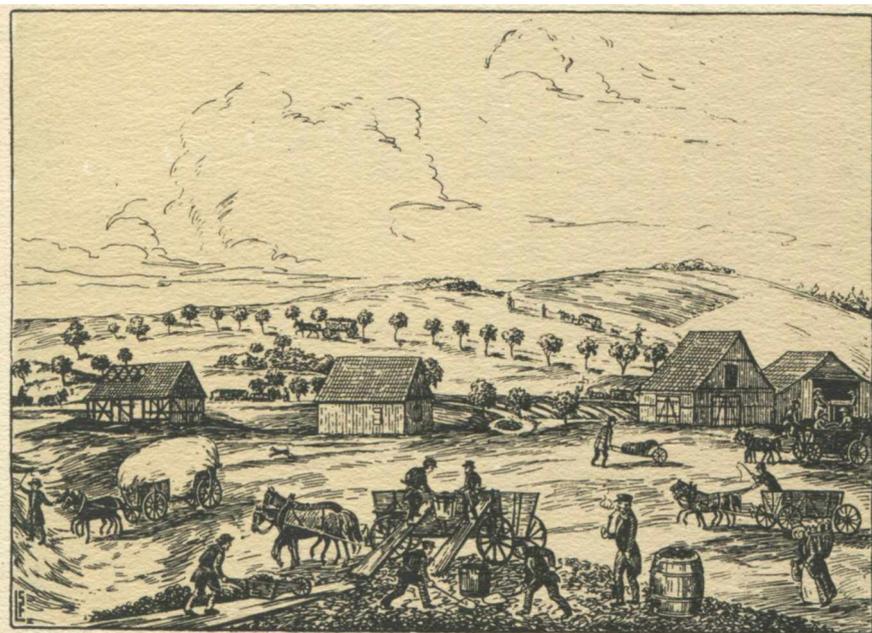
Menschen miteinander verbinden – das ist der schönste Zweck, den eine Straße haben kann. Gelingt es, dadurch gemeinsam voranzukommen und einen Austausch in Gang zu bringen, der die Gesellschaft im gegenseitigen Nutzen fördert, kann dies nicht zuletzt der Weg zu einigender Identität sein.

Die SÄCHSISCHE KOHLENSTRASSE ist ein solches Vorhaben. Seit 2014 bauen verschiedene Partner aus den früheren sächsischen Steinkohlenabbaugebieten Schritt für Schritt daran, über die Route zwischen Zwickau und Dresden die Be-

deutung der „Schwarzen Diamanten“ für die Industrialisierung Sachsens sichtbar zu machen. Passender Schirmherr ist Martin Dulig, Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr.

Nach Schaffung eines überregional abgestimmten Konzeptes zur schrittweisen Umsetzung auf Basis vorhandener Bergbaulehrpfade und -wege in den Kohlengebieten um Zwickau, Lugau-Oelsnitz und im Döhlener Becken durch einen Fach-

beirat, konnten ein Corporate Design und ein Markenzeichen entwickelt werden. Es passt nicht zuletzt zu den Signets der UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, denn der Steinkohlenbergbau stellt ein wesentliches Bindeglied zwischen dem Zeitalter des Erzbergbaus und der Epoche des Uranabbaus in Sachsen dar. Seit dem „Jahr der Industriekultur“ 2020 erfolgt die systematische Umsetzung des Vorhabens. Unter anderem haben im Zwickauer Revier neue



Die historische Zeichnung aus der alten Zeit des sächsischen Steinkohlenbergbaues gibt mit den kleinen Haspelschächten und mehr noch den Fuhrwerken so recht eine Vorstellung von jenen Tagen, da die Kohlenstraßen Sachsens wichtigste Transportwege für den wertvollen Bodenschatz waren.



Die Übertragung eines historischen Meilenblattes aus der Zeit um 1780 zeigt den Verlauf der Kohlenstraße, die von den Schächten aus den Kohlendörfern bei Zwickau kommend, dem Transport der Steinkohle unter anderem in Richtung Chemnitz diente (Abbildungen: Archiv des Autors).

Übersichtstafeln aufgestellt gefunden, während im Lugau-Oelsnitzer Kohlenbezirk Traditionspunkte mit inhaltlich und gestalterisch völlig erneuerten Informationstafeln versehen sowie neue Übersichtstafeln realisiert wurden.

Und es geht weiter: „Gemeinsam vorwärts auf der SÄCHSISCHEN KOHLENSTRASSE“ heißt das Projekt, mit dem sich der Heimatverein Zschocken e.V. und die Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers e.V. jetzt erfolgreich am Ideenwettbewerb 2023 „Heimatverein(t) für die Zukunft“ der LEADER-Region Zwickau beteiligten. Damit gehen wir nicht nur in der Kooperation einen bedeutsamen Schritt. Geht es doch auch um die Verdeutlichung der historischen Authentizität der „Kohlenstraßen“, deren Verlauf möglichst aufgegriffen wird. Denn anders als bei manch ähnlichen Routen gab es noch heute vorhandene Wegeverbindungen, die tatsächlich als „Kohlenstraße“ nicht nur genutzt, sondern verzeichnet waren oder sind.

Eine davon ist jene alte Kammstraße, die von den Kohlendörfern Bockwa und Oberhohndorf nach Reinsdorf und über Härtensdorf in Richtung Oelsnitz führte, um den Transport des wertvollen Antriebsstoffes für das Handwerk und später für die Industrie weiter nach Chemnitz und ins Erzgebirge zu ermöglichen. Doch diente die Strecke nicht nur dem Energietransfer, der unser Sachsen auch aufgrund der Kohlenlagerstätten zu einem Wirtschafts- und Innovationszentrum werden ließ: sie verband Menschen und brachte sie letztlich bis heute auf den Weg. Denn was Sachsen in Bewegung hält, versorgte man über viele Generationen mit Kräften, die nicht zuletzt Identität heißen. Um das sichtbar werden zu lassen, wird es an der Einmündung der alten Kohlenstraße in die einstige Lichtenstein-Löbznitzer Chaussee eine Übersichtstafel geben. Sie dürfte nicht nur den vielen Wanderern und Radfahrern, die sich von hier aus in Richtung Zschocken, Härtensdorf, Wildenfels oder Reinsdorf begeben, dienlich sein.

Zschocken wird einerseits seiner Bedeutung als Bergarbeitergemeinde für die Steinkohlenreviere um Zwickau und Lugau-Oelsnitz gerecht. Andererseits bringen sich beide Vereine in eine Idee ein, die unter dem landesweit touristisch im Fokus stehenden Thema „Industriekultur“ wesentliche Kernpunkte des Selbstverständnisses des Freistaates Sachsen sammelt, bewahrt, verstärkt und nach innen und außen identitätsstiftend in das Bewusstsein der Menschen trägt – unser Herkommen als Verortungs- und Vernetzungsfaktor für die gesellschaftliche Entwicklung. Kurz also: „Heimatverein(t) für die Zukunft“. Der Heimatverein und die Knappschaft freuen sich ganz in diesem Sinne über die Auszeichnung, die das Gesamtvorhaben anerkennt und durch einen „Meilenstein“ voranbringt.

DIE BEDEUTUNG DER GEOLOGIE BEI DER URANGEWINNUNG IN DER LAGERSTÄTTE ANNABERG

von Stefan Kunze

Als die SDAG Wismut im Jahr 1990 voll im Wende-fieber war und in der Belegschaft die verschiedensten Emotionen hochkochten, hat sich nachfolgende Begebenheit in der Grube Pöhl-Tellerhäuser zugetragen. Die körperlich hart arbeitenden Berufsgruppen sahen die Zeit gekommen, dass es endlich „gutes Westgeld für gute Arbeit“ geben sollte. Außerdem griff ein gewisser Rationalisierungsdruck um sich. In der absterbenden DDR-Wirtschaft wurden massiv Arbeitsplätze abgebaut. Zuerst waren die Berufsgruppen dran, die nicht unmittelbar an der Erzielung des Betriebsergebnisses beteiligt waren. Zumeist betraf es die Entwicklungsabteilungen und verschiedene Hilfsbetriebe. Man meinte, ohne diese mittelfristig besser auskommen zu können. Man wollte sozusagen menschlichen Ballast abwerfen, damit das Schiff nicht so schnell sinkt. Eben diese Logik glaubte ein untergeordneter Mitarbeiter im Schacht auf die Geologen anwenden zu müssen. Er sagte im Tonfall der harschen Wendepolemik: "Und euch Faulenzer müsst man alle entlassen!" Der Geologe blieb ihm die Antwort nicht schuldig und entgegnete: „Abgesehen davon, dass wir im Schacht alle an einem Strang ziehen - jeder hat seine Aufgabe und keiner ist besser als der andere - sind wir Geologen die ersten und die letzten, die bei so einem Bergbauunternehmen arbeiten. Und zwar von der Bohrerkundung, noch bevor der erste Grubenbau aufgefahren ist, bis zum Abschlussbericht lange nachdem der letzte Hunt gefördert wurde.“ Dem allzu forschen Kumpel klappte der Kiefer herunter und – nun kann man es mit deutlicher Gewissheit sagen – er wurde in den neunziger Jahren entlassen, während der betreffende Geologe noch heute bei der Wismut GmbH beschäftigt ist.

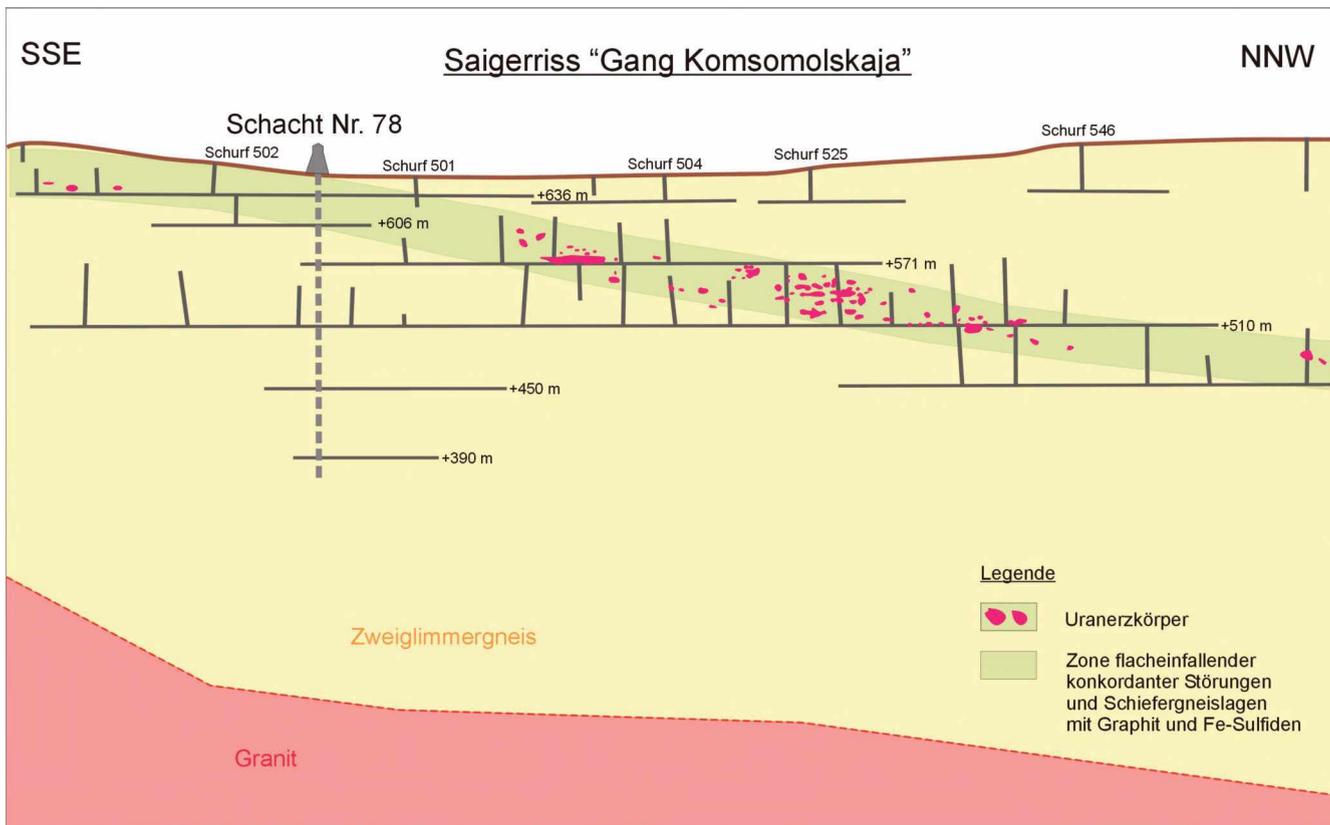
Die Rolle der Geologen soll hier nicht verklärt werden. Der Bergbau ist nicht eines Mannes Sache. Wie dieser alte Zechenspruch zeigt, bedarf es der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen, um ein Bergwerk erfolgreich zu betreiben. Dabei kommt den Geologen jedoch eine Sonderrolle zu, da sie quasi die Pfadfinder zum gesuchten Rohstoff sind. Bei einfach erkennbaren Bodenschätzen mag es mit einer empirischen Verfolgung des Rohstoffkörpers auch ohne sie gehen. Aber es geht eben meist nicht immer oder nicht lange gut. Irgendwann ist das sichtbare Rohstofflager verschwunden und erschließt sich aus der einfachen Beobachtung nicht mehr, ob und wo es weitersetzt.

Nachfolgend soll ein Beispiel gezeigt werden, welches die Leistung der Geologen deutlich vor Augen führt. In der seit dem späten 15. Jahrhundert auf Silber und danach auch auf Kobalt bebauten Ganglagerstätte Annaberg wurde ab 1947 von der Wismut AG Uran gewonnen. Der Atomwaffeneinsatz der USA im Sommer 1945 in Hiroshima und Nagasaki sowie das fortwährende Drohpotenzial dieser neuartigen Waffe unterstrei-

chen die damalige geostrategische Bedeutung des Urans. Das bewirkte eine explosionsartige Entwicklung der Urangewinnung im sowjetischen Einflussbereich. So geschah es auch in Annaberg, wo in den ersten drei Jahren nach dem Beginn des Bergbaus eine stetige Steigerung der bergmännischen Umfänge, der Erzeugung und der Anzahl an Beschäftigten einsetzte. Die Mehrheit der neuen Bergleute war keineswegs berufserfahren und stammte aus allen möglichen Berufsgruppen. Es galt das geflügelte Wort „Bäcker, Fleischer und Frisöre werden bei der WISMUT die Ingenieure“. Auch ausgebildete Geologen gab es damals nur sehr wenige. Zudem sollten ausschließlich sowjetische Geologen Zugang zu den geheimhaltungsbedürftigen Daten der Vorrats- und Gewinnungsmengen des gesuchten Urans erhalten. Die anfängliche Suchstrategie der Literaturrecherche und Haldenuntersuchung zur Priorisierung der zu öffnenden Gruben erwies sich als effizient und einfach umzusetzen. Nach der Erkundung der aufgewältigten Altgrubenbaue konnten auf einigen Erzgängen Uranvorräte identifiziert werden. Anfängliche Gewinnungserfolge erzielte man in oberen Teufen,



Terrakonikhalde des Schachtes Nr. 116 im Stadtteil Buchholz



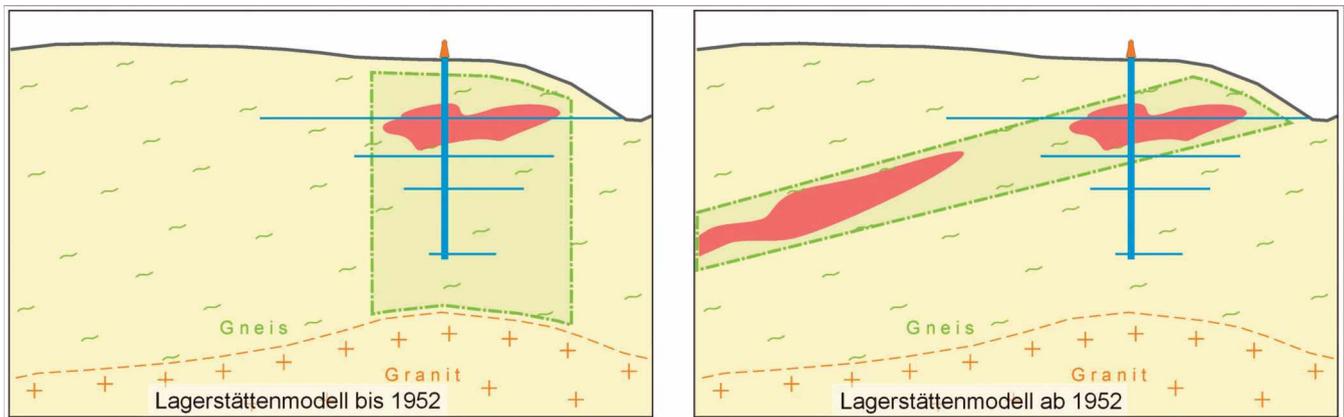
Typisches Erzverteilungsmuster in der Lagerstätte Annaberg, umgezeichnet nach⁵

die noch im Bereich des Altbergbaus lagen. Nun machten sich die Geologen ein umfassendes Bild von der Lagerstätte, ein sogenanntes Lagerstättenmodell. Wie sollte man also herausfinden, ob und wie sich die Vererzung in der Teufe fortsetzt? Die meisten würden jetzt sagen, wir stoßen eben eine Tiefbohrung und schauen, ob im Bohrloch Erz ist. Nun ist der Gedanke an sich nicht falsch. Es gilt bloß zu bedenken, dass selbst im günstigsten Fall nur etwa 5 % der Gangfläche wirklich vererzt sind. Die Wahrscheinlichkeit, dass die handbreite Stelle des vom Bohrloch geschnittenen Ganges tatsächlich Erz enthält, ist verschwindend gering. Für eine verlässliche Aussage bräuchte man Hunderte von Tiefbohrungen, was sowohl ökonomisch ineffektiv als auch von den leistbaren Umfängen unrealistisch gewesen wäre. Stattdessen orientierte man sich an ähnlichen Lagerstätten, um deren Verhältnisse analog auf Annaberg zu übertragen. Damals waren zwei Aspekte bei den erzbergischen Ganglagerstätten allgemein akzeptiert: Die Vererzung entstammt den heißen Lösungen des sich abkühlenden Granits. Besonders über kuppelförmigen Granitaufwölbungen dringen diese Lösungen in die Spalten der überlagernden Schiefergesteine ein und setzen dort die Erze ab. Zweitens ist die Vererzung in solchen Lagerstätten teufenzoniert. Granitnah überwiegen die

Uranerze, in den mittleren Teufen die Kobalt-Nickelerze, granitfern die Silbererze.¹ Erklärt wurde dies mit der vom Granitkontakt nach oben abnehmenden Temperatur der erzbringenden Lösungen. Überträgt man dieses Modell auf Annaberg, so stellt sich nur eine Frage: Wie tief liegt der Granitkontakt, da dieser die absolute untere Begrenzung der Lagerstätte bildet. Um das festzustellen, benötigte man nur wenige Tiefbohrungen. Schließlich wurde auf diese Weise direkt unter den Hauptgewinnungsorten der Granitkontakt zwischen 300 und 700 m Teufe fixiert. Das war bezüglich der zu erwartenden Uranvorräte ein vielversprechendes Ergebnis. Außerdem sollte wegen der angenommenen Teufenzonierung die Uranvererzung nach unten bis zum Granitkontakt stetig zunehmen. Nach drei Jahren waren die Bergarbeiten so weit fortgeschritten, dass man schließlich die technologisch störenden Altbergbaubereiche durchteuft hatte. Nun sollte es auf diesen tiefen Sohlen endlich mit Volldampf losgehen. Groß dimensionierte Schächte wurden immer weiter geteuft und neue Sohlen angelegt. Planmäßig projektierte Querschläge erschlossen hier die Grubenfelder und erreichten die aus oberen Sohlen bekannten Gangstrukturen.

Als aber die ersten Strecken den Verläufen der Erzgänge folgten, welche auf oberen Sohlen gut

vererzt waren, geschah etwas Unerwartetes. Man hatte mit den Tiefenaufschlüssen beste Bedingungen für eine planmäßige Gewinnung geschaffen. Jedoch das einzige was nun zum Bergbau fehlte, war das Erz.² Nun traf man keine vorschnellen Entscheidungen. Dass sich das Erz anscheinend nicht genau an die Lehrmeinung hielt, war ärgerlich, aber nicht zu ändern. Vielleicht war man bloß noch nicht tief genug? Tatsächlich fehlten ein paar hundert Meter bis zum Granitkontakt. Hier könnte sich doch noch eine „Zweite Vererzungszone“ verstecken? Also wurde die Teufenausrichtung in breiter Front gestoppt und eine punktuelle Teufenerkundung in Frohnau mit dem Apfelschacht sowie in Kleinrückerswalde mit dem Blindschacht 21/285 durchgeführt. Diese verlief schließlich negativ. Man traf weder auf Uran, noch auf andere Erze. Das war eine ernüchternde Feststellung. Für Annaberg blieb also nur der Restabbau der oberen Sohlen. Viele Bergarbeiter wurden entlassen oder zu anderen Objekten der Wismut AG versetzt. Man liquidierte 1950 das Objekt 4 und gliederte die verbliebenen Annaberger Schachtverwaltungen an das benachbarte Objekt 7 mit Sitz in Bärenstein an, das noch über größere Vorräte verfügte. In Wirklichkeit hatte man dort ebenfalls feststellen müssen, dass auf den tiefen Sohlen fernab vom Granitkontakt die Vererzung ausblieb. Eine Lösung des



Paradigmenwechsel bei den Annaberger Lagerstättenmodellen (Foto und Abbildungen: Stefan Kunze)

Problems war nicht in Sicht. Mit dem Abbau der Restvorräte der oberen Sohlen hätte der Uranbergbau in Annaberg im Jahr 1953 sein unweigerliches Ende gefunden.

Doch es kam anders. Schon 1951 hatte man die Bindung der isolierten Erzkörper an verschiedene tektonische Strukturen wie Kreuze mit anderen Gängen, konkordanten Störungen sowie Apophysen konstatiert.³ Diese einzelnen Strukturen besaßen meist keine weite Erstreckung, so dass man deren Effekte als kleinräumiges, untergeordnetes Vererzungsmuster ansah. Auch die an den Flanken der einzelnen Grubenfelder immer wieder unterbrochene Vererzung schien diese Ansicht zu bestätigen. Erst eine sorgfältige Dokumentation der Erzverteilung in den Gangsaigerrißdarstellungen auf weit aushaltenden Gängen ließ überraschenderweise ein charakteristisches Muster erkennen. Die wie zufällig eingestreuten Erzlin-

gruppierten sich innerhalb eines ca. 70 m hohen Streifens mit konkordanten Störungen, der sich flach einfallend in die Tiefe zog.⁴ In einem thematischen Bericht aus dem Jahr 1952 ist dies besonders instruktiv am Beispiel des Ganges "Komsomolskaja" dargestellt.⁵ Nach einer anderen Erzählung^[6] kamen deutsche Geologen im Rahmen einer Umstrukturierung Anfang 1952 von Marienberg nach Annaberg und hätten das empirische Wissen von diesem Vererzungsmuster von dort mitgebracht. Nun war die Korrelation der Vererzung mit konkordanten Störungen nicht grundsätzlich neu. Im Altbergbau bezeichnete man sie als „Schwebende“.⁷ Neu war hingegen die Erkenntnis, dass sich die Schwebenden innerhalb von diskreten Gesteinspaketen gruppieren und diese Pakete über mehrere Kilometer Erstreckung verfolgbar sind. Die tektonische Bildung der Schwebenden, wie auch die Erzfüllung waren ursprünglich mit den graphit- und sulfidführenden

Schiefergneislagen verknüpft, was man aber erst einige Jahre später herausfand.⁸ Nach der Übertragung dieser ersten Erkenntnisse auf den Schacht Nr. 21 „Uranus“ führten gezielte Erkundungsarbeiten Ende 1952 schließlich zum Erfolg. Das daraufhin planmäßig entwickelte, an das neue Lagerstättenmodell angepasste Südfeld des Schachtes Uranus arbeitete noch fünf weitere Jahre, bis aus ökonomischen Gründen die Weiterverfolgung der Uranvererzung gestoppt wurde. Ohne eingehende geologische Analyse wäre der Bergbau in der Lagerstätte Annaberg schon 1953 mit nur etwa 100 Tonnen Uranmetall beendet gewesen. In Wirklichkeit wurde aus der Lagerstätte Annaberg eine untertägige Gewinnung von etwa 450 Tonnen Uranmetall erzielt. Allein diese Zahl einer etwas mehr als vierfachen Gewinnungsmenge spricht für den bedeutenden Anteil der Geologenarbeit am Erfolg des Bergbaus

LITERATUR:

Wismut GmbH (Hrsg.) (1999): Chronik der Wismut. Abschnitt 2.2.4, Lagerstätte Annaberg, CD-ROM.

Kunze, Stefan (2005): Die Schwebenden im Südfeld der Ganglagerstätte Annaberg. Bernd Schreiter Verlag, Weisbachiana-Reihe, Heft 19 und 20.

Kunze, Stefan; Langer, Frank (2011): Entwicklung des Uranbergbaus der SAG/SDAG Wismut in der Lagerstätte Annaberg. Tagungsband - 14. Internationaler Montanhistorik-Workshop.

Kunze, Stefan; Lange, Rolf (2016): Der Nachlass des Geologen Roland Strecker (1927-2007). Sächsische Heimatblätter, Heft 4/2016.

ANMERKUNGEN IN ENDNOTEN:

¹ Kraus, Maximilian (1916): Das staatliche Uranpecherbergbaurevier bei St. Joachimsthal. Hof- und Staatsdruckerei Wien. S. 153.

² Wismut AG (1951): Geologischer Tätigkeitsbericht 1950. Mikrofilm M-76, S. 205, Geolog. Archiv der Wismut GmbH.

³ Ebenda S. 204

⁴ Wismut AG (1953): Geologischer Tätigkeitsbericht 1952 für das Objekt 111. Mikrofilm M-157, S.10, Geolog. Archiv der Wismut GmbH.

⁵ Gawasheli, Schota Michailowitsch (1952): Passport der Lagerstätte Annaberg. Anlage 3, Saigerriß Gang Komsomolskaja, Mikrofilm M-226, Geolog. Archiv der Wismut GmbH.

⁶ Schönherr, W. (1957): Geologische Besonderheiten der Annaberger Lagerstätte. in: Vorträge der ersten geologischen Betriebskonferenz der SDAG Wismut, S. 80, Abt. Technische Information, Inv. Nr. 55 138, Geolog. Archiv der Wismut GmbH.

⁷ Müller, Carl Hermann (1894): Die Erzgänge des Annaberger Bergreviers. S. 120 f.

⁸ Pelymskij, G. A. (1955): Der Einfluss des Nebengesteins auf die Prozesse der Uranerzbildung in den hydrothermalen Lagerstätten Sachsens. - SDAG Wismut, Geologische Verwaltung, Siegmars, Inv.-Nr. A-5, Geolog. Archiv der Wismut GmbH.

IN FREIBERG GIESST MAN WIEDER BERGGLOCKEN

HILLIGERVEREIN NIMMT TRADITION DES GLOCKENGUSSES AUF

von Knut Neumann

„Auff! Auff! Zur Grube ruff ich euch,
ich, die ich oben steh,
So oft ihr in die Tiefe fahrt,
so denket in die Höh!“



Häuerglocke im Freiburger Petriturm, Kopie¹

Dieser Spruch zierte und ziert, mit kleinen Änderungen die Häuerglocken auf dem Freiburger Petriturm seit 1756.² Der Klang der Glocken hat Jahrhunderte die Bergleute zur Schicht gerufen. Vor allem nach dem Rückgang des Bergbaus erfüllen die Häuerglocken Sachsens in den Bergorten auch andere, darunter liturgische Aufgaben. Sie werden nun auch als Schlag- bzw. Seigerglocken eingesetzt, oder sie sind in das Glockengeläut der Kirchen eingebunden, und man bezeichnete sie nun auch als Bergglocken.

Die **Häuerglocke** sorgte mit ihrem Klang dafür, dass die Bergleute zur richtigen Zeit zur Schicht erschienen. Sie wird auch als Häuerglöckchen, Häuerglöcklein und vor allem im böhmischen Erzgebirge als **Anläuteglocke** bezeichnet. Das „Rufen“ der Häuer zur Schicht begann in einer Zeit, als Uhren kaum vorhanden waren. Die Glo-

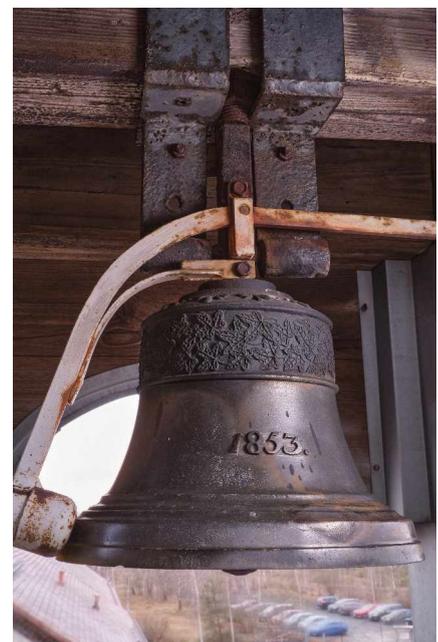
cke war meist an einem zentralen, erhöhten Punkt positioniert, so klang sie von einer sehr hohen Stelle im Kirchturm oder in einem eigenen Turm wie ehemals in Marienberg³.

In Sachsen geht eine Anweisung zur Nutzung von Glocken für das Anzeigen des Schichtbeginns auf Herzog Georg (* 27. August 1471 in Meißen, † 17. April 1539 in Dresden) zurück. Er erlässt am 5. Februar 1509 eine Bergordnung⁴ für Anna-berg. Im zugehörigen Artikel 83⁵ bestimmt er, dass eine Stunde vor und zu Schichtbeginn zu läuten ist und dass sich die Bergleute danach zu richten haben. Im gleichen Jahr gießt der Freiburger Glockengießer Oswald Hilliger (* um 1450 in Freiberg; † 1517 ebenda), Mitglied der bekannten Glocken- und Geschützgießerdynastie, eine Häuerglocke für seine Heimatstadt. Angebracht wurde sie auf dem höchsten Turm der Stadt, im Turm der Petrikirche, und so konnte sie auch noch außerhalb der Bergstadt jeder hören. Über 400 Jahre riefen diese Glocke und deren zwei Nachfolger zur Schicht und das 6 mal am Tag, eine Stunde vor mit 180 Schlägen und dann direkt zum Schichtbeginn mit der Hälfte der Schläge. Dies war um 3:00 und 4:00 Uhr, 11:00 und 12:00 Uhr und dann 19:00 und 20:00 Uhr. Diese Läutezeiten sind am 3. Oktober 1554 in einer Ergänzung der Bergordnung⁶ festgelegt worden. An Feiertagen und an Sonntagen und über große Zeiträume auch sonnabends schwieg in den meisten Orten die Glocke.

Neben den Häuerglocken kennt man im Erzgebirge noch weitere Glocken des Montanwesens.

Als **Bergglocke** bezeichnet man die Glocken, die Aufgaben des Bergwesens, mitunter auch zusätzlich der Stadt und der Kirche, erfüllen. Es kam vor, dass sie auch die Bergleute zur Schicht rief. Sie wird teilweise auch als Stundenglocke eingesetzt. Auch hier kennt man die Verniedlichung als Bergglöckchen oder Bergglöckl.

Die **Grubenglocke** wurde vor allem auf größeren Gruben auf dem Huthaus oder einem anderen wichtigen Gebäude im dafür errichteten Glockenturm installiert. Oft war sie auch mit einem Uhrwerk und darüber mit den dazu gehörenden Zeigern verbunden. Sie schlug zu den von der Leitung der Grube festgelegten Zeiten an.



Grubenglocke von 1856 auf dem Schachtgebäude der Reichen Zeche, (Foto: Bernd Torchala, Freiberg)

Die **Kunstzeugglocke** war mit einem Wasserrad, einer Turbine oder einem Kunstgestänge verbunden und zeigte mit ihrem rhythmischen Klang das Laufen des Kunstzeugs an. Auch diese Glocken werden mitunter als Bergglocke bezeichnet.

Alle, die schon einmal in ein Bergwerk eingefahren sind, werden sie gehört haben, die vom Anschläger bediente **Signal- oder Schachtglocke**. Diese zeigt, je nach Anzahl der Schläge, den Status der Seilfahrt an.



Ehemalige Kunstgezeugglocke vom 8. Lichtloch des Rothschnöberger Stollns, heute im Bestand der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft. Sie gibt heute als Häuerglocke den „Schichtbeginn“ der Vereinsveranstaltungen wie Mettenschicht und Berghauptquartal an (Foto: Knut Neumann).

An der Form und am Klang kann man die einzelnen Glocken erkennen. Die Häuer-, Berg- und Grubenglocken haben die gleiche Form wie die bekannten Kirchenglocken. Die Kunstgezeugglocke hatte die Form der Kirchenglocken, war aber in den meisten Fällen bedeutend kleiner oder sie ähnelt denen der Seigerglocken. Im letzteren Fall war die Form gedrunken und breiter. Die Signalglocke ist fast immer als Schalenglocke ausgebildet. Bei den zwei Letzteren kommt es weniger auf den wohltemperierten und langanhaltenden Klang, sondern mehr auf die Lautstärke an.

Die Bezeichnung **Elferglocke** für eine Glocke des Bergwesens ist aus Ehrenfriedersdorf, Geyer und Marienberg bekannt. Für den Namen Elferglocke gibt es mehrere Deutungen.

- Die Bezeichnung Elferglocke tragen seit Jahrhunderten vor allem Glocken katholischer Kirchen, wie die der St. Rochuskirche der bayrischen Gemeinde Zirndorf. Diese Glocken werden so genannt, weil sie um elf Uhr erklingen. Aus theologischer Sicht soll der Klang an das Leiden Jesu am Kreuz (Einbrechende Finsternis / Todeskampf Jesu) erinnern.
- Die volkstümliche Erklärung für die sogenannten Elferglocke ist, dass die Bauern mit dem 11-Uhr-Schlagen rechtzeitig vom Feld zum Mittagessen gerufen wurden. Dieses Läuten geschah nicht nur durch Glocken, die im Bauerngut installiert waren, sondern auch vom Kirchturm. So zum Beispiel in der italienischen Gemeinde Mori im Trentino.
- Bei der Suche nach dem Ursprung des 11-Uhr-Läutens ist der Autor auf einen weiteren interessanten Ursprung gestoßen: „Es existiert bereits seit dem 15. Jahrhundert, 1457 wurde



Schalenglocke, (Foto: Knut Neumann)

es von Papst Calixtus III. in allen katholischen Kirchen eingeführt, um für die Abwehr der Osmanen zu danken.“⁷

- Nach Auskunft Ehrenfriedersdorfer Bergkameraden geht der Begriff „Elfer“ bzw. „Elfen“ in ihrem Ort auf folgende Festlegung zurück: „Ursprünglich trafen sich die Bergbrüder beim Ladenvater zu den Bergquartalen. In den Statuten⁸ steht, dass sich jeder Bergbruder beim Ladenvater einzufinden hat, sobald die Häuerglocke oder Bergglocke ELFEN (11:00 Uhr, d. A.) ausgeläutet hat. So kamen die Begriffe Elferturm, Elferglocke zustande.“ Die Elferglocke von Ehrenfriedersdorf stammt aus Freiberg von einem Hilliger, es war Wolf Hilliger, der sie 1569 gegossen hat. In Geyer und in Marienberg taucht eine ähnliche Bezeichnung für die Bergglocke auf. Dies könnte damit im Zusammenhang stehen, dass die drei Bergbauorte zeitweise zu einem Bergamt gehörten und damit gleiche Vorschriften galten.



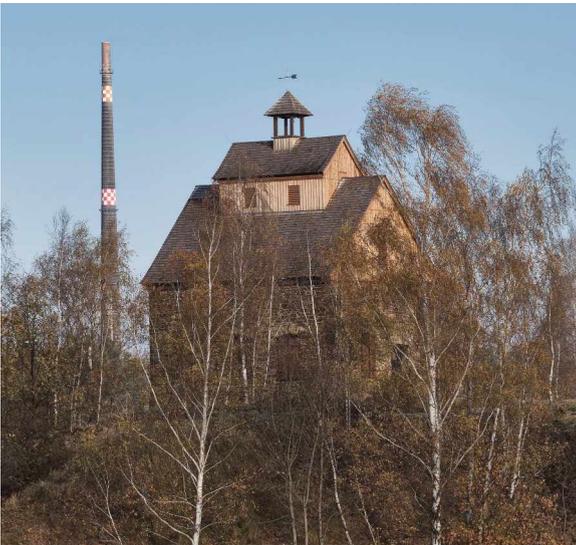
Glockenturm und Schriftzug der Mettenschichtglocke der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft e.V. im Hof der Stiftung

Der Jahrhunderte langen Tradition der Häuer- und Bergglocken fühlen sich heute Bergbaufreunde aus vielen Orten des Erzgebirges verpflichtet. So goss die Firma Kunstguss Döhler aus Blauenthal eine Bergglocke für das Huthaus St. Petrus in Mildenau, die am 3. Oktober 2012 zum ersten Mal erklang. Die Mitglieder der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft errichteten im Jahr 2003 einen Glockenturm für eine Bronzeglocke im Hof der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG. Die Schläge ihre Bergglocke von 1833 eröffnen jährlich die Parade zur Verbandsmettenschicht.

Der Nachbarort Halsbrücke hat seit 2022 wieder eine Bergglocke. Nachdem am VII. und VIII. Lichtloch des Rothschnöberger Stollns die Übertageanlagen saniert wurden, machte man sich an die Sanierung eines weiteren Schachtgebäudes. Es war wieder eine Anlage, die bei der Erstellung des Stollns eine Rolle spielte - das Obere Neue Geschrei. Das Schachtgebäude mit dem Wächtertürmchen, das einzige noch heute erhaltene Gebäude der Grube, wurde 1851 errichtet und diente ab 1854 der Himmelfahrt Fundgrube hauptsächlich als Lichtloch zur Auffahrung des fiskalischen Teils des Rothschnöberger Stollns. „Zwischen ihm und dem 8. Lichtloch fand 1877 der historische Durchschlag zwischen dem staatlichen Stollnteil und dem Revierstolln und damit die Vollendung des Stollnbaus statt.“



Glocke gegossen von Sigmund Schrötel, Auftraggeber Johann Adam Fichtner 1833. (Fotos: Knut Neumann)



Saniertes Schachtgebäude des Oberen Neuen Geschreis. Der noch leere Glockenturm ist gut zu erkennen, links daneben die Hohe Esse, die heute zur Feinhütte Halsbrücke gehört. (Foto: Bernd Torchala)



Der Guss der Glocke im Sächsischen Metallwerk Freiberg.]



Die gegossene Glocke für die Gemeinde Halsbrücke, (Fotos Wieland Josch).



Prüfung der Glocke durch den Glockensachverständigen Christoph Schulz (Foto: Knut Neumann).

Das auf einer Abraumhalde stehende Gebäude ist noch heute ein weithin sichtbarer Zeuge des Halsbrücker Bergbaus und der Auffahrung des Rothschönberger Stollns. Bei der im Jahr 2022 dringend notwendigen denkmalgerechten Sanierung erhielt das Dach neue Holzschindeln. Das Dachgebälk, der Glockenturm und der Aufbau zum Abzug der früher auftretenden Grubenwetter wurde durch Zimmerarbeiten gesichert. Dieses Vorhaben war nur durch die Förderung mit LEADER-Mitteln der Region Klosterbezirk Altzella möglich und schließt damit die jahrelange Sanierung der Übertageanlagen vom Rothschönberger

Stolln im Gemeindegebiet ab. Dabei entstand durch Bergbaufreunde aus Halsbrücke die Idee, im sanierten Schachtgebäude die vorhandene, desolate kleine Kunstzeugglocke durch eine Bergglocke zu ersetzen. Diese Glocke sollte sich an die Form früherer Bergglocken anlehnen, von denen im 16. und 17. Jahrhundert eine große Anzahl in Freiberg gegossen wurde. Ein Partner für diese tolle Idee der Halsbrücker war schnell mit dem Hilligerverein in Freiberg gefunden. Der Freiburger Verein will nicht nur an die Freiburger Gießertadition der Familien Hilliger erinnern, sondern er belebt diese mit Experten und Part-

nern neu. Finanzielle Unterstützer des Halsbrücker Glockenprojektes waren der Welterbeverein Montanregion Erzgebirge e. V. über einen Fördermittelantrag, die Gemeinde selbst und zirka 3.000 € wurden durch Spenden aufgebracht. Eine spannende Aufgabe und Herausforderung mit Beispielwirkung. Besteht doch in der Erzgebirgsregion ein großes Interesse an weiteren Glocken, die dann in gleicher Konstruktion günstiger hergestellt werden könnten.

Mit der Erstellung der Gießform durch das moderne Verfahren des 3D-Drucks in Verantwortung der ZALEWA TEC GbR Großschirma, der Bearbeitung der Form durch die Firma Kunstguss Döhler und dem Guss im Sächsischen Metallwerk Freiberg sind diese Firmen mit dem Hilliger e.V. einen weiteren Schritt auf dem Weg zur optimalen Herstellung von Bronzegusserzeugnissen gegangen.

Am 3. November 2022 erfolgte die Übergabe der Glocke an die Gemeinde, und von dem Tag an konnten Besucher des Rathauses das Gusserzeugnis bestaunen. Die Abnahme, d. h. die Prüfung der Glocke erfolgte am 14. November 2022 im Rathaus im Beisein des Bürgermeisters von Halsbrücke, des Vorsitzenden des Hilliger e.V. und weiteren Freunden des Montanwesens und der Freiburger Gießertadition durch den Glockensachverständigen Christoph Schulz mit folgendem Ergebnis: „Der vorgegebene Ton wurde getroffen, die Glocke kann von der Gemeinde angenommen werden.“ Dieses Urteil erfreute nicht nur den Bürgermeister Andreas Beger, sondern auch den Vereinsvorsitzenden Volker Haupt. Die Glocke hat



Die Halsbrücker Bergglocke wurde am 24. November 2022 im Turm verankert (Foto: Wieland Josch).



Volker Haupt vom Freiberger Hilligerverein mit Mitgliedern der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft zur Glockenweihe, (Foto: Dr. Udo Seltmann).

ein Gewicht von 67 kg, einen Durchmesser von 480 mm und die Höhe ohne Krone beträgt 363 mm.

Im Beisein des Bürgermeisters, des Vereinsvorsitzenden und Beteiligten des Projektes „Bergglocke“ erfolgte am 23. November 2022 der Einbau in das vorbereitete Glockentürmchen.

Mit sieben Glockenschlägen durch den Bürgermeister Andreas Beger und einem Gebet der Freiberger Superintendentin Hiltrud Anacker

fand am 17. Dezember 2022 die Glockenweihe der Bergglocke statt. Viele Halsbrücker Einwohner und Glockenfreunde ließen es sich nicht nehmen, bei diesem für die Montangeschichte des Ortes wichtigen Akt dabei zu sein.

Nun hängt die Bergglocke im Turm des sanierten Schachtgebäudes an der Stelle, von der zur aktiven Grubenzeit eine kleinere Glocke den Lauf des im Schacht befindlichen Turbinenkunstzeugs anzeigte. Mit ihren jeweils 7 Schlägen um 11:15 und um 16:15 Uhr wollen

die Halsbrücker Bergbaufreunde mit einem akustischen Signal auf das ihren Ort prägende Montanwesen und dessen Traditionen aufmerksam machen.

Die oben niedergeschriebenen Zeilen zeigen, dass es sich lohnt, die Geschichte der vielen Glocken des sächsischen Montanwesens noch mehr ans Licht zu holen. Dies sollte vor allem ein Anliegen weiterer Vereine im Landesverband sein – nennt sich doch unsere Vereinszeitschrift „Bergglöckchen“

QUELLEN:

Akten des Bergarchivs Freiberg

Börner, Alfred: „Aus dem Leben des Freiberger Häuerglöckchens“, in Mitteilungen des Freiberger Altertumsvereins, Heft 61, Freiberg, 1931

Wagenbreth, Ottfried/Wächtler, Eberhard: „Der Freiberger Bergbau“, Leipzig, 1986

Dr. Thümmel, Rainer: „Glocken in Sachsen“, Leipzig, 2011

Dr. Hübler, Jürgen: „Geschütze, Glocken, Grabmäler. Das Wirken der Gießfamilie Hilliger aus Freiberg“, Freiberg, 2021
Halsbrücker Anzeiger

Ermisch, Hubert: „Bergordnung für das Bergwerk Sanct Anna-berg“ im Urkundenbuch der Stadt Freiberg, Band II, 1886

Asrih, Lena: „Aktualität und Praktikabilität des Freiberger Bergrechts vom 12. bis ins 14. Jahrhundert“, in Anschnitt, Nr. 3-4, 2017

Löscher, Hermann: Das erzgebirgische Bergrecht des 15. und 16. Jahrhunderts

FUSSNOTEN:

¹ Börner, Alfred: „Aus dem Leben des Freiberger Häuerglöckchens“, in Mitteilungen des Freiberger Altertumsvereins, Heft 61, Freiberg, 1931, S. 4

² Börner, Alfred: „Aus dem Leben des Freiberger Häuerglöckchens“, in Mitteilungen des Freiberger Altertumsvereins, Heft 61, Freiberg, 1931, S. 12

³ Hofmann, Susann: „Das Marienberger Bergglöckchen“ in Festschrift „Alles kommt vom Bergwerk her“, Marienberg 2014, S. 80

⁴ Börner, Alfred: „Aus dem Leben des Freiberger Häuerglöckchens“, in Mitteilungen des Freiberger Altertumsvereins, Heft 61, Freiberg, 1931, S. 5

⁵ Artikel 83: „*Der lxxxij. artickel. Man sall alletzeytt frw tzu vier horen die erste schicht, dye ander tzu zwelffen, die dritte tzu achten des nachtes anfaren unnd alßo itzliche schichtt acht stunden volkomenlich in der arbeit bleiben unnd, eher der steyger auß-clofft, nichtt vom ortt faren. Und tzu itzlicher schichtt sall man ein stunde tzu vor anleuten, damitt sich die arbeitler darnach tzu richten und dester weniger irer vorseum-*

lichkeyt tzu entschuldigen haben.“

⁶ Börner, Alfred: „Aus dem Leben des Freiberger Häuerglöckchens“, in Mitteilungen des Freiberger Altertumsvereins, Heft 61, Freiberg, 1931, S. 7

⁷ <https://de.wikipedia.org/wiki/1456>

⁸ [https://berggrabebruederschaft-ehrenfriedersdorf.de/index.php/unsere-bruederschaft-1/unsere-geschichte:](https://berggrabebruederschaft-ehrenfriedersdorf.de/index.php/unsere-bruederschaft-1/unsere-geschichte)

„Bei welchen man die Laden haben wird, da soll auch die Brüderschaft zusammenkommen, alsbald so man die Häuerglocke zu Elfen ausgeläutet und ein Jeder einen Groschen in die Lade legen.“

FÜR HINWEISE DANKT DER AUTOR:

Bürgermeister Andreas Beger, Halsbrücke;
Dr. Rainer Sennewald, Freiberg;
Werner Wittig, Marienberg;
Joachim Decker und Heiko Müller,
Ehrenfriedersdorf

WIE BESCHERT GLÜCK ZU SEINER GLOCKE KAM

von Klaus Richter und Knut Neumann

„Mit seinem Dachreiter, der barocken Zwiebelhaube und den Ochsenaugen auf dem Schieferdach ist dieses Huthaus heute wieder gewiss eines der schönsten – wenn nicht das schönste – des ganzen Freiburger Reviers. Das ist auch dem neuen Besitzer zu danken, der das Gebäude sorgsam restauriert hat“¹, liest man auf der Internetseite „Unbekannter-Bergbau“ und dem ist nichts hinzuzufügen.

Die seit 1657 bekannte Grube brachte zwischen 1786 bis 1825 reiche Ausbeute, die mit Erweiterung der Grubengebäude einherging. Die Stilllegung erfolgte im Zuge der Einstellung des Silberbergbaus im Jahr 1899.

In letzten Viertel des 18. Jahrhunderts versprach sich die Bergbehörde in Freiberg durch Investitionen in der zwischen Freiberg und Brand gelegenen Grube Beschert Glück eine höhere Ausbeute. Die Vergrößerung der Anzahl der anfahrenen Mannschaft machte auch den Ausbau der Übertageanlagen notwendig. Dabei entstand um 1796² das noch heute sehr gut erhaltene, die Bergbauregion dieser Gegend prägende Huthaus. Und zu diesem, gelegen an der B 101 im Stadtteil Zug der Silberstadt Freiberg, gehört auch die 1815 gegossene Bergglocke.

Zuvor wurden die Bergleute der Grube Beschert Glück, die schon nachweislich seit 1697³ Erz förderte, durch zwei Glocken gerufen. Die Brander und Erbsisdorfer Häuer rief die Häuerglocke auf der Brander Schule zur Schicht. Die Freiburger und Zuger wurden durch die weithin zuhörende Glocke vom Freiburger Petriturm an den Schichtbeginn erinnert. Doch es gab ein Problem! Das Uhrwerk der Brander Schule hatte immer wieder mit Defekten zu kämpfen und dies führte dazu, dass es jedes Mal, schon kurz nach Einstellung der genauen Uhrzeit mit jedem Tag mehr „zurück hing“. Für die Brander und Erbsisdorfer Gruben war das kein Problem. Auf Beschert Glück arbeiteten aber auch viele Bergleute aus Freiberg und Zug und diese richteten sich nach der genau gehenden Häuerglocke vom Petriturm. Diese kamen pünktlich zur Schicht und die aus dem Süden von Beschert Glück mitunter bis zu 30 Minuten zu



Huthaus Beschert Glück von Süden aus gesehen, (Foto: Bernd Torchala)

spät. Genau dieser Unterschied war nun das Argument des Grubenvorstandes für eine neue Glocke auf Beschert Glück. Die Wichtigkeit der Glocke wurde vom Oberbergamt anerkannt, die Verantwortlichen waren aber der Meinung, dass es keine neue Glocke sein muss. Als Gegenorschlag wurde die nach ihrer Meinung nicht mehr benötigte Glocke vom Huthaus Güte Gottes und König David Erbstolln zu Scharfenberg angeboten. „Dort fahren nur noch einige Mann an.“⁴ Ob der Protest der Scharfenberger zu groß war, lässt sich nicht mehr feststellen, Beschert Glück erhielt am 6. September 1815 aber die Genehmigung eine neue Glocke zu bestellen. Wie die Wetterfahne des Huthauses mit der Jahreszahl 1815 zeigt waren in dem Jahr die Vorbereitungen zur Installation der Glocke abgeschlossen und auch die Glocke war in Dresden gegossen.

Bergglocke von Beschert Glück, (Foto: Bernd Torchala).

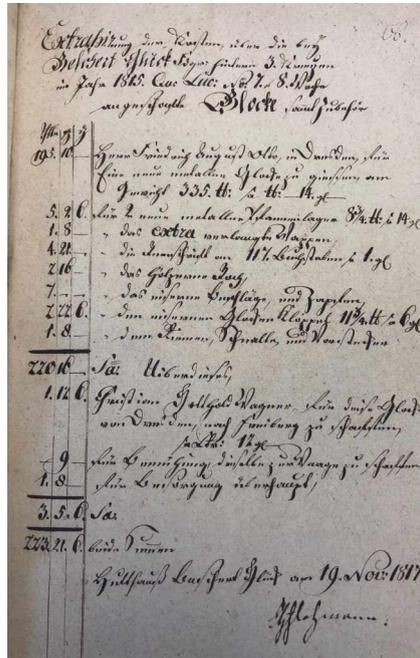


Die Glocke trägt neben der sächsischen Königskrone mit den geschlungenen Initialen F. (Friedrich) A. (August) R. (Rex) im Eichenblattkranz als Zier folgenden Text:

„Gegossen von Friedrich August Otto in Dresden 1815
 F. W. H. v. Trebra
 G. A. Freiherr v. Gutschmid
 W. G. E. Becker
 F. W. Wagner“.
 Beschert Glück Fdgr. Hinter den 3. Kreuzen“⁶

Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra und G. A. Gutschmid waren 1815 Berghauptleute, W. G. E. Becker war Bergmeister und F. W. Wagner hatte die Funktion des Obereinfahrers inne. Die Glocke ist zusätzlich oben und unten reich mit Blattwerk verziert.

Die Glocke hat nach der im Bergarchiv vorliegenden Kostenabrechnung ein Gewicht von 335 Pfund. Der Anschlag der fest installierten Glocke erfolgt mit einem Hammerklöppel von außen auf den Schlagring. Der Klöppel wiegt 11 ¼ Pfund. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 223 Taler, 21 Groschen, 6 Pfennig⁷.



Abrechnungsbogen der Grubenverwaltung für das Oberbergamt vom 19. November 1817, (Kopie Akte Bergarchiv)

Dachreiter mit integriertem Glockenturm und Wetterfahne des Huthauses Beschert Glück im Freiburger Stadtteil Zug, (Foto: Bernd Torchala).



3Heute wird die Glocke nur noch zu wenigen Anlässen geläutet, so am 22. Juli 2018 als ein Berggottesdienst zum Maria-Magdalenen-Tag, dem Feiertag der früheren Bergleute im Erzgebirge, auf der großen Bergbauhalde der Grube stattfand.

Den Glockenturm krönt eine Wetterfahne, von deren Ausrichtung noch heute die Windrichtung erkennbar ist. Die Fahne ist vergoldet und trägt neben den Initialen „B und G“ für Beschert Glück, die Jahreszahl der Erbauung 1815 sowie die Insignien des Bergbaus Schlägel und Eisen.

Blick auf das Haldengelände mit Berg- und Hüttenleuten und Gottesdienstteilnehmern. Die Bergpredigt hält der Dompfarrer Urs Ebenauer, (Foto: Thomas Matthes, FFW Zug).

FUSSNOTEN:

¹ Mitka, Lutz; Boeck, Juri: www.unbekannter-bergbau.de, Beschert Glück

² Wagenbreth/Wächtler: Der Freiburger Bergbau, S. 218

³ Wagenbreth/Wächtler: Der Freiburger Bergbau, S. 215

⁴ Sächsisches Bergarchiv: 40174, 1036, S. 168

⁵ Sächsisches Bergarchiv: 40174, 1036, S. 170

⁶ Christian, Schlegel: Abschrift des Glockentextes

⁷ Sächsisches Bergarchiv: 40010, 2541, S. 66

MUTTER ERDE KLAGT DIE SCHNEEBERGER AN

VOR ÜBER 500 JAHREN SCHRIEB NIAVIS DEN ERSTEN LITERARISCHEN TEXT ÜBER DEN BERGBAU IM ERZGEBIRGE – ZU EINEM HOCHAKTUELLEN THEMA

von Alexander Krauß

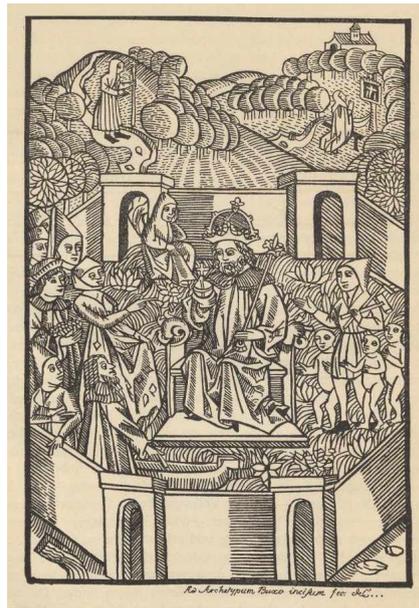
Literatur verarbeitet Themen, die gesellschaftlich diskutiert werden. Zu diesen Themen gehört auch der Bergbau im Erzgebirge. Erinnerung sei an Werner Bräunigs unvollendeten Roman „Rummelplatz“ über den Uranerzbergbau der Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft (SDAG) Wismut. Doch die literarische Beschäftigung mit dem Bergbau – und seinen Auswirkungen auf die Natur – ist älter als man vielleicht meint.

Dass der Bergbau im Erzgebirge trotz des rasant wachsenden Wohlstandes nicht unumstritten war, zeigt Paul Schneevogel (oder wie er sich selbst auf Latein nannte: Paulus Niavis). Geboren wurde er um 1460 in Eger, vermutlich 1517 starb er in Bautzen. Eine Zeitlang lebte er in Plauen. Hier dürfte er zum ersten Mal vom Bergeschrei im Erzgebirge gehört haben.

Niavis machte sich einen Namen als Pädagoge. Während seiner Zeit an der Lateinschule in Chemnitz wandte er sich gegen das stupide Auswendiglernen lateinischer Texte. Er schrieb selbst Dialoge in lateinischer Sprache, die an die Lebenswirklichkeit seiner Schüler anknüpften. Sein Text zum Bergbau im Erzgebirge diente ursprünglich zum Lernen der lateinischen Sprache, der damaligen Sprache der Gelehrten. Er wollte seine Studenten für die Schönheit eleganter lateinischer Worte gewinnen.

Niavis war der erste, der sich literarisch dem Bergbau im Erzgebirge widmete. Sein Übersetzer Paul Krenkel spricht von dem „Erstling der deutschen Bergwerksliteratur“. Glasklar wird die Umweltzerstörung angesprochen. Die Natur tritt als Anklägerin gegen den Menschen auf. Der Bergbau vor über 500 Jahren zerstörte die (Wald-)Landschaft so stark, dass Niavis dieses Thema für seine Literatur wählte. Allerdings verteilte er den Bergbau nicht.

Um 1490 entstand die Schrift *Judicium Iovis* (Urteil des Jupiter). Der Freiburger Lehrer Paul Krenkel publizierte 1953 die bekannteste Übersetzung in deutscher Sprache (Freiburger Forschungshefte, D 3). Oliver Humberg (Jupiters Gericht über den Bergbau des Menschen) hat 2021 eine sehr gelungene textkritische Edition



Jupiter sitzt zu Gericht: Er soll entscheiden, ob der Bergbau erlaubt sei oder nicht (Kupferstich).

vorgelegt.

DER ERDE WERDEN DIE EINGEWEIFTE HERAUSGERISSEN

In *Judicium Iovis* verklagt Mutter Erde die Menschen vor Jupiter, dem höchsten Gott der römischen Religion. Der Grund liegt im Bergbau zu Schneeberg. Beistand erhält die Erde u. a. durch Ceres, der römischen Göttin des Ackerbaus, und Fauna, der Göttin der wilden Natur.

Der Bergbau des ausgehenden 15. Jahrhunderts hat die Landschaft am Schneeberg zu tiefst geprägt. „Ihr Haupt wies Verletzungen auf, das Kleid hing zerrissen herab, und man konnte sehen, wie ihr Leib vielfahrt durchbohrt war“, heißt es über die Erde. Die Menschen begnügten sich nicht nur mit einem Berge, „sondern durchwühlen auch alle benachbarten“. Schneeberg, Wolfs- und Mühlberg werden genannt. „Alle ringsum liegenden Orte bekommen es mit der Angst, und die Stadt Neustädte zittert vor Furcht“, heißt es in der Schrift. „Keine Spur mehr von Anmut und Schönheit, ihr Aussehen ist völlig verändert gegen früher, nichts davon ist mehr da“, klagt Merkur, der Anwalt der Götter und Gott der Redner. Die Menschen verwundeten ihre Mutter Erde und versuchten, „ihre Eingeweide zu zerreißen“.

Die Menschen verteidigen sich zusammen mit den Penaten, den Schutzgöttern der Vorräte und des Hauses in der römischen Mythologie. Der Mensch antwortet auf die Anklage der Götter: Die Erde sei eher eine Stiefmutter denn eine Mutter, da sie die Erze versteckt halte. Aus dem Metall lasse sich Geld prägen, was die bequemste Form für den Handel sei. Einige Gebiete hätten einen Überschuss an Getreide, andere an Wein oder Fischen. Mit Geld könnten sich die Gebiete gegenseitig helfen – je nachdem, wo etwas fehle.

Schlussendlich fasst Jupiter den Streit zusammen und bittet Fortuna, die Göttin des Schicksals, um die Rechtsprechung. Sie stellt sich auf die Seite der Menschen. Bergbau wird von Fortuna als eine Notwendigkeit beschrieben: „Es ist die Bestimmung der Menschen, dass sie die Berge durchwühlen; sie müssen Erzgruben anlegen, sie müssen die Felder bebauen und Handel treiben.“



Paulus Nivius (aus Heinricus Pantaleon, Prosopographiae heroum atque illustrium uirorum totius Germaniae, 1565)

(Abbildungen: Sammlung des Autors)

In der Schrift wird auch der Bergbau erläutert. „Zuerst pflegen sie zu graben, und das nennen sie eine Fundgrube. Wenn diese so tief ist, dass sie durch strömendes Wasser behindert werden weiter vorzudringen, treiben sie Stollen in den Hang des Berges, bringen auch wohl mehrere

Schächte nieder; einen davon nennen sie den Wetterschacht, nach der Luft, die sie mit förmlicher Zauberkunst dort hineinpresse“. Die Schächte würden mit Hütten bedeckt, die Kauen genannt würden

Das Erzgebirge als Landschaftsbezeichnung

war übrigens zum Ende des ausgehenden 15. Jahrhunderts nicht gebräuchlich. Den westlichen Teil des Erzgebirges bezeichnete man damals als „Lichtenstädter Wald“, benannt nach Lichtenstadt (tschechisch: Hroznětín). Das Kloster Tepl hatte den riesigen Wald vor 1213 zusammen mit dem Ort Lichtenstadt geschenkt

Museen der Stadt Olbernhau

Museum Saigerhütte • Stadtmuseum Heimatismuseum Dörnthal



www.olbernhau.de

DIE THEORBENCISTER – EIN AUSGESTORBENES MUSIKINSTRUMENT DER SÄCHSISCHEN BERGSÄNGER

von Alexander Krauß

Die Theorbencister gehört zu den Musikinstrumenten, die für die erzgebirgischen Bergmusikanten vor 300 Jahren kennzeichnend waren. Die Theorbencister ist eine Tochter der Laute. Um den Bass-Saiten eine größere Länge zu geben, besitzt das Instrument einen Doppelhals. Es wird auch Basszither, Erzcister oder Cistertheorbe genannt.

Die Cister war seit der Renaissance europaweit verbreitet, als leicht zu erlernendes Laieninstrument. Seit Mitte des 17. Jahrhunderts spielte sie eine wichtige Rolle bei den sächsischen Bergsängern. Bis ins 18. Jahrhundert war sie ein Erkennungsmerkmal der fahrenden Bergmannskapellen. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Cister durch die Gitarre verdrängt.

Im Erzgebirge entstand die Sonderform der Theorbencister. Hergestellt wurden sie in Eppendorf (Johann Gottfried Vogel) und in Radeberg (Johann Gottfried Klemm jun.). Damals scheinen auch die Namen Pandor-Zither und Pandor-Gitarre für das Instrument benutzt worden zu sein.



Von Carl Heinrich Jacob Fehling ist dieser Kupferstich von dem Bergmännischen Aufzug 1719 im Plauenschen Grund unweit von Dresden überliefert. Er zeigt einen Berg-Sänger mit Theorbencister.



Die abgebildete Theorbencister stammt von Johann Gottfried Vogel (Eppendorf) und wurde um 1700 gebaut. (© Bayerisches Nationalmuseum, Bastian Krack)

EHRENKOLLOQUIUM ANLÄSSLICH DES 95. GEBURTSTAGES VON PROF. DR.-ING. HABIL. GERD GRABOW

von Rhena Wulf

Am 15. September 2023 fand am Lehrstuhl für Strömungsmechanik und Strömungsmaschinen der TU Bergakademie Freiberg (TUBAF) ein Ehrenkolloquium aus Anlass des 95. Geburtstages von Prof. Dr.-Ing. habil. Gerd Grabow statt.

Professor Gerd Grabow wurde 1928 in Weißenfels geboren und besuchte dort die Volks- und Mittelschule. 1946 erlernte er im Reichsbahnausbesserungswerk Halle den Beruf eines Drehers. An der Arbeiter- und Bauernfakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg legte er 1949 das Abitur ab. Danach folgte an der Technischen Hochschule Dresden das Studium des Maschinenbaus in der Fachrichtung Kraft- und Arbeitsmaschinen. Nach dem Abschluss als Diplomingenieur nahm er 1953 seine praktische Tätigkeit im Zentralen Entwicklungs- und Konstruktionsbüro in Halle auf.

Während seiner nahezu 20-jährigen Tätigkeit im Kombinat Pumpen und Verdichter Halle beschäftigte er sich mit einer Vielzahl wissenschaftlich-technischer sowie ökonomischer Problemstellungen zu Fragen der Entwicklung und des Einsatzes von Pumpen und Verdichtern in den verschiedenen Industriezweigen.

Von 1958 bis 1972 hielt er als Lehrbeauftragter Vorlesungen und Spezialseminare im Bereich des Fluidmaschinenbaus an der Sektion Dieselmotoren, Pumpen und Verdichter der Technischen Hochschule Magdeburg. Im Jahre 1972 wurde er als ordentlicher Professor für das Fachgebiet „Energiewandlungsmaschinen“ an die Bergakademie Freiberg berufen. Hier beschäftigte er sich weiterhin mit Fragen der Optimierung von Pumpen und Verdichtern für eine breite Palette von Einsatzgebieten in den einzelnen Industriezweigen, vor allem in der Montanindustrie und der Energiewirtschaft. Im Jahre 1977 übernahm er im Rahmen einer Umberufung zusätzlich das Fachgebiet „Technische



Professor Gerd Grabow (links) und Andreas Kahl, Vorsitzender des Vereins Königlich Sächsische Antonshütte (Foto: Andreas Hiekel)

Thermodynamik“ für die Ausbildung der Studenten in den verschiedenen Sektionen der Bergakademie Freiberg. Sein neuer Lehrstuhl trug nun den Namen „Grundlagen der Energieumwandlungsprozesse und Technische Thermodynamik“. Gleichzeitig wurde in diesem Zusammenhang ein neuer Wissenschaftsbereich unter seiner Leitung für das Gebiet „Grundlagen der Energieumwandlung“ gegründet, in dem organisch die Grundlagendisziplinen Technische Thermodynamik, Strömungsmechanik sowie die Energieumwandlungsprozesse vereint waren. Bei seiner Lehrtätigkeit führte er die Studierenden an die praxisgebundenen Problemstellungen heran und arbeitete neue Lehrkonzeptionen aus, um eine höhere Qualität in der Wissensvermittlung zu erzielen. Dazu gehörte die Weiterentwicklung didaktischer Methoden, die sich zum Beispiel im Einsatz moderner audiovisueller Lehr- und Hilfsmittel sowie in Anschauungs- und Funktionsmodellen der verschiedensten Wirk-

prinzipien von Pumpen und Verdichtern widerspiegeln. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen in der Lehre wurde ihm 1995 der Julius-Weisbach-Preis der TU Bergakademie Freiberg verliehen.

Im Zuge der Traditionspflege an der Bergakademie Freiberg hat sich Professor Grabow maßgebend für den Wiederaufbau der Modellsammlung für den Bergbau und das Hüttenwesen eingesetzt. Neben der Restaurierung vorhandener Modelle des Montanmaschinenbaues baute er eigenständig detailgetreue Modelle des „Schwarzenberg-Gebälases“ und des „Kastengebläses“. Seinem persönlichen Einsatz ist es zu verdanken, dass die „Weisbach-Sammlung“ im Jahre 1987 restauriert und neu in den Räumen des Weisbach-Baues aufgestellt werden konnte. Während seiner langjährigen Tätigkeit in der Industrie und als Hochschullehrer publizierte er die Ergebnisse seiner umfangreichen wissenschaftli-



Gratulanten beim Ehrenkolloquium anlässlich des 95. Geburtstages von Prof. Dr.-Ing. habil. Gerd Grabow (Foto: Uwe Laux)

chen Arbeiten in Fachzeitschriften, Büchern, Lehrbriefen und Leitfäden. Er war Inhaber von 3 Wirtschaftspatenten, die neue Wirkprinzipien auf dem Gebiet des Pumpen- und Verdichterbaus zum Inhalt hatten.

Im Ruhestand hat Professor Grabow sein besonderes Augenmerk auf die Traditionspflege an der TUBAF gerichtet. Seit über 25 Jahren hat er mehrere hundert Beiträge über bedeutende historische Persönlichkeiten aus Forschung und Lehre in zahlreichen Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht, vor allem auf dem Gebiet des Bergbaus, des Hüttenwesens und der Montanindustrie.

Wer Professor Grabow näher kennen lernen durfte, schätzt jedoch nicht nur seine wissenschaftlichen Leistungen, sondern vorrangig die Persönlichkeit Gerd Grabow. Sein aufgeschlossenes und offenherziges Wesen zog nicht nur Studierende besonders an, sondern es verhalf

ihm auch zu einem großen Freundeskreis. Zum Ehrenkolloquium waren daher über 100 Fachkollegen, Freunde, Schüler und Angehörige gekommen. Professor Rüdiger Schwarze, Direktor des Institutes für Mechanik und Fluidodynamik, sowie Professor Tobias Fieback, Dekan der Fakultät 4 der TUBAF, würdigten in ihren Grußworten das Wirken von Prof. Grabow als Lehrender und Wissenschaftler sowie die Aktualität vielen wissenschaftlicher Fragestellung, die Prof. Grabow untersucht hat. Annett Wulkow Moreira da Silva vom Verein der Freunde und Förderer der TUBAF hob seinen Beitrag zur Traditionspflege im Bereich der Montanindustrie hervor, z. B. durch zahlreiche Publikationen über bedeutende Persönlichkeiten. Andreas Kahl, Vorsitzender des Vereins Königlich Sächsische Antonshütte e.V., verwies darauf, dass das Model des „Schwarzenberg-Gebälges“ in Breitenbrunn/Antonstal einen würdigen Platz gefunden und dort besichtigt werden kann. Nach vier interessanten Fachvorträgen junger Wissen-

schaftlerinnen und Wissenschaftler zu aktuellen Forschungsthemen aus dem Bereich der Strömungsmaschinen ließ es sich der rüstige Jubilar nicht nehmen, in einem beeindruckenden Vortrag selbst über sein Leben als Hochschullehrer und Forscher zu berichten. In lebendiger Vortragsweise und gewürzt mit zahlreichen Anekdoten faszinierte er das Auditorium und zeigte die Schwerpunkte aus Lehre und Wissenschaft auf, die ihm in seiner langjährigen Tätigkeit besonders am Herzen lagen. Am Ende gab er erstmals Einblicke in ein geliebtes Hobby: Zeichnungen mit Bleistift und Tusche – von Tier- und Pflanzendarstellungen über technische Motive bis hin zu Portraits – zeigen sein künstlerisches Talent mit viel Liebe zum Detail.

Prof. Grabow konnte an seinem Ehrentag die herzlichen Gratulationen seiner zahlreichen Gäste entgegennehmen, die immer verbunden waren mit den besten Wünschen für weitere Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

SCHNEEBERGER BERGBRÜDER IN THÜRINGEN UNTERWEGS

von Mike Rothemann

Am letzten Augustwochenende des Jahres 2023 fand der 5. Thüringer Bergmannstag in Bleicherode statt. Die Bergbaugeschichte der Stadt reicht bis zum Ende des 19. Jahrhundert zurück. In dieser Zeit wurden Erkundungsbohrungen durchgeführt, bei denen ein abbauwürdiges Kalisalz nachgewiesen wurde. Daraufhin wurde das

Werk „Velsen“ errichtet und zwei Schächte geteuft, bis in eine Tiefe von 600 Meter. Die Kalibergwerke von Bleicherode gingen 1990 außer Betrieb. Das Bergwerk „Velsen“ und Teile der Stollenanlagen sowie der Komplex zur Weiterverarbeitung der Rohstoffe genießen heute den Status eines Industriedenkmals.

Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ nahm den Bergmannstag zum Anlass, um mit ihren Mitgliedern ein gemeinsames Wochenende im Südharz zu verbringen. Am Sonntagmorgen ging es los und die Vereinsmitglieder führen zunächst nach Nordhausen. Dort besichtigten sie die Nordhäuser



Besichtigung der Nordhäuser Traditionsbrennerei



Die Bergbrüder Karl-Heinz Seifert, Steffen Wünsche und Klaus Staffen

Traditionsbrenner. Die Wurzel der Brennerkunst in Nordhausen reichen bis in die Anfänge des 16. Jahrhunderts zurück. Anschließend bezogen die Schneeberger Bergbrüder ihre Unterkunft in einer Jugendherberge. Am Abend ging es dann weiter zum Festgelände. Höhepunkt war dort der Bergmännische Zapfenstreich, welche durch das Musikkorps der Bergstadt Schneeberg abgehalten wurde.

Am nächsten Tag fand die Große Bergparade statt, welche bei einem Bergmannstag natürlich nicht fehlen darf. Über 1000 Bergleute und Bergmusikanten aus ganz Deutschland nahmen daran teil und sorgten dafür, dass der 5. Thüringer Bergmannstag in Bleicherode seinen krönenden Abschluss fand.



Kurz vor der Großen Bergparade am Stellplatz (Fotos: Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“)

SCHNEEBERGER BERGBRÜDER- NACHWUCHS ERKLIMMT KIRCHTURM

von Mike Rothemann

Zu einem erlebnisreichen Nachmittag haben am 14. Juni 23 die Jugendleiter Anja Vieweg, Mike Rothemann und David Schauf die Kinder und Jugendlichen der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e. V. eingeladen. Dem Nachwuchs soll damit gezeigt werden, dass auch so ein Ausflug Vereinsleben ist. Nicht nur die Teilnahme an Bergparaden. Voller Vorfreude trafen sich alle an der Touristinformation Schneeberg, um mit einer sogenannten Schnitzeljagd über das Handy die schönen versteckten Ecken von Schneeberg zu durchforsten. Ein Stadtrundgang mit einigen kleinen Rätseln, beginnend vom Markt, über das Haus von Rosina Schnorr, in dem wir auch eine kleine Führung erhielten, weiter zum Birkenreuther Haus (auch als Museum bekannt). Von dort aus ging es dann Richtung St. Georgen Gasse zur Fundgrube St. Georgen. Hier bekamen wir zum wiederholten Male ein Rätsel gestellt, dessen Lösung an der Tür zum Turm der St. Wolfgangskirche zu finden war. Voller Begeis-

terung durften nun alle hoch auf den Kirchturm hinauf und eine wundervolle Aussicht genießen. Im Anschluss kehrten wir zurück zur Touristinfo, um die Schnitzeljagd via Handy zu beenden. Jeder Teilnehmer hat ein Magnet und einen Aufkleber von „Tatock“ der kleine Berggeist, der durch die Schnitzeljagd via Handy führte, erhalten. Zum krönenden Abschluss haben die Jugendlichen gemeinsam noch ein Eis gegessen und sich für diesen schönen Ausflug sehr bedankt.

Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e. V. zählt zurzeit 81 aktive Mitglieder, davon 13 Kinder und Jugendliche. Der Vorstand der Bergbrüderschaft und die Mitglieder des Vereines werden auch in Zukunft die aktiven „Jugendarbeit“ weiter vorantreiben. Denn die bergmännischen Traditionen in der Bergstadt Schneeberger und im Erzgebirge sind einmalig und dürfen nicht verloren gehen.



Die Kinder und Jugendlichen der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ vor dem Schneeberger Rathaus

Gemeinsam wurde der Kirchturm der St. Wolfgangskirche erklommen
(Fotos: Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“)

30 JAHRE BERGBAUTRADITIONSVEREIN AURORA ERBSTOLLN E.V.

DAS BESUCHERBERGWERK BEGRÜSST SEINE GÄSTE IM 35. BETRIEBSJAHR

von Andreas Mußbach

Am Sonnabend, 4. März 2023, fast genau 30 Jahre nach dem Tag der Gründung, fanden sich im Schloss Freital-Burgk im festlich geschmückten Steigersaal Vereins- und Fördermitglieder, Unterstützer und Freunde der Gewerkschaft Aurora Erbstolln zur großen Jubiläumsfeier ein. Die historischen Habits boten in der geschichtsträchtigen Kulisse des Schlosses ein beeindruckendes Bild. Die Schlossuhr schlug zweimal und danach eröffneten Fanfaren, präzise mitten im Schlosshof platziert, die Feier.

Es schneite an jenem 6. März 1993, als sich Bergbauenthusiasten gegen 8.30 Uhr zur Seilfahrt in die Reiche Zeche in Freiberg einfanden. Wieder erschlossene Strecken und Abbaue konnten in einer gemeinsamen Befahrung inspiziert werden. Für 13.00 Uhr war das Mittagessen in Zug, unweit von Freiberg in der bergbauverbundenen Gaststätte „Zugspitze“ auch als „Mordgrube“ bekannt, bestellt. Schichtmeister Reinhard Berndt war sich nicht ganz sicher, ob der Verein gegründet wird.

Vorsichtshalber hatte er darum gebeten ein kleines Habit zum Essen mitzuführen. 14.00 Uhr fand dann noch eine Führung durch die Tagesanlagen des Konstantin- und Drei-Brüder-Schachtes statt, bis dann beim Kaffee trinken wieder in den Gasträumen die Vereinsgründung beschlossen wurde und Reinhardt Berndt wurde als Vorsitzender gewählt.

Der Aurora Erbstolln in Dorfhain, der sich schließlich im Vereinsnamen wiederfand, konnte bereits am 1. April 1989 als Besucherbergwerk eröffnet werden. Unzählige Arbeitsstunden waren erforderlich, um der Öffentlichkeit diese Anlage zu präsentieren. Am Eröffnungstag führen 340 interessierte Besucherinnen und Besucher in den Berg ein und waren hell begeistert.

Die Hauptzielrichtung des Vereins war die Bergbautradition zu bewahren und weiterzuvermitteln. Anfang der 1990er Jahre entwickelten sich Ideen



Eröffnung des Jubiläums mit Fanfarenklängen im Schlosshof (Foto: Andreas Mußbach)

auch an Bergparaden teilzunehmen. Die alte Tradition der Mettenschichten wurde wiederbelebt.

Neben der Betreuung des Besucherbergwerkes präsentierte der Verein in zahlreichen Veranstaltungen im In- und Ausland den ehemaligen sächsischen Silberbergbau. Als absolute Höhepunkte erwiesen sich die Deutschen Bergmannstage z.B. in Saarbrücken, Bochum, Herne, Lünen, Nordhausen und auch in Sangerhausen. 1997 nahmen die Vereinsmitglieder an der großen Steubenparade in New York teil. Gern erinnert sich Berndt Fischer, späterer Vereinsvorsitzender, an diese Zeit. Auch durch die Freundschaft mit den Oberhausener Bergbaufreunden wurde der Verein überregional bekannt. In den Süden Deutschlands, in das Allgäu entwickelten sich fruchtbare Kontakte und so konnten aus eigener Erfahrung zum entstehenden Knappendorf in Burgberg am Grünen gute Hinweise gegeben werden.

In den weiteren Jahren entwickelte sich der Verein zu einer anerkannten Gruppe im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V.. Die Teilnahme an Paraden u.a. in Freiberg, Brand-Erbisdorf, Seiffen, Berggießhübel und weiteren Traditionsorten steht auch heute noch im Mittelpunkt des Vereinslebens. Ebenso präsentieren sich die Vereinsmitglieder bei regionalen Veranstaltungen, wie Ortsjubiläen.

Das verheerende Hochwasser am 13. August 2002 war ein tiefer Einschnitt in das Vereinsleben. Das Besucherbergwerk wurde komplett geflutet, die Übertageanlagen schwer beschädigt. Viele uneigennützig Helfer unterstützten den Verein bei der Schadensbeseitigung und so konnte wenige Wochen nach der Flut vorsichtiger Optimismus im Tal der Wilden Weißeritz vermittelt werden, als die ersten Gäste wieder einfuhren.



Mit dem Dorfleben der Gemeinde Dorfhain sind die Vereinsmitglieder eng verbunden. Zur alljährlichen Mettenschicht findet seit vielen Jahren ein Berggottesdienst in der Dorfhainer Kirche statt, der stets sehr gut besucht ist.

Die 30 Jahre Vereinsleben waren von vielfältigen, auch teils einmaligen, Höhepunkten geprägt. Die Mitgliederzahlen der letzten Jahre sind stabil. Die Führung von Schulklassen durch das Bergwerk lassen natürlich immer darauf hoffen, auch mehr jüngere Bergbauinteressierte im Verein zu integrieren. Der Bergbau in der Region wird auch zukünftig eine große Rolle spielen, wie zum Beispiel die Projekte im Altenberger Raum beweisen.

In diesem Jahr sind noch einige Baumaßnahmen in der Grube geplant, schließlich soll sich das Besucherbergwerk im nächsten Jahr zum 35. Jubiläum herausgeputzt präsentieren.

Bis Ende Oktober kann jeden Sonnabend von 10.00 bis 14.30 Uhr eingefahren werden. Sonderführungen auf Anfrage sind möglich. Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine Sonderausstellung mit Mineralien aus der Region.

Für die Ausgestaltung der Jubiläumsveranstaltung geht der besondere Dank an die Große Kreisstadt Freital mit dem Schloss Burgk und den Städtischen Sammlungen.



1 | 2
3

- 1 Festveranstaltung „30 Jahre Bergbautraditionsverein Aurora Erbstolln“ im Steigersaal auf Schloss
- 2 Der Geschäftsführer Udo Brückner überbringt die Glückwünsche des Sächsischen Landesverbandes
- 3 Gruppenbild des Bergbautraditionsvereins Gewerkschaft Aurora Dorfhain auf Schloss Burgk
(Fotos: Andreas Mußbach)

DER „WEISSE OFEN“ BEI LENGEFELD

von Andreas Rössel

BERGBAULICHE SCHAUANLAGEN

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Berg- und Hüttenmännische Schauanlagen“ im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine und dem Tourismusverband Erzgebirge betreuen bergbauliche Schauanlagen wie Besucherbergwerke, Bergbaulehrpfade, technische Denkmale und museale Einrichtungen. In loser Folge möchten wir hier immer wieder eine Schauanlage vorstellen.

Ein fester Termin jedes Jahr, ist der Tag des offenen Denkmals immer am zweiten Wochenende im September. Eine gute Gelegenheit Vereine zu besuchen, die eine berg- oder hüttenmännische Schauanlagen betreiben. So öffnete auch der Besucherstolln „Weißer Ofen“ bei Lengefeld die Gittertür für Besucher. Eine Schauanlage die nicht ganz so bekannt ist, aber durchaus einige interessante Geschichten bereithält. Die Örtlichkeit zu finden ist nicht ganz einfach, da der Schaustolln sich etwas versteckt im Wald, nicht weit von der Talsperre Neunzehnhain II bei Lengefeld verbirgt. Es handelt sich ursprünglich um einen ehemaligen Kalksteinbruch.

Erstmalig wurde er 1580 in einer Karte als „Mittlerer Ofen“ erwähnt und damals baute man dort Marmor für den Sächsischen Hof ab, später dann Baukalk. Der Kalkbruch war ursprünglich nur durch einen Stollen erreichbar. Später wurde ein Einschnitt aufgeföhren. Der Abbau erfolgte damals nicht kontinuierlich, oftmals wurde jahrelang kein Abbau betrieben. Um 1585 interessierten sich auch italienische Bildhauer für das Gestein. Der italienische Bildhauer Giovanni Maria Nosseni stellte aber fest, dass der Lengefelder Marmor sich nicht für bildhauerische Zwecke eignete. 1739 bestätigte diese Aussage auch Galtane Chiaveri und der Meister „Lorenz Mattielli scultore“. Ca. 1883 wurde eine untertägige Förderstrecke aufgeföhren. Diese war ca. 18 m lang und verlief unter dem Niveau der Tagesbruchsohle. Dazu existierte ein Förderschacht ca. 3 m rechts vom jetzigen Mundloch. Die abbauwürdigen Kalkvorräte waren aber ge-



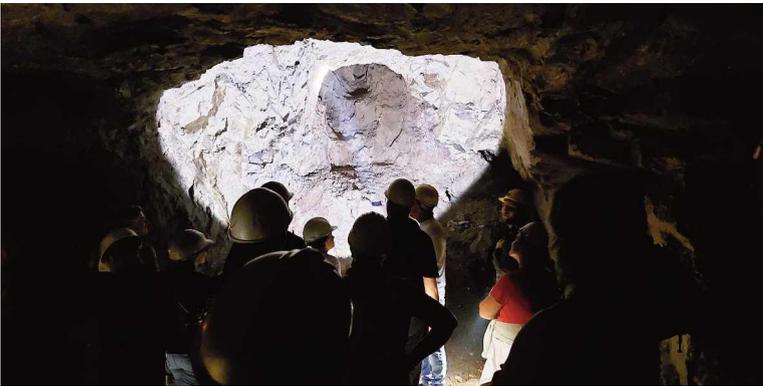
Übergabe der Tafel „Berg- und hüttenmännische Schauanlage vom Arbeitsgruppenleiter Andreas Rössel an Roberto Sachse“
(Foto: Heike Rössel)

ring. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Abbau eingestellt und die Anlage aufgegeben.

Mitte des 20. Jahrhunderts begann man noch einmal mit dem Abbau von Kalkstein. Die Reste der alten Brennöhfen wurden 1954 abgebrochen und für den Bau einer Verladerampe genutzt. Der nun abgebaute Kalk wurde auf Grund seiner geologischen Gegebenheiten fast ausschließlich zur Stahlverhüttung im Stahlwerk Riesa genutzt. Der Kalkstein enthielt unter anderem auch Eisen und Mangan. 1961, mit Erreichen des Endes der Kalklinse wurde der Abbau eingestellt. Ende 1970 wurde der Stollen mit einem Gittertor verschlossen. Der damalige Forstbetrieb nutzte die untertägigen Hohlräume zum frostfreien Einlagern von Sämereien und Pflanzgut. Heute leben nur noch ein paar Fledermäuse dort und das Gebiet wurde unter Schutz gestellt.

Hin und wieder öffnen Mitglieder des Vereins Knappschaft Kalkwerk Lengefeld e.V. die Gittertür für Interessierte. So auch zum Tag des offenen Denkmals am 10. September 2023. Der Verein um Roberto Sachse bemüht sich seit

Jahren um die Schauanlage und führt zu besonderen Anlässen die Besucher durch das Areal. Der Verein ist Mitglied im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine und hier als Mitglied fester Bestandteil der sächsischen Bergparaden. Die Leistungen, die der Verein seit Jahren im Ehrenamt für die touristische Aufwertung erbringt, ist einer großen Danksagung durch den Vorstand des Verbandes wert. So überbrachte Andreas Rössel, Leiter der AG Berg- und Hüttenmännische Schauanlagen dem Verein am 10. September 2023 den Dank des Vorstandes und eine Tafel. Er sagte zur Übergabe: „Als Anerkennung für die Arbeit, die die Knappschaft Kalkwerk Lengefeld e.V. um Roberto Sachse seit Jahren leistet und als Bekenntnis des SLV zu den Schauanlagen und Besucher-einrichtungen seiner Mitglieder, überbringe ich Euch heute eine Tafel, die Eure Mitgliedschaft im SLV auch nach außen hin zeigt. Die Plakette, angebracht an der Besuchereinrichtung soll auch diese Schauanlage aufwerten und dem Besucher zeigen wer hier tätig ist.“



Besucher unter Tage im Besucherstolln „Weißer Ofen“ Foto: Andreas Rössel



Besucher am Mundloch (Foto: Andreas Rössel)



Roberto Sachse von der Knappschaft Kalkwerk Lengfeld bei der Besucherführung zum Tag des Offenen Denkmals (Foto: Andreas Rössel)

SB-Tracht Sylvia Bochmann

Maßschneiderei seit mehr als 20 Jahren mit Trachten aus eigener Herstellung.

Maßanfertigung für Bergmannstrachten, wie Bergkittel und allen benötigten Uniformteilen von Kappen, Schachthüten, Westen, Hosen bis hin zu Stulpen.
Wir kleiden auch Kinder der verschiedenen Vereine ein.

Wildenfelser Str. 36, 08134 Langenweißbach
Tel.: 037603/50518 Fax.: 037603/50519 Handy: 01523 4241267
E-Mail: sb-tracht@web.de
Internet: www.dirndl-trachten-design.de

SCHNEEBERGER BERGBRÜDER HALTEN BERGQUARTAL AB

von Mike Rothemann



Traditionell halten die Schneeberger Bergbrüder am ersten Samstag im Monat Mai ihr Bergquartal ab. Das Bergquartal, die Jahreshauptversammlung der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“, wurde in der Kulturstätte Lindenu durchgeföhrt.

Mit drei Glockenschlägen der Bergglocke und dem Schneeberger Bergmarsch begann die Versammlung. Der 1. Vorsitzende Ray Lättsch begrüßte zunächst alle anwesenden Mitglieder. Danach wurde eine Schweigeminute abgehalten, um gemeinsam allen verstorbenen Mitgliedern und Bergleuten, welche der oberste Bergfürst im letzten Jahr zu sich geholt hat, zu gedenken. Freud und Leid stehen aber oft nahe beieinander. Das diesjährige Bergquartal stand unter dem Vorzeichen der Jugendarbeit. Dieses Thema und die Mitgliedererwerbunng wird in den nächsten Jahren eine Hauptaufgabe bleiben. Im letzten Jahr konnten die Schneeberger Bergbrü-



der drei Vereinsmitglieder zu anerkannten Jugendleitern ausbilden. So können sich unsere Kinder und Jugendlichen und deren Eltern auch sicher sein, dass die jungen Bergleute gut im Verein aufgehoben sind. Der 1. Vorsitzende macht dies in der Ausführung des Vorstandsbe-

1 $\frac{2}{3}$

- 1 Jugendleiter/in Mike Rothemann, Anja Vieweg und David Schauff (v.l.n.r.)
- 2 Benjamin Schott, David Schauff, Eileen Reinhold, Sascha Bachmann, Mirco Ofenstein und Jörg Staffen wurden offiziell in die Bergbrüderschaft aufgenommen
- 3 Ehrenmitglied Landrat a. D. Frank Vogel und der 1. Vorsitzende Ray Lättsch

(Fotos: Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“)

richtes nochmals deutlich. Nur zwei statistische Zahlen am Rande. Vor fünf Jahren hatte der Verein ein Durchschnittsalter von 55,6 Jahren. 2023 sind es 51,2 Jahre, bei einer Mitgliederstärke von 81 aktiven Bergleuten. Darunter sind 13 Kinder und Jugendliche. Durch ständige Präsenz in unserer Bergstadt Schneeberg und im Erzgebirge konnte bei den Schneeberger Bergbrüder in den letzten Jahren ein stetiger Zuwachs der Mitglieder verzeichnet werden. Denn zum Bergquartal wird die offizielle Aufnahme von neuen und fördernden Mitgliedern durchgeföhrt. Traditionell wird dies mit einem Schneeberger Weißbitter besiegelt, natürlich nur für die

Erwachsenen. In diesem Jahr konnte die Schneeberger Bergbrüderschaft acht fördernde Mitglieder, sowie sechs ordentliche Mitglieder aufnehmen. Besonders erfreulich ist die Aufnahme von unserem eigenen Nachwuchs, die das 14. Lebensjahr vollendet haben und offiziell und satzungsgemäß zu ordentlichen Mitgliedern aufgenommen werden. Aber auch bei den bestehenden Mitglieder gibt es jedes Jahr Auszeichnungen für die langjährige Mitgliedschaft. Sechs aktive Mitglieder können sich über eine Vereinszugehörigkeit von 15, 20, 25, 30 und 45 Jahren freuen. Ein weiteres Jubiläum konnte

der 1. Vorsitzende Ray Lätzsch feiern. Er erwähnte es fast beiläufig mit wenigen Worten im Vorstandsbericht: „Ich bin stolz, Mitglied dieses, unseres Vereines zu sein und seit 25 Jahren diesem Verein vorzustehen“. Eine besondere Ehre wurde Altlandrat Frank Vogel erwiesen. Dieser wurde zum Ehrenmitglied der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e. V. ernannt, auf Grund seiner Verdienste um das bergmännische Brauchtum.

Ein großer Dank wird aber allen Mitgliedern zum Bergquartal ausgesprochen. Denn alle Aktivitä-

ten im Vereinsleben wäre ohne sie nicht möglich. Sei es die Pflege der bergbaulichen Schauanlagen, welche in der Obhut der Schneeberger Bergbrüderschaft sind, sowie die großen Bergparaden und Delegationen in den Städten des Erzgebirges. Dasselbe gilt für die Arbeitsgruppe Bergmännische Trärgemeinschaft. Unter der Leitung des Zeichenschützer werden auf den Friedhöfen in Schneeberg, Neustädtel und Griebach Erdbestattungen und Urnenbeisetzungen durchgeführt.

Beendet wird das Bergquartal mit dem gemeinsamen Gesang des Steiger-Liedes.

TAG DER SACHSEN – WIR WAREN DABEI

von Mike Rothemann

Auf der Welterbemeile zum Tag der Sachsen vom 1. bis 3. September 2023 in Aue-Bad Schlema präsentierten wir, die Stadt Schneeberg gemeinsam mit der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e.V., die Vielfalt unserer Bergstadt. Die Gäste konnten sich ausgiebig zu

den Schneeberger Welterbeobjekten informieren und darüber hinaus auch zu allen weiteren touristischen Angeboten, wie z. B. zu Sehenswürdigkeiten, unsere Museen, Wanderwegen, Camping- und Bademöglichkeiten. Besonders stark nachgefragt war unser beliebter Bergbau-

lehrpfad oder die Wanderroute „Wanderbarer Silberberg“.

In ihrem Bergmannshabit gekleidet, präsentierten sich die Mitglieder der Bergbrüderschaft den Besuchern sehr eindrucksvoll. Bei interessanten Mitmachangeboten konnten Kinder und Jugendli-

Mitglieder der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ zur Infostandbetreuung



che in ein historisches Berghabit schlüpfen oder bunte Mineralien sieben. Der Gummistiefel-Zielwurf bereitete auch Erwachsenen großen Spaß.

Am Samstag konnten wir an unserem Stand Frau Staatsministerin Barbara Klepsch begrüßen und am Sonntag hat es sich Ministerpräsident Michael Kretschmer nicht nehmen lassen, vorbei zu schauen. Beim Stiefel-Zielwurf hat er Treffsicherheit bewiesen.

Während der drei Tage zum Tag der Sachsen wurden nicht nur Besucher über Schneeberg informiert. Die Teilnahme gab zudem zahlreiche Möglichkeiten für Netzwerkgespräche mit den Vertretern der anderen Bergstädte, dem Tourismusverband Erzgebirge, dem Landestourismusverband und Vertretern der Deutschen Bürstenregion. Besonders intensiviert wurde die Zusammenarbeit mit dem Welterbverein Montanregion Erzgebirge e.V.. Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e.V. hat einmal mehr auf sich aufmerksam gemacht und hat Interessenten den Spaß und die Freude als Mitglied im Verein dabei zu sein, deutlich vermittelt.

Der Tag der Sachsen 2023 war für uns als Vertreter der Bergstadt Schneeberg zusammen mit der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e.V. eine gelungene Veranstaltung.



Staatsministerin Barbara Klepsch



Ministerpräsident Kretschmer beim Gummistiefelzielwurf

(Fotos: Mike Rothemann)



Infostand der Bergstadt Schneeberg mit den Mitarbeitern Heidi Schmidt und René Gutzmerow

KALENDER ZUM JUBILÄUM

ZUM TAG DES OFFENEN DENKMALS AM 10. SEPTEMBER 2023 KONNTE DER BERGBAU- UND HÜTTENVEREIN FREITAL E.V. SEINEN LANGE GEPLANTEN BERGBAUKALENDER DEN ERSTEN INTERESSENTEN VORSTELLEN

von Wieland Büttner

Lange wurde intern gerätselt und beraten, in welcher Form die Bergbaufreunde in das Jahr 2024, in das Jubiläumsjahr des Vereins starten. Manche Idee wurde verworfen, es wurde diskutiert, Ideen gesammelt, wieder verworfen und schlussendlich kamen wir auf die Idee, den heimatkundlich Interessierten einen Kalender mit Motiven aus der Geschichte des Freitaler Steinkohlenbergbaus und der 25-jährigen Vereinsgeschichte zu bieten.

Die Entscheidung fiel auf 13 historische Aufnahmen sowie 13 Aufnahmen aus dem Vereinsleben. Zum großen Teil handelt es sich um erstmalig veröffentlichte bzw. bisher kaum bekannte Bildmaterialien.

Diese gewähren dem geneigten Betrachter einen kleinen Einblick in die Bergbauhistorie des Plauenschen Grundes.

Die Auflage umfasst 100 Exemplare und der Stückpreis liegt bei 9,50 €.

Mit dem Reinerlös werden die Bergkameraden geplante Projekte, wie die Erneuerung von Informationstafeln am Bergbaulehrpfad, Instandhaltungsmaßnahmen am Bergbaudenkmal Rösche „Segen-Gottes-Schacht“ u.a. finanzieren. Sehr Stolz sind wir auf den Umstand, das Kalenderprojekt ausschließlich mit Unterstützung einheimischer Firmen umgesetzt zu haben.

Der Bezug ist derzeit nur über den Verein möglich. Zum Schloßadvent am 1. und 2. Advent in Freital-Burgk besteht dann ebenfalls die Möglichkeit, den Kalender zu erwerben.

**BERGBAU-UND HÜTTENVEREIN
FREITAL E.V.**

Altnossener Strasse 32
01156 Dresden
E-Mail: info@bergbauverein-freital.de



Titelblatt des Kalenders

„WELTERBE“ – ZUCKERTÜTEN FÜR SCHULANFÄNGER

von Udo Brückner



Regiebetriebsleiter Udo Brückner (re.) überreicht in der Klasse 1a der Goethe-Grundschule Olbernhau die Welterbezuckertüten (Foto: Kristian Hahn)

Aufsehen in der Goethe-Grundschule in Olbernhau. In der Uniform eines Oberhüttenverwalters schreitet Hüttenmeister Udo Brückner durch das Schulhaus. Im Gepäck hat er die Geschichte vom Bergmännlein Tatock in der Saigerhütte und 58 Zuckertüten, welche er vom Welterbeverein Montanregion Erzgebirge bekommen hat. Nachdem die großen Zuckertüten der Erstklässler schon längst alle leer sind, kam er gerade richtig.

Zunächst stellte er den Schulanfängern der Klassen 1a und 1b das Bergmännlein Tatock vor und sie lauschten der Erzählung des sprechenden Steines Grünthalia, der seit 400 Jahren unter der Saigerhütte Grünthal liegt. Im Anschluss übergab der Hüttenmeister die mit Schlegel und Eisen und dem bunten Stollenmundloch dekorierten Zuckertüten und das Prospekt Familienzeit im Erzgebirge. Hier erkannten die Kinder das kleine Bergmännlein wieder. Beide Klassen bedankten sich beim Hüttenmann, in seiner prächtigen Uniform, mit einem lauten „Glück auf!“

24. METTENSCHICHT DER FREITALER STEINKOHLENBERGLEUTE

Am Dritten Advent (Sonntag, 17. Dezember 2023) lädt der Bergbau- und Hüttenverein Freital zu seiner „24. Mettenschicht der Freitaler Steinkohlenbergleute“ ein. Beginn der Veranstaltung ist 17:00 Uhr.

Nach alten Überlieferungen feierten die Steinkohlenbergleute der Königlich-Sächsischen Steinkohlenwerke ihre Mettenschicht in der Kirche. Der Bergbau- und Hüttenverein Freital gestaltet seine Mettenschicht seit 2000 in der St. Jakobuskirche Freital-Pesterwitz. Die Predigt hält Matthias Koch Pfarrer im Ruhestand und Ehrenmitglied des Vereins. Als Gäste werden Bergbaufreunde aus Dorfhain, Scharfenberg und Glashütte erwartet. Der Posaunenchor der Gemeinde, der Männerchor Poisental e.V. und Akteure der Musikschule Freital sorgen für die stimmungsvolle musikalische Umrahmung.

Das Dorfcafé Pesterwitz sorgt für Kaffee, Stollen, Glühwein und andere Leckereien.



Mettenschicht der Freitaler Steinkohlenbergleute in der Freitaler St. Jakobuskirche (Foto: Wieland Büttner)

JUBILÄUM – 30 JAHRE BERGBAUTRADITIONSVEREIN WISMUT

von Andreas Rössel

Der erste Samstag im Juli wird in Bad Schlema traditionell als Bergmannstag begangen. Wie jedes Jahr erfolgte am Ehrenhain in Bad Schlema eine feierliche Kranzniederlegung zu Ehren aller verunglückten und zu Schaden gekommener Bergleute weltweit. Dieses Jahr stand die Gedenkveranstaltung auch unter dem Thema „30 Jahre Bergbautraditionsverein Wismut“ wie der Verein auch umgangssprachlich genannt wird. Dazu trafen sich die Vereinsmitglieder aus allen Regionalgruppen nach der Gedenkveranstaltung im Kultursaal des Rathauses in Bad Schlema und begingen mit einer festlichen Mitgliederversammlung das 30-jährige Vereinsjubiläum. Ab 12.00 Uhr spielt das BBO Aue-Bad Schlema in einer kleinen Besetzung zum Empfang der Mitglieder. Vor Beginn der Veranstaltung formierten sich alle anwesenden Vereinsmitglieder für ein Gruppenfoto. Die Versammlung begann mit dem Einmarsch der Fahnenabordnung des Vereins und dem Anschlagen der Bergglocke durch das jüngste Mitglied unseres Vereines Klara Rother (11 Jahre).



Mitglieder des BTV Wismut (Foto: Thomas Ackermann)



Klara Rother beim Anschlagen der Bergglocke
(Foto: BTV WISMUT)

Zur Mitgliederversammlung (MV) waren 19 Tagesordnungspunkte abzuarbeiten. Über die wichtigsten sei hier kurz berichtet.

Vorsitzender des SLV sein Grußwort. Darin hob er vor allem hervor, wie wichtig die Nachwuchsarbeit in den Vereinen des SLV ist und welche Aktivitäten der SLV unterstützend den Vereinen anbietet. Darauf ging unter anderem auch Dietmar Leupold in seiner Festansprache ein. Die Nachwuchsarbeit wird dem Verein Enormes abverlangen um für die Zukunft gut aufgestellt zu bleiben. Auch in den Berichten der Regionalgruppenleiter war dies ein bestimmendes Thema. Konkrete Beschlüsse zur Nachwuchsarbeit wurden in der MV zwar nicht gefasst, aber es ist allen Verantwortungsträgern bewusst, es besteht akuter Handlungsbedarf. Dietmar Leupold verwies in seiner Rede deshalb auf das Aktionsprogramm „Traditionen wahren – Wissen erhalten – Zukunft gestalten“ über das wir bereits berichtet haben. Andreas Rössel, Leiter der Paradegruppe appellierte in seinen Bericht, dass

Nachwuchsarbeit die Aufgabe eines jeden einzelnen Mitglieds ist. Das persönliche Gespräch mit Interessierten ist hier der Schlüssel des Erfolges. Weitergehende Entscheidungen zu unterstützenden Aktionen bezüglich der Nachwuchsarbeit wird der neu gewählte Vorstand in seinen nächsten Vorstandssitzungen erörtern.

Ein besonderer Tagesordnungspunkt (TOP) war der Beschluss der MV über die Ernennung von Ehrenmitgliedern. Auf Antrag des Vorstandes mit Beschluss der MV wurde einstimmig beschlossen, Bergmeister Konrad Barth und Bergmeister Dr. Rudolf Daenecke zu Ehrenmitgliedern des Vereins zu ernennen. Leider konnte die Ernennung nicht in der MV mit einer Laudatio überbracht werden, da beide die MV vorzeitig verlassen mussten. Die feierliche Ernennung wird in einen geeigneten Rahmen nachgeholt.

Ein weiterer wichtiger Beschluss war die leichte Anpassung des Mitgliedsbeitrages ab 2024,

welche ebenfalls einstimmig beschlossen wurde. Abschließend zu den TOP Beschlüsse wurde der Vorstand für seine Arbeit durch die MV entlastet und so der Weg frei gemacht für die Wahl eines neuen Vorstandes. Als Kandidaten für den neuen Vorstand stellten sich zur Wahl: Dietmar Leupold, Dr. Michael Paul, Dieter Pfannschmidt, Kurt Raßbach, Dietmar Jacob, Andreas Rössel, Hermann

Meinel, Sabine Schulze und Michael Vater. Alle Kandidaten erklärten ihre Bereitschaft. In einer offenen Abstimmung wurden durch die MV alle Kandidaten einstimmig gewählt. In der anschließenden Konstituierung des neuen Vorstandes wurde Dietmar Leupold als Vorsitzender des Vereins durch den gewählten Vorstand bestätigt. Ebenso wurden die Revisoren neu gewählt.

Durch einstimmigen Beschluss der Mitgliederversammlung werden Kurt Meiser und Rainer Tanz die Kontrollfunktion weiterhin übernehmen. Nach gut 3 Stunden endete die Mitgliederversammlung mit dem Singen des Steigerliedes, dem Löschen des Berglichtes und dem Abschlagen der Bergglocke, was wieder unsere Jüngste, Klara Rother, verantwortungsbewusst übernahm.

MIT DEM ZUG NACH KARLSBAD

MITGLIEDER DER PARADEGRUPPE DES BTV WISMUT UNTERWEGS

von Andreas Rössel

Am 23. September 2023 machten sich sechs Mitglieder der Paradegruppe des BTV Wismut auf den Weg nach Karlsbad. Diesmal aber nicht mit dem Bus oder Auto zu einer bergmännischen Veranstaltung oder zu einer Bergparade, sondern mit dem Zug zu einer kleinen Vereinsausfahrt. Das Sachsen-Böhmen-Ticket macht dies recht preisgünstig möglich.

Von Aue aus ging es 8.40 Uhr mit der Erzgebirgsbahn los. Die erste ungeplante Hürde kam in Antonsthal, Schienenersatzverkehr bis Johannegeorgenstadt. Also umsteigen in den Bus und weiter ging es. Leider erwischten wir dadurch nicht den geplanten Anschlusszug in Potůčky (Breitenbach), da wir von Johannegeorgenstadt über die Grenze zum Bahnhof Potůčky laufen mussten. Kein Pro-

blem, wir nutzen die zwei Stunden bis zum nächsten Zug um einzukehren und um uns auf dem Markt umzuschauen. Weiter ging es dann mit der tschechischen Bahn bis Karlovy Vary (Karlsbad), bekannt für seine zwölf Heilquellen. Dort angekommen schlenderten wir durch die wunderschöne Stadt und kehrten nochmals in ein Restaurant ein um das leckere böhmische Bier zu probieren und zu speisen, um eine gute Grundlage für den Besuch des Jahn Becher Museums zu legen, das eigentliche Ziel unserer Ausfahrt. Jeden ist der wohl bekömmliche Schnaps gut bekannt. Für die einheimischen Karlsbader ist „Becherovka“ scherzhaft auch die heimliche 13. Heilquelle, sozusagen für die wahre Gesundheit. Aber der Besuch brachte uns

auch die wechselvolle Geschichte des Unternehmens näher. Wer weiß schon, dass das deutsche Pendant „Unterberg“ ist. Wer es genau wissen will, wie es dazu kam, sollte das Museum auch einmal besuchen. Natürlich gab es auch eine Verkostung. Wir haben festgestellt: unser Schnaps ist und bleibt der „Wismut-Schnaps“, aber ein „Becherovka“ kann auch eine gute Ergänzung sein.

Wir mussten uns sputen, um den Zug für die Rückfahrt zu erreichen. In Johannegeorgenstadt gab es dann noch einmal auf Grund des Schienenersatzverkehrs der Erzgebirgsbahn eine Reispause. Aber am Abend kamen wir gut in Aue wieder an. Ein gelungener Tagesausflug endete damit.



Vorm Restaurant „Becherplatz“ neben der Becherovka-Fabrik an der Masaryka im Zentrum von Karlovy Vary • Vor der Riesen-Becherovka-Flasche gegenüber dem „Becherplatz“ (Fotos: Andreas Rössel)

NACHLESE ZUM 26. BERGMANNSTAG IN BAD SCHLEMA

von Andreas Rössel

Am 1. Juli 2023 versammelten sich die Mitglieder des BTV Wismut, Beschäftigte und Vertreter der Wismut GmbH sowie der Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema zusammen mit zahlreichen ehemaligen Beschäftigten des Bergbauunternehmens Wismut und weiteren Gästen und Anwohnern zur feierlichen Kranzniederlegung am Ehrenhain in Bad Schlema. 91 Habiträger aus 12 Vereinen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine (SLV) und 30 Bergmusikanten des Bergmannsblasorchester (BBO) Aue-Bad Schlema stellten sich zum Einmarsch in den Ehrenhain am ehemaligen Schacht 250 auf. Pünktlich um 10.00 Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahnenträgerabteilungen. Mit der „Glückauf-Fanfare“ wurde die Gedenkveranstaltung eröffnet. Dietmar Leupold, der Vorsitzende des BTV Wismut begrüßte die Ehrengäste Dr. Michael Paul Geschäftsführer der Wismut GmbH, Erik Dittrich MdL, Heinrich Kohl OB der Stadt Aue-Bad Schlema, Ray Lätzsch Vorsitzender des SLV und Dr. Oliver Tietzmann Ortsvorsteher Bad Schlemas und die vielen weiteren Besucher der Veranstaltung.

Zum Andenken an die verunglückten Bergkame- raden vom 15. Juli 1955 und allen verunglückten und zu Schaden gekommenen Bergleuten weltweit wurden von Vertretern des BTV Wismut, der Wismut GmbH, der Bergsicherung Schneeberg und der Stadt Aue-Bad Schlema am Ehrenhain Kränze niedergelegt. Mit dem Verlesen der 33 Namen und dem Anschlag der Bergglocke wurde den Verunglückten gedacht.



„Habt acht“ zum Gedenken

Die Gedenkansprache hielt Altbürgermeister und Ehrenbürger Bad Schlemas Konrad Barth. Er ist auch Gründungsmitglied des Vereins. In seiner Ansprache blickte er zurück auf 30 Jahre Bergbau- traditionenverein Wismut und die verantwortungsvolle Geschichte der Wismut und deren Errungenschaften beim Wiederaufbau Bad Schlemas zum Kurort. Wörtlich sagte er: „Den Vereinsgründern war bewusst das: Wer die Geschichte nicht kennt oder sie verleugnet kann die Gegenwart nicht verstehen und wird die Zukunft nicht meistern.“ Worte die zum Nachdenken anregen.

Zum Abschluss der Gedenkveranstaltung wurde mit singen des Steigerliedes immaterielles Kulturerbe gelebt. Der MDR berichtete über die Veran-

staltung im Sachsensiegel darüber. Die Kommentatorin sagte: „Veranstaltungen wie heute sind den Menschen im Erzgebirge wichtig.“ Konrad Bart sagte in dem Fernsehbeitrag: „Im Erzgebirge gibt es seit 800 Jahren Bergbau. Dieses Erbe zu erhalten, zu bewahren und zu erforschen ist wichtig, dass die Menschen ihr Heimatgefühl bewusst wahrnehmen und schätzen, das ist ganz wichtig.“ „Dieses Heimatgefühl konnte man bei der Veranstaltung definitiv erleben, nicht nur beim textlichen singen des Steigerliedes zum Abschluss der Gedenkfeier.“ so Ines Adam vom MDR. Die Veranstaltung wurde gefördert durch Fördermittel aus dem Kleinprojektefond des Vereins Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. Vielen Dank dafür!

Dr. Michael Paul Geschäftsführer der Wismut GmbH auf dem Weg zur Kranzniederlegung am Ehrenhain (Fotos: Thomas Ackermann)



DREI GROSSE VERANSTALTUNGEN – DER BERGBAUTRADITIONSVEREIN WISMUT UNTERWEGS

von Andreas Rössel

Im Sommer 2023 war der BTV Wismut gleich zu drei großen Events unterwegs. Der erste Einsatz war die große Bergparade des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine zum 527. Bergstreittag am 22. Juli 2023 in Schneeberg. 15 Trachtenträger der Paradegruppe marschierten zur traditionellen Bergparade mit und begeisterten die Besucher der Stadt und präsentierten mit der Teilnahme den Bergbau der Wismut.

Am 27. August 2023 fuhr der Verein mit Vereinsmitgliedern aus Bad Schlema, Ronneburg und Gera zum 5. Thüringischen Bergmannstag nach Bleicherode. Hier nahmen 17 Trachtenträger unseres Vereins an der Abschlussbergparade des Bergmannstages teil. Auch in Bleicherode wurde unser Verein herzlich willkommen und von den Besuchern an der Parade Strecke freudig be-



Paradegruppe beim 527. Bergstreittag in Schneeberg (Foto: Andreas Rössel)

grüßt. Alle Beteiligten waren von der großen Anteilnahme der Bevölkerung am Straßenrand be-

geistert. Es war ein würdiger Höhepunkt des Thüringer Bergmannstages.



Paradegruppe des Bergbautraditionsvereins Wismut beim 5. Thüringer Bergmannstag in Bleicherode (Foto: BTV Wismut)

Frauenpower im BTV WISMUT
Auch Du bist bei uns herzlich willkommen!

Glück Auf!
Telefon 0177 2553851

Wir suchen Verstärkung!
Melde Dich bei uns und
erlebe bergmännische
Traditionspflege hautnah.
Glückauf!
Telefon 0177 2553851



So wirbt der Verein auf Facebook
(Foto Thomas Ackermann)



Ach beim Tag der Sachsen 2023 in Aue-Bad Schlema war der BTV Wismut dabei Foto: (Thomas Ackermann)

Gleich am Sonntag darauf, am 3. September, fand der große Festumzug anlässlich des Tages der Sachsen in Aue statt. Unter den ca. 2000 Teilnehmern des Festumzuges nahm auch die Paradegruppe des BTV Wismut teil. Die Gruppe mit elf Teilnehmern präsentierte im historischen Teil des Festumzuges die Zeit des Uranbergbau in der Zeit von 1946 bis 1990. Unter den Teilnehmern war auch der Vorsitzende des Vereins Dietmar Leupold. An der knapp 3km langen Strecke standen tausende von Besucher und verfolgten das Spektakel. Der Umzug dauerte ca. 2,5 Stunden und führte durch die Auer Innen-

stadt. Das Vereinsschild wurde von Beatrice Gläber und die Vereinsfahne von Andreas Rössel getragen. Der Festumzug wurde live im MDR Fernsehen übertragen.

Drei Veranstaltungen, die den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben werden und das Vereinsleben bereicherten. Die Teilnahme und Präsentation des Vereins an derartigen Veranstaltungen ist wichtig für die Vereinsarbeit und die Gewinnung von neuen Mitgliedern. So wirbt der Verein damit auch auf einer Facebookseite (Paradegruppe des BTV WISMUT) für die Mitarbeit im Verein.

PFINGSTMONTAG IN JÖHSTADT

von Gerd Melzer

Der Montag steht beim Jöhstädter Pfingstfest stets im Zeichen der bergmännischen Traditionen.

Dabei bildet das Stellen des Bergaufzugs beim „alten“ Ladenvater am Morgen den Auftakt. Für die Jöhstädter Bergbrüder und ihre Gäste aus befreundeten bergmännischen Vereinen geht es vor dem Berggottesdienst in St. Salva-

tor zunächst zum Pfarrhaus wo der Pfarrer abgeholt wird.

Nach dem Kirchengang wird er auch wieder dorthin zurückbegleitet. Musikalische Unterstützung kommt während des ganzen Tages vom Bergmännischen Musikverein Jöhstadt/Grumbach.

Bei der Aufwartung beim Bürgermeister André Zinn am Marktplatz gab es für die Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt Erfreuliches zu vermelden. Zum einen erhalten die Jöhstädter Bergbrüder eine Förderung für den Ausbau ihrer Vereinsräume durch den Verein Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. .



Aufwartung beim Bürgermeister am Marktplatz die Jöhstädter und ihre Gäste aus befreundeten Vereinen

Dafür dankte Peter Hausteин dem anwesenden und Habit tragenden Geschäftsführer des Verein Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. Steve Ittershagen persönlich.

Für die Ausstattung Bergkinder der Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt erhielt der Verein einen Spendenscheck vom Betriebsrat der REWE Markt GmbH/Penny-Markt GmbH Lehrte.

Auch für diese Unterstützung dankte der Vereinsvorsitzende der Jöhstädter Bergbrüder den anwesenden Vertretern des Betriebsrates.

Bei der anschließenden Totenehrung auf dem Friedhof wurde auch die am 7. Mai geweihte Bergmanns- und Friedhofsglocke erstmals in diesem Rahmen geläutet.

Der Nachmittag steht dann im Zeichen des eigentlichen Pfingstquartals. Dabei wechseln auch die drei Laden der Berg-, Knapp- und Bruderschaft in die Obhut des „neuen“ Ladenvaters. Im Anschluss an das Pfingstquartal, das seit einigen Jahren in der St. Salvatorkirche stattfindet, wurden die Laden mit einem kleinen Bergaufzug zum neuen Ladenvater gebracht. Der Tagesklang anschließend beim Bergbier auf dem Festplatz an der Feuerwehr aus.



- | | |
|-------|--|
| 1 | 1 Peter Hausteин (r.) dankt dem Geschäftsführer des Vereins Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V. Steve Ittershagen (l.) |
| 2 3 | 2 Der „neue“ Ladenvater gefolgt von der ältesten Lade |
| | 3 Übergabe des Spendenscheck vom Betriebsrat der REWE Markt GmbH/Penny-Markt GmbH (Fotos: Gerd Melzer) |



BERGMANNS- UND FRIEDHOFSGLOCKE GEWEIHT

von Gerd Melzer

Vor drei Jahren hatten wir im Bergglöckchen über die Glockenweihe in der Jöhstädter St. Salvatorkirche berichtet.

Das seinerzeit abgenommene „alte Geläut“ bestand aus drei Eisenhartgussglocken aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg und einer 1852 in Dresden gegossenen Bronzeglocke. Diese Glocke hat eine besondere Geschichte. Im ersten Weltkrieg noch von der Requirierung verschont geblieben, wurde sie 1941 für Kriegszwecke beschlagnahmt. In Hamburg fand man sie nach Kriegsende unbeschädigt vor. Sie kehrte nach Jöhstadt zurück und diente bis 2020 als Hochzeitsglocke in der Glockenstube von St. Salvator.

Ebendiese „Weitgereiste“ wurde am ersten Maisonntag des Jahres 2023 auf dem Jöhstädter Friedhof feierlich ihrer neuen Bestimmung als Bergmanns- und Friedhofsglocke übergeben.

Vorausgegangen war u. a. der Bau und die Aufstellung eines offenen Glockenstuhls mit passender Überdachung. In einem Gottesdienst unter freiem Himmel weihten die Pfarrer Martin Seltmann und Hans-Günter Schubert die Glocke. Die musikalische Gestaltung übernahmen der Posaunenchor und der Bergmännische Musikverein Jöhstadt/Grumbach. Auch die Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt war mit ihren Habitträgern vertreten. Sind doch die beiden Hauptinitiatoren des Projekts „Bergmanns- und Friedhofsglocke“ Günter Baumann und Ronny Graubner Mitglieder bei den Jöhstädtern. Gefördert wurde das Projekt



Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt an der „Bergmanns- und Friedhofsglocke“

auch über den Kleinprojektefond des Vereins Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.

Zur Totenehrung anlässlich des Pfingstquartals der Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt am Pfingstmontag 2023 hatte die neue „Bergmanns- und Friedhofsglocke“ dann einen ihrer ersten Einsätze.

Bleibe noch zu sagen, was aus den drei Eisenhartgussglocken geworden ist. Die stehen auf einer Pflasterfläche an der Friedhofsmauer und man kann sie durchaus als eine Art Mahner verstehen.

Günter Baumann und Martin Seltmann läuten die neue „Bergmanns- und Friedhofsglocke“ am Ende des Weihegottesdienstes das erste mal
(Fotos: Gerd Melzer)



PROJEKTTAG IM WISMUTBETRIEB KÖNIGSTEIN

von Sabine Schulze

Bei einer Zusammenkunft unserer Regionalgruppe Königstein (des Bergbautraditionsvereins Wismut) wurde endlich die langjährige Idee des Bürgermeisters von Königstein, Tobias Kummer, aufgegriffen, in die Oberschule von Königstein zu gehen und mit der dortigen Direktorin, Ulrike Cizek, Kontakt aufzunehmen und uns sowie unser Vorhaben vorzustellen. Sie war gleich begeistert und holte auch die damalige Geographielehrerin, Frau Haustein, dazu. Unser Vorhaben stieß hier auf sehr offene Ohren. Also fingen wir mit den Vorbereitungen an. Inmitten derer wechselte Frau Haustein gegen die beiden Geographielehrerinnen, Frau Kühne und Frau Hensel. Wir verstanden uns sofort. Es war für uns alle eine große Herausforderung, betraten wir alle auf diesem Gebiet Neuland. So wurde durch die Mitglieder unserer Regionalgruppe Königstein, Bergkameraden/in Werner Schiffner, Mathias Böhme und Sabine Schulze, nicht nur die Verbindungen zur Königsteiner Oberschule weiter vertieft, sondern auch mit dem Wismut-Betrieb Königstein eine sehr gute Zusammenarbeit aufgebaut, wie z. B. mit Betriebsleiter Bergkamerad Thomas Albrecht sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Frau Winkler, Frau Kleditz, Tom Hensel, Volker Lachmann usw..

Als der gewisse 30. März 2023, 9.00 Uhr, näher rückte, die Vorbereitungen abgeschlossen waren, fieberten wir dem Projekttag mit den beiden Geographielehrerinnen und den Schüler/innen der 10. Klassen der Königsteiner Oberschule entgegen.

Für diesen Tag wurde sogar die Betriebskantine bis Mittag für die Betriebsangehörigen gesperrt. Beim Ausladen der Ausstellungsgegenstände aus unseren PKWs war sofort Hilfe da, ebenfalls bei der Raumgestaltung bzgl. der Vorträge und Ausstellung.



Begrüßung zum Projekttag



Präsentation verschiedener Geräte und Werkzeuge (Fotos: Franziska Kuhne, Janine Gumpert)

SABINE SCHULZE ist Leiterin der Regionalgruppe Königstein im Bergbautraditionsverein Wismut e. V.



Messwagen im Außengelände

Am Projekttag nahmen insgesamt 23 Schüler beider 10. Klassen sowie die beiden Geographielehrerinnen teil. Nach den einführenden Worten durch Bergkamerad Tom Hensel folgten zwei einführende Vorträge (1x Mitglied Regionalgruppe, BK Werner Schiffner, und 1 von BK Tom Hensel von der Grubenwehr). Durch die beiden Lehrerinnen wurden für die Schüler Fragebögen erarbeitet, die die Schüler

während der Vorträge als auch den Besichtigungen ausfüllen mussten. Die Disziplin der Schüler war super. Man hätte eine Stecknadel herunterfallen hören können. D. h., die Schüler waren sehr aufmerksam und interessiert. Auch Fragen seitens der Schüler wurden gestellt. Nach den Vorträgen wurde eine Pause eingelegt, bevor die Klassen in zwei Gruppen eingeteilt wurden.

Vorher konnten sie sich in Ruhe die kleine Ausstellung mit verschiedenen Geräten, Geleuchten, Gezähe und verschiedenen Karten ansehen. Auch ein alter Theodolit, der in den 80er Jahren u. a. auch im Betrieb Königstein, Ronneburg usw. im Einsatz war, wurde bestaunt. Die Ausstellung kam sehr gut bei den Schülern an, war doch auch was zum anfassen da.

Auch hier gab es Fragen und Erstaunen über die ausgestellten Exponate. Dabei fanden die verschiedenen Geigerzähler, Pickhammer und die Lebensretter hohe Beachtung bei den Schülern.

Danach besichtigte die erste Gruppe das Labor, wo sie bei Versuchen zuschauen konnten und die zweite Gruppe bekam eine Führung im Außengelände des Betriebes durch einen Beauf-

tragten des Wismut-Betriebes durch das nicht abgesperrte Gelände. Selbst ein Messwagen wurde den Schülern zur Besichtigung vorgestellt und seine Funktionen erläutert. Danach wurden die Gruppen gewechselt. Leider fing es gerade da an zu regnen. Aber das machte den Schülern nichts aus.

Im Anschluss an den Projekttag trafen sich alle direkt Beteiligten zu einer kleinen ersten Auswertung. Resümee: Der Projekttag war ein voller Erfolg. Durch die Lehrerinnen wurde schon festgelegt, dass es im nächsten Jahr wieder solch einen Projekttag geben soll. Es gab insgesamt eine sehr gute Zusammenarbeit mit BK Albrecht, den uns zur Verfügung gestellten Wismut-Angehörigen und natürlich auch mit den beiden Lehrerinnen.

In der darauffolgenden Woche wurden die Schüler nach ihrer Meinung zu dem Projekttag befragt. Durch sie wurde eingeschätzt, dass ihnen dieser Projekttag sehr gut gefallen und es sehr viele Informationen gegeben hat.

Wir, die Mitglieder der Regionalgruppe Königstein, möchten hier noch einmal Danke sagen an alle Beteiligten für die sehr gute Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

ZWÖNITZER BERGBRÜDER UND BERGSCHWESTERN UNTERWEGS

von Karlheinz Thümmler

Um sich bei unseren Mitgliedern und den immer mithelfenden Angehörigen für die geleistete Arbeit zu bedanken, beschloss der Vorstand des Bergmännischen Traditionsvereins Zwönitz einen Ausflug in unsere schöne Erzgebirgsheimat zu organisieren. Die Wahl fiel auf das malerische und romantische Schwarzwasser- und Preßnitztal von Jöhstadt bis Steinbach. Da dort auch eine interessante Museumsbahn mit historischen Wagen und Dampflokomotiven verkehrt, sollte der Vereinsausflug mit einer Fahrt mit dem Dampfzug verbunden werden.

Die Preßnitztalbahn von Wolkenstein nach Jöhstadt wurde als 750 mm-Schmalspurbahn 1892 eröffnet und bis 1984 bzw. 1986 betrieben und bis 1989 weitestgehend abgebaut. Im Jahre 1990 begann die Interessengemeinschaft Preßnitztalbahn e.V. mit dem schrittweise Wiederaufbau der Preßnitztalbahn als Museumsbahn von Jöhstadt bis Steinbach. Die „Eisenbahnverrückten“ vom Preßnitztal schafften es, dass ab Sommer 2000 in Steinbach wieder ein Zug hielt bzw. abfuhr. Damit gelang es dem Verein in dieser doch





Die Reisegesellschaft besteigt im Bahnhof Jöhstadt den Museumszug

etwas abgeschiedenen Region des Erzgebirges ein bekanntes Kleinod zu schaffen, das viele Besucher anlockt.

Am 10. Juni 2023 versammelten wir uns an unserem Huthaus „Pauckner Stolln“ um gemeinsam nach Jöhstadt zu fahren. Wegen etlicher Baustellen und Straßensperrungen und dadurch bedingter Umleitungen gestaltete sich die Anreise nach Jöhstadt etwas schwierig. Aber für uns war in einem schönen Reisezugwagen älterer Bauart ein ganzes Abteil reserviert, so dass wir während der Reise unter uns waren. Pünktlich um 12.05 Uhr setzte sich der Zug mit einem lauten Pfiff in Richtung Steinbach in Bewegung.

Zur Freude der Reisenden war in unserem Zug auch ein Büffetwagen eingestellt, so dass sich die Durstigen mit einem „frisch Gezapften“ versorgen konnten. Dieser Umstand, das schöne Wetter und die abwechslungsreiche Landschaft trugen zur guten Stimmung unserer Reisegruppe mit bei. Nach Ankunft in Steinbach wurde unsere Lok umgesetzt und am historische Wasserhaus von Steinbach für die Bergfahrt wieder mit Wasser befüllt.

Auf der Rückreise verließen wir an der Station „Forellenhof“ unseren Zug und machten in der schön gelegenen Gaststätte gleichen Namens Zwischenstation.



„Bahn Bier“ statt „Berg Bier“?

Bis zur Weiterfahrt nach Jöhstadt hatten wir ausreichend Zeit, um aus dem reichhaltigen Angebot des „Forellenhof“ das passende Essen auszuwählen und zu genießen.

Pünktlich um 15.14 Uhr nahm uns der Zug in Richtung Jöhstadt wieder zur Rückreise auf. Nach unserer Fahrt mit dem Dampfzug hatten wir eine Führung in der St. Annen-Kirche in Annaberg-Buchholz bestellt, um diese bedeu-



Ausklang des Vereinsausflugs beim gemütlichen Grillabend im Huthausgelände

tende sächsische Hallenkirche mit ihrem reichen Schmuck und dem Bergaltar von Hans Hesse näher kennenzulernen. Leider mussten wir unseren Kirchenbesuch wegen widriger Verkehrsverhältnisse in und um Annaberg-Buchholz auf einen späteren Zeitpunkt verschieben.

Den Ausklang unseres schönen Vereinsausflugs bildete ein gemütlicher Grillabend in unserem Huthausgelände in Zwönitz.

„FETE DE LA MUSIQUE“ AM HUTHAUS

von Karlheinz Thümmler

Jedes Jahr zum Beginn des Sommers, am 21. Juni, findet europaweit die Fete de la Musique statt, eine Musikveranstaltung in freier Natur, bei der Amateur- und Berufsmusiker auftreten, die für ihre Darbietungen keine Gage verlangen, sondern nur „für den Hut“ spielen. Dieser musikalische Sommerauftakt wurde in Frankreich „erfunden“ und hat sich inzwischen bereits in vielen Städten in Europa als Tradition etabliert.

Die Stadt Zwönitz beteiligt sich seit 2019 an diesem musikalischen Ereignis und der Bergmännische Traditionsverein Zwönitz empfängt seit 2022 auf seinem Gelände am Huthaus „Pauckner Stolln“ Gäste zu den musikalischen Darbietungen verschiedener Musikgruppen an diesem Tag.

Die Musikveranstaltung in unserem Huthausgelände fand 2022 großen Anklang, so dass wir uns auch 2023 an der „Fete de la Musique“ beteiligten.

Auf dem Gelände wurden dazu Sitzgruppen im Freien und unter Zelten und Pavillons zum Verweilen der Gäste aufgestellt und illuminiert für eine schöne Stimmung in der Dunkelheit.

Die musikalischen Darbietungen sollten 17.00 Uhr beginnen aber schon ein Stunde früher trafen die ersten Gäste ein.

In diesem Jahr sorgten das Gesangs- und Gitarrenduo „Sarah und Celine“ aus Aue, die Gruppe „Berggeschrey“ aus Freiberg und die Band „Die Behüteten“ aus Zwönitz an unserem Huthaus für gute Stimmung und Unterhaltung der zahlreich erschienenen Musikfreunde.

Einige Schauer zu Beginn taten das der Freude und Erwartung keinen Abbruch.



Veranstaltungspakat „Fete de la Musique“ am Huthaus (Foto: Bergmännischer Traditionsverein Zwönitz)

Zur Freude aller kam wenig später die Sonne heraus und es wurde ein wunderschöner sonniger und warmer Abend.

Unser frisches Bier, die Rostbratwürste und Speckfettbommen fanden reißenden Absatz. Auch gut gekühlter Weiß-, Rot- oder Roséwein fand großen Anklang.

Neben der guten Versorgung der Gäste mit Speisen und Getränken durch unseren Verein kam durch die Musikgruppen auch die Unterhaltung nicht zu kurz.

Es herrschte eine fröhliche, ausgelassene und friedliche Atmosphäre, so richtig zum Sommeranfang passend, denn was kann schöner sein als mit einem kühlen Glas Wein in einer Sommernacht guter und mitreißender Musik zu lauschen.

Die „Die Behüteten“ aus Zwönitz spielten sehr zur Freude der zahlreichen Zuhörer, es waren zeitweise bis zu 400 Personen im Huthausgelände, bis weit nach 23.00 Uhr ihre flotten Weisen und waren die Stars des Abends. Erst nach Mitternacht verließen die letzten Gäste das Vereinsgelände.

Die „Fete de la Musique“ 2023 war eine sehr gelungene Veranstaltung und die Besucher unseres Huthausgeländes und die Mitglieder der Musikgruppen fühlten sich bei uns sehr wohl, wie uns vielfach bekundet wurde.

Der Bergmännische Traditionsverein Zwönitz denkt nun bereits über den 21. Juni 2024 nach.

BERGKNAPPSCHAFT MARIENBERG – VOR 30 JAHREN WIEDERGEGRÜNDET

von Rüdiger Franz

Nach langer „Fastenzeit“, durch die Entwicklung der Corona Pandemie bedingt, konnte Anfang des Jahres 2023 die Vereinstätigkeit wieder aufgenommen werden.

Gleich zu Beginn des Jahres, am 25. März 2023 konnte die Bergknappschaft Marienberg e.V. den 30. Jahrestag ihrer Wiedergründung feiern.

Eine Bergknappschaft gab es in Marienberg aber bereits seit 1520, wie aus alten Schriften ersichtlich ist:

Die Bergknappschaft Marienberg sieht sich in der Tradition der seit 1520 bestandenen „Knappschaft uf Sankt Marienberg“, besitzt bestätigte Statuten und ein Bergsiegel.

30 Jahre Bergknappschaft Marienberg, aber was bedeutet das? Es sind 30 Jahre ehrenamtliche Vereinsarbeit mit persönlichen Einsatz für den Verein. Es ist nicht selbstverständlich und sollte für Jeden, der sich mit einbringt gebührend anerkannt werden.

Es war am 2. April 1993, als sich neun Bergbauinteressierte und Gleichgesinnte trafen, um die Bergknappschaft wieder zu gründen. Sie hatten ein Ziel vor ihren Augen: zur 475-Jahr Feier von Marienberg im Jahr 1996 wollten sie erstmalig öffentlich auftreten.

Nach 30 Jahren können wir heute stolz zurückblicken und sagen, wir sind auf einen guten Weg.

Unser Verein besteht mittlerweile aus 60 Mitgliedern, mit integriert sind 12 Bergsänger, die im Jahr viele Auftritte absolvieren, sei es zu Mettenschichten, zu Stadtfesten sowie zu eigenen Feiern in der Knappschaft.

Der 25. März 2023 war dann natürlich ein besonderer Tag für alle Mitglieder unseres Vereins. Gemeinsam begingen wir unser 30. Berghauptquartal. Wir waren in der glücklichen Lage im Jubiläumsjahr elf neue Bergkameraden aufzunehmen, darunter ein Ehrenmitglied, vier Kinder, zwei Bergsänger sowie vier weitere Bergkameraden. Neben den Neuaufnahmen wurden auch langjährige Mitglieder für jeweils 5, 10, 15, 20, 25 und 30 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Anschließend fand in Großrückerswalde, in der Gaststätte bei der „Scheunewirtin“ unsere Festveranstaltung statt. Wir hatten viele Gäste eingeladen, darunter unsere befreundeten Knappschaften, Mitglieder des Vorstandes des sächsischen Landesverbandes sowie Mitarbeiter der Stadt Marienberg. Unsere Partnerinnen und Partner waren natürlich ebenfalls dabei. In seiner Festrede lies der 1. Vorsitzende noch einmal die vergangenen Jahre Revue passieren.

Nach der Wiedergründung am 2. April 1993 wurden viele Meilensteine absolviert. Zu nennen wären die unzähligen Bergparaden, nicht nur in der Weihnachtszeit, die öffentlichen sowie die eigenen Mettenschichten. Natürlich darf auch der

Bergstreitag, der jedes Jahr am 22. Juli stattfindet, nicht fehlen, wir sind immer mit dabei. Wichtig für uns sind auch die Kontakte ins Ausland, wie nach Tschechien und in die Schweiz. Wir nahmen unsere neuen Vereinsräume im „Trebrahaus“ in Besitz und feierten mit der Bergstadt Marienberg den Tag der Sachsen 2006, die 475- und die 500-Jahr Feier. 2014 waren wir gemeinsam mit Pöberschau die Gastgeber des 12. Deutschen Bergmanns- Hütten- und Knappentages. Es ist uns gelungen im Jahr 2015 nach langen Recherchen, den Gedenkstein für die neun verunglückten Kumpel im Marienberger Revier, enthüllen. Es war eine feierliche Zeremonie.

Der Gläserstollen, unser vereinseigener Stollen, wurde nach langer Aufwältigung zu unseren Kleinod, in dem viele Mettenschichten abgehalten wurden. Zum Tag des offenen Denkmals konnten ihn viele Besucher für sich entdecken. Mit unserer Bergstadt Marienberg pflegen wir eine gute Partnerschaft und wir sind immer bemüht diese gut zu repräsentieren und würdig zu vertreten.

Es gäbe noch viel aufzuzählen aber das würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Noch eines wäre zu sagen, wir besitzen einen eigenen Bergmarsch, komponiert von Hermann Schröder, dieser ist zugleich der Bataillonsmarsch der Marienberger Jäger der Bundeswehr, welche mit der Stadt Marienberg eine 30-jährige Patenschaft verbindet.

Unsere Festveranstaltung gab einen Einblick ins das Wirken der Marienberger Bergknappen. Sie leisteten ihren Anteil dazu, die bergmännischen Bräuche und Traditionen lebendig zu halten. Ebenso unsere Bergsänger, die viel dafür tun das bergmännische Liedgut zu bewahren.

Wir haben uns zu einer festen Größe im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine entwickelt und können mit Stolz auf unsere Arbeit zurückblicken. Sehen wir was die Zukunft bringt!

Bergknappschaft Marienberg hat aus Anlass des „30-Jährigen“ zum Gruppenbild vorm Landgasthof Wemmer in Großrückerswalde Aufstellung genommen (Foto: Jonas Völkel)



TAG DES OFFENEN DENKMALS UND SAIGERN, WIE VOR 400 JAHREN

von Udo Brückner

Die Saigerhüttenknappschaft Olbernhau-Grünthal hat zum Tag des offenen Denkmals am 12. September 2023 erstmals ihre neuen Räumlichkeiten der Öffentlichkeit vorgestellt.

Mit Unterstützung der Stadt Olbernhau ist es nach über 28 Jahren gelungen der Knappschaft im April 2023 im Gelände der Saigerhütte Grünthal eigene Räumlichkeiten zur Nutzung zu übergeben. Im ehemaligen Zimmerhaus mit Hüttenschule, wo sich seit Januar auch die neuen Ausstellungsräume und der Kassenbereich des Museums Saigerhütte befinden, ist nun im ersten Obergeschoss die Knappschaft zu Hause. Hier kann sie nun ihre Zusammenkünfte abhalten, die Lade und Dokumente der Knappschaft aufbewahren und natürlich Trachten und Zubehör verwalten.

Am Tag des offenen Denkmals wurden die neuen Räumlichkeiten der Öffentlichkeit gezeigt und das Museum hat gleichzeitig das ehemalige Schulgebäude, welches sonst für Besucher verschlossen ist geöffnet.

Als besonderes Ereignis wurde, genau ein Jahr nach dem 6. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Olbernhau, erneut der Saigerherd in Betrieb genommen und die Jahrhunderte alte hüttenmännische Meisterleistung den Besuchern vorgeführt. Zahlreiche Gäste, darunter die Freunde vom Aurora-Erbstollen Dorfhain, waren in die Saigerhütte gekommen, um die Museumsangebote zu nutzen und hinter die Kulissen des Museums, in die Räume der Knappschaft sowie das Saigern anzuschauen.

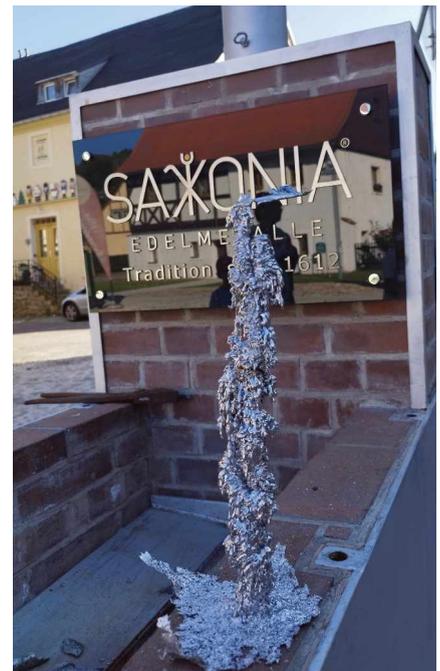
Bereits heute steht der 2. Juni 2024 ganz fest im Terminkalender der Grünthaler Hüttenknappen. Am Welterbetag 2024 werden erneut mit den Zangen die Frischstücke, aus einer Kupfer-Blei-Silberlegierung, auf den Saigerherd gelegt und gesaigert, wie vor 400 Jahren. Anlass ist dann, neben dem Welterbetag, das fünfjährige Jubiläum der Ernennung der Montanregion Erzgebirge zum UNESCO-Welterbe und der 30. Jahrestag der Wiedegründung der Saigerhüttenknappschaft Olbernhau-Grünthal im Jahr 1994.



Voller Stolz wurde der Saigerherd erneut in Betrieb genommen (Foto: Klaus-Dieter Erber)



Die Hüttenkameraden Frank Kleemann und Uwe Dewes saigerten vor Publikum am Nachbau eines Saigerherdes, welche zum 6. SBHKT mit der SAXONIA-Edelmetalle GmbH entstand und nunmehr von der Knappschaft betrieben wird (Foto: Udo Brückner).



Nach zweistündigem Saigerprozess wurde die Silberbleilegierung aus dem Kupfer herausgeschmolzen (Foto: Udo Brückner).

DIE BERGSTADT SCHEIBENBERG FEIERT 500 JAHRE GRÜNDUNG EINER BERGKNAPPSCHAFT

von Johannes Langer

500 Jahre Knappschaft! Das ist schon eine sehr lange Zeit für den Bergbau im oberen Erzgebirge. Ein Jahr nach der Gründung der Stadt Scheibenberg wurde eine Knappschaft, welche den Namen Bergknappschaft Scheibenberg erhielt ins Leben gerufen.



Steve Ittershagen (GF „Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.“), Johannes Langer (Vorsitzender BK Oberscheibe/Scheibenberg), Rico Anton (Landrat Erzgebirgskreis) und Michael Staib (Bürgermeister Scheibenberg) beim Abschlusszeremoniell des Jubiläumsbergaufzugs (Fotos: Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg)

Dieses Gründungsjahr wollten wir natürlich gebührend feiern. So erarbeiteten wir als der Vorstand der Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/ Scheibenberg und der Stadtrat mit seinem Bürgermeister, welcher Mitglied in unserer Bruderschaft ist ein Programm für die vorgesehenen Feierlichkeiten. Beginnen sollte dieses Festjahr natürlich mit unserem Bergmännischen Krippenspiel welches seit dem Jahre 2006 immer zu „Huch nei Gaahr“ am 6. Januar 18.00 Uhr in unserer Scheibenger St. Johanniskirche aufgeführt wurde. Aus diesem Anlass wurde das Krippenspiel für interessiertere Personen von Kameraleuten ehrenamtlich aufgenommen und als DVD herausgegeben. Wie immer waren Bergbrüder aus den umliegenden Knappschaften, zum Einzug in unsere altherwürdige Kirche im Parade Habit zu gegen. Besonders erwähnt werden sollen hier einmal die Zschopentaler Blaufarbenwerker aus Waldkirchen. Die Bergbrüder dieser Hüttenknappschaft, sind so oft bei unseren knappschaftlichen Veranstaltungen in Scheibenberg dabei, das sie deshalb von den Scheibenbergern schon als Ortsteilbewohner bezeichnet werden.

Für den Pfingstmontag 29. Mai 2023 hatten wir uns vorgenommen zum Berggottesdienst unter

den Orgelpfeifen mit Abordnungen von Bergbrüdern aus den umliegenden Knappschaften teilzunehmen.

Als nächsten besonderen Höhepunkt wurde ein Bergaufzug für den 18. Juni 2023 durch die Straßen unsere Ortes geplant. Dafür musste im Vorfeld sehr viel organisiert werden. Finanzmittel waren durch unsere Stadt extra geplant worden, Einladungen an Knappschaften wurden geschrieben worin um Rückantwort gebeten wurde um mit einer eventuellen Aufmarschstärke rechnen zu können. Als Ehrengäste hatten wir unseren Landrat Rico Anton Beiratsmitglied im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine sowie den Steve Ittershagen Geschäftsführer des „Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.“ eingeladen.

Einer der besonderen Schwerpunkte für uns lag in der Zusage für die Bergmusik. Wir fragten die Bergmännischen Musikvereine aus Ehrenfriedersdorf und Jöhstadt-Grumbach ob sie diese Aufgabe übernehmen könnten. Ging es doch um die musikalische Ausgestaltung des Berggottesdienstes, der Musik zum Bergaufzug und zur Aufwartung welche auf den Scheibengerger Marktplatz statt finden sollte. Wir erhielten vom Leiter des Musikvereins Ehrenfriedersdorf den Bergbruder Uwe Wendler sowie vom Leiter des Musikvereins Jöhstadt-Grumbach Bergbruder André Zinn die Zusage für diese Veranstaltungen. Am späteren Nachmittag wurde uns nun zusätzlich durch den Bergmännischen Musikverein Jöhstadt-Grumbach noch Böhmisches-Erzgebirgische Unterhaltungsmusik angeboten. Wir haben dieses Angebot besonders dankbar angenommen. Die Organisation des Berggottesdienstes mit der Ausschmückung der Kirche legten wir in die bewährten Hände unseres Orts Pfarrers Stephan Schmidt-Brücken mit seinen Kirchenmitarbeitern. Nun galt es noch die Versorgung der Bergleute und die Absicherung der Marschstrecke zu gewährleisten. Für die Übernahme dieser Aufgaben möchten wir uns bei den Feuerwehren von Ober-



Die Scheibengerger und ihre Gäste beim Abschlusszeremoniell des Jubiläumsbergaufzugs



Gruppenbild der Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg auf dem Scheibengerger Marktplatz



Standarte der Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg über dem Altar der St. Johanniskirche



Der 2. Geschäftsführer André Schrapf überbringt die Glückwünsche des SLV



Bergaufzug passiert das Gebäude der Christian-Lehmann-Oberschule Scheibenberg



Besucher des Montankonzerts in der St. Johanniskirche

scheibe und Scheibenberg, dem Bürgerforum und den Mitarbeitern der Stadt Scheibenberg recht herzlich bedanken. Ein besonderer Dank geht an die Firma Wolf welche uns ihre firmeneigenen Parkplätze zur Verfügung stellte. Nun fieberten wir diesen großen Event entgegen. Am 18. Juni 2023 bei besten Wetter formierten wir uns zum Marschblock um in unsere Kirche einzuziehen. Nach einem eindrucksvollen Berggottesdienst stellten wir uns vor unserer Kirche zum großen Bergaufzug. Das war für die Bewohner und ihren Gästen schon ein beeindruckendes Bild. Etwa 210 alte und junge Bergbrüder und Bergschwestern, dazu der Nachwuchs der Knappschaften, waren in den Marschblöcken zu sehen. 15.30 Uhr setzte sich der Bergaufzug zum Marsch durch unsere Stadt in Bewegung. Auf den Marktplatz unserer Bergstadt stellten wir uns dann zur Aufwartung auf. Mit der Glück Auf Fanfare wurde diese Aufwartung der Knappschaften eröffnet. Danach wurden kurze Grußworte durch den neuen Bergmeister unserer Bergstadt, den Bürgermeister den Landrat und

den Geschäftsführer des „Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V.“ gehalten. Unsere beiden Musikvereine spielten nun noch einige Bergmärsche aus unserer Region. Zum Abschluss der Aufwartung wurden alle Anwesenden aufgefordert gemeinsam die Hymne der Bergleute unseren Steigmarsch mit zu singen. Nun warteten die Bergbrüder und Bergschwestern nur noch auf ein Kommando! „Weggetreten zum Bergbier“ So setzte man sich gemütlich zusammen um den Tag bei Blasmusik, dargeboten vom Musikverein Jöhstadt-Grumbach unter der Leitung vom Bergbruder André Zinn, noch einmal passieren zu lassen. Speis und Trank waren für alle dazu noch reichlich vorhanden.

Zum Abschluss unseres Festjahres bot uns das Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Frohnaun an, ein Montankonzert in unserer St. Johanniskirche aufzuführen. Wir legten den Termin mit unseren Pfarrer für den 3. September 2023 16.00 Uhr fest. In einer gut besuchten Kirche

war es für die Zuhörer sicherlich ein Genuss diese teilweise gefühlsbetonte Musik auf sie einwirken zu lassen. Die kurze Andacht hielt unser Pfarrer Stephan Schmidt-Brücken. Als eines der Schlussstücke erklang der Steigmarsch wo alle Aufgefordert waren mitzusingen. Die musikalische Leitung dieses Konzertes lag in den bewährten Händen von Bergmusikmeister Jörg Küttner. Als Schlusswort sollte man auf alle Fälle sagen, dieses Konzert war ein voller Erfolg für die Musiker dieses Klangkörpers. Für uns als Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe/Scheibenberg war dies ein würdiger Abschluss unseres Festjahres.

Ich als Vorsitzenden der Knappschaft möchte mich bei allen bedanken welche durch ihre Teilnahme zum Gelingen des Bergumzuges und der anderen Veranstaltungen beigetragen haben. Hier zeigt es sich wieder einmal: „Nur wer seine Vergangenheit kennt kann auch die Gegenwart und seine Zukunft gestalten“.

VIelfÄLTIGE AKTIVITÄTEN DES „ALTE HOFFNUNG ERBSTOLLN“ E.V.

von Gerold Riedl

Nach der Anspannung bei der Umsetzung des Projektes „Neustart Kultur“ im letzten Jahr war nun nicht gerade Zeit zum Luftholen. Im Herrmann-Kunstschacht begann die Umsetzung des Umbaus des Besucherbühnenbereiches mit dem Ziel, den Besuchern besser das Gefühl für den Stand über der Tiefe des Schachtes, trotz Flutung, zu vermitteln. Im nächsten Jahr soll der neue Bereich zugänglich sein, wo es dann auch mächtige Sandsteingewölbe und Maschinenteile des ehemaligen Dampfkuinstzeugs zu bestaunen gibt. Das Bergglöckchen wird weiter über die Umsetzung berichten.

Das Besucherinteresse an den Führungen war bisher in diesem Jahr sehr gut. Der Verein hat auf dem Aussengelände im Eingangsbereich an der Straße ein Banner angebracht. Die ehrenamtlichen Bergführer zeigen worauf es für die Interessenten ankommt: Einfahren! Denn die Umbaumaßnahmen im letzten Jahr begeistern immer wieder die Gäste, die hier so etwas nicht vermutet hätten. In der Turbinenkaverne hat sich besonders ein neuer Sitzplatz etabliert: die Brendelbank. Erinnerung an das Wirken des ehemaligen sächsischen Maschinendirektors Christian Friedrich Brendel hier vor Ort. Ein beliebter Foto- und Platz unter der Entwurfszeichnung des Turbinenzeugs.

Neue Sitzgelegenheit an historischem Platz unter Tage mit Liebe zur Sache gefertigt, die Brendelbank auf den Felsvorsprung montiert (Foto Gerold Riedl)



Die Bergführer vom Verein zeigen worauf es ankommt (Foto Rico Ehrig)



Auch ausserhalb des Bergwerkes waren die Vereinsmitglieder aktiv. Sie beteiligten sich am Kinderfest in Rossau mit einer Erzwäsche und konnten so auch einmal an anderer Stelle im Ort Präsenz zeigen.

Vertreter im Habit waren als Delegation zu den Bergparaden in Senftenberg im Juni und in St. Andreasberg im September dabei und konnten so die Kunde unserer Anliegen in die Ferne tragen und mit vielen Interessenten ins Gespräch kommen.

Aus fotografischer Sicht ist die Bergparade in Senftenberg schon ein Novum. Wann hatten wir schon einmal eine Bergparade an anschließender Bademöglichkeit am Strand? Aber genau das wir uns in Erinnerung bleiben und wir hoffen auf weitere derartige Erlebnisse im nächsten Jahr.

Im Habit am Strand des Senftenberger Sees (Foto Bianka Bienhoff)



EIN NEUER BESUCHERMAGNET IM HEIMAT- UND BERGBAUMUSEUM REINSDORF

von Bernd Kühn

Die Reihe „Kunst auf dem Kornmarkt“ wird seit 2020 in Zwickau veranstaltet. Das Street-Art Kunstprojekt wird ausgeführt vor den Türen des First Inn Hotels. Gesponsert wird das Kunstprojekt durch das Hotel, namentlich Frau Anett Strobel, der Wirtschaftsförderung der Stadt Zwickau und der sächsischen Kulturstiftung.

In diesem Jahr war das Thema

„ZWICKAUS GRUBEN – SEGEN UND FLUCH“

zu dem eine künstlerisch gestaltete Umsetzung erfolgte.

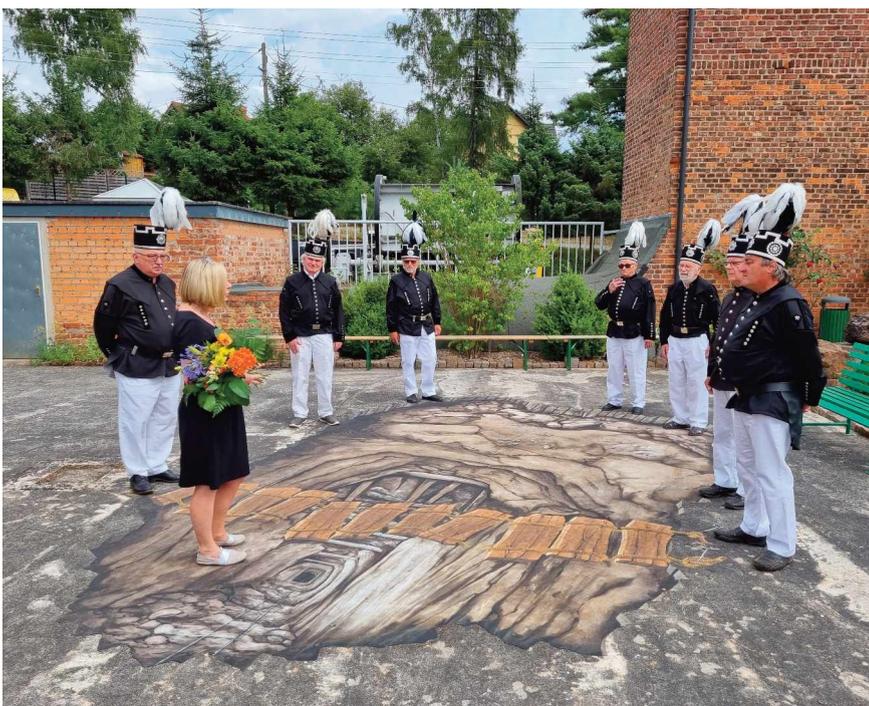
Es ist eine Bezugnahme auf die jahrhundertealte Bergbautradition der Steinkohlegewinnung in unserer Region. Die Steinkohle, unser „Schwarzes Gold“, war die Basis und wesentliches Initial der regionalen Industrialisierung, zum Beispiel mit der Eisenverhüttung, den Grubenlampenwerken, der Seilfabrik, dem Maschinenbau von Chemnitz und der westsächsischen Textilindustrie.

Als Kehrseiten sind die zahlreichen Grubenunfälle mit vielen ums Leben gekommenen Bergleuten und die negativen Umweltauswirkungen mit Bergsenkungen, Grundwasserproblemen sowie Belastungen durch die Haldenschüttungen auch Realitäten des Bergbaus.



Der 3D-Blick auf das Gesamtkunstwerk

(Fotos: Gemeinde Reinsdorf)



Übergabe des Kunstwerkes an den Heimatverein Reinsdorf Anett Strobel (2 v.l.) und Bernd Kühn (ganz rechts).

Hauptbestandteil der künstlerischen Umsetzung wurde ein Straßenbild, ausgeführt als 3D-Darstellung mit dem Titel „Grubeneingang“ durch den bekannten Straßenkünstler Manfred Stader.

Das Bild zierte im Frühjahr 2023 das Pflaster des Zwickauer Kornmarktes und fand ein reges Interesse bei zahlreichen Zwickau-Besuchern und auch in der regionalen Presse.

Nach Beendigung des relativ kurzzeitigen Kulturprojektes können wir uns nun als Heimatverein Reinsdorf glücklich schätzen, dass dieses Kunstwerk, inklusive der Begleitausstellung, in unserem Museum eine neue Heimat gefunden hat und eine weitere Facette auf die Betrachtung unserer Bergbaugeschichte und -Tradition bietet.

DOPPELJUBILÄUM IM HOHEN FORST

80 JAHRE AUFFAHRUNG DES STOLLENS ZUR WOLFRAMITERKUNDUNG,
20 JAHRE AUFWÄLTIGUNG DES „ENGLÄNDERSTOLLEN“

von Wolfgang Prehl

Am 10. September 2023 zum Tag des offenen Denkmals feierten wir gemeinsam mit ca. 500 Gästen an einem geschichtsträchtigen Ort unserer Vereinsarbeit, dem Mundloch des von uns so genannten Engländerstollns, der vor genau 20 Jahren in den Fokus der Bergbaugeschichte des Hohen Forstes als Bestandteil der Montanlandschaft des Erzgebirges als Vereinsbergwerk von den Kirchberger Natur- und Heimatfreunden der Öffentlichkeit übergeben wurde. Grundlage für dieses Ereignis ist die lange Vorgeschichte unseres Vereins: gegründet 1987, nach der Wende die Etablierung der Fachbereiche Naturschutz, Bergbau und Heimatgeschichte. Als Naturschutzgruppe des Naturschutzbundes Deutschlands bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal.

Auf dem steinigen Weg des Fachbereiches Bergbau konnten wir mit der Aufwältigung des alten Bergbaustollens „Winselmutter“ in Hartmannsdorf aus dem 15. Jahrhundert 1998 und der Aufwältigung des heutigen Besucherbergwerkes Stollensystem „Am Graben“ in Kirchberg grundlegende Kenntnisse unserer bergbaulichen Arbeiten erringen, die letztlich bei den Ämtern, vor allem dem Oberbergamt in Freiberg, zur Genehmigung der Aufwältigung im Hohen Forst führten.

Hier begannen nach langen Studien zur Geschichte dieser alten Bergbaulandschaft die Arbeiten im Jahr 2000 mit der Erschließung des Grundstückes „Zechenplatz“, Beräumung der Müllhalden und Erfassung der ehemaligen Haldenlandschaft für die weiteren Ausbauarbeiten des rund 7.000 m² großen Geländes. Grundlage für die geplante Umgestaltung des Geländes war der Kauf von der Treuhand, der von uns 2001 realisiert wurde. Damit war der Startschuss für alle folgenden Arbeiten gegeben. Bis 2002 wurde das Haldengelände im Außenbereich gestaltet und im Bereich des Bodendenkmals ein 6,2 km langer Natur- und Bergbaulehrpfad als Rundwanderweg eingerichtet. Höhepunkt dabei als Station 3 des Lehrpfades war nach Genehmi-



Als Ehrengäste nahmen die Bürgermeister von Kirchberg Dorotee Obst, Hartmannsdorf Christfried Nicolaus und Langenweißbach Jens Wächter, die Landtagsabgeordnete Kerstin Nicolaus sowie der Landrat des Landkreises Zwickau Carsten Michaelis teil.



Die Fahnenträger der teilnehmenden Bergbrüderschaften Reinsdorf, Zwickau, Wolkenburg, Schneeberg, Hohenstein Ernstthal, Oelsnitz und Kirchberg vor dem Mundloch des Engländerstollns am „Hohen Forst“

gung vom Oberbergamt Freiberg die Aufgewältigung des Mundloches des „Engländerstollens“ (Versuchsabbau nach Wolframit von 1943 bis 1945), der seit 1991 mit einer Betonblombe gesi-

chert war. Das erfolgte im Jahr 2003 und im September zum Tag des offenen Denkmals wurde die feierliche Einweihung des Vereinsbergwerkes mit zahlreichen Bergbrüderschaften vollzogen.



Aufnahme zwei neuer Kameraden Magnus Forycki und Stanley Martin bei den Bergründern Kirchberg durch Bergmeister Wolfgang Prehl (Fotos: Kirchberger Natur- und Heimatfreunde)

Ab 2004 konnten folgende Arbeiten zum Bergwerksausbau durchgeführt werden:

- Regulierung der Grubenwässer;
- komplette Verlegung der Gleisanlage und
- Elektroinstallation im Stolln und den Nebestrecken;
- verbunden mit der Beräumung der Verbrauchsmassen;
- Aufwältigung der Überhaue;
- Ausbau des Schurfschachtes 1 als Wetterschacht und Notausstieg.

Höhepunkt der Aufwältigungsarbeiten ab dem Jahr 2008 waren die beginnenden Tätigkeiten im Altbergbaustolln „Martin Römer“ aus dem 13. Jahrhundert, der bis jetzt auf eine Länge von 120 m befahrbar ist.

Aufgrund der Tätigkeiten unseres Vereins im Hohen Forst konnte 2014 unser Huthaus mit Fördermitteln, in der jetzigen Nutzung als Wanderastplatz und Naturschutzstation, gebaut werden. 2019 erhielten wir als Objekt Nr. 5 mit der Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří den UNESCO Welterbetitel und 2020 den Deutschen Denkmalpreis, die „Silberne Halbkugel“.

Im Zeitraum von 2002 bis heute wurden im einzigen Welterbestandort des Landkreises Zwickau von unseren Vereinsmitgliedern, die alle ehrenamtlich arbeiten, mehr als 47.000 Stunden geleistet. Denn dazu kommen noch rund 92.000 Stunden von ehemaligen ABM- und AGH-Kräften in den Jahren 2001 bis 2016. Für die Zukunft haben wir noch viel vor, um den Titel Welterbe mit Leben und Nachhaltigkeit zu füllen.

Besonderer Dank gilt allen, die uns auf unserem Weg bisher begleitet und unterstützt haben, v.a. dem Welterbeverein Montanregion Erzgebirge e.V, den Welterbekommunen Kirchberg, Hartmannsdorf und Langenweißbach, deren Hilfe wir in den kommenden Jahren sicherlich noch brauchen werden.

Weiterhin danken wir den befreundeten Bergbrüderschaften aus Schneeberg, Wolkenburg, Zwickau, Reinsdorf, Oelsnitz und Hohenstein Ernstthal, die den Kirchberger Bergründern bei einem Bergaufzug diese traditionelle Ereignis eröffneten.

Glück auf!

EHRUNG FÜR WESTSÄCHSISCHEN BERGBAUENTHUSIATEN

von Karla Heimerl

Die Ehrennadel für das Ehrenamt 2022 der Stadt Limbach-Oberfrohna erhielt am 5. Dezember 2022 Steiger Pavel Schurmann.

Pavel Schurmann ist aktives Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Altbergbau und Geologie Westsachsen. Er wurde zur Stadtratssitzung ausgezeichnet und zum Neujahrsempfang erneut geehrt. Bei der Stadtratssitzung veranlasste er, dass das Steigerlied gesungen wird, zu welchem der Stadtrat mit einstimmte. Das war einmalig und ist gut angekommen.

ZUR PERSON DES GEEHRTEN

In den 1960-iger Jahren musste Pavel Schurmann mit seinen Eltern aus der damaligen ČSSR fliehen.



Pavel Schurmann im Habit (Fotos: Karla Heimerl)

Bis Ende 1990iger Jahre war Pavel Schurmann Steiger im nordrhein-westphälischen Kamp-Lindfort.

Nunmehr Rentner, suchte er eine Heimat in der Nähe zur Grenze seines Geburtsortes. Er fand diese Bedingungen in Limbach-Oberfrohna. Hier fand er Kontakt zur „Arbeitsgemeinschaft Altbergbau und Geologie Westsachsen e.V.“. Schnell war klar, dass er als Mitglied dabei sein wollte. Eine neue Aufgabe, die ihn interessierte und bei der ein sein Wissen einbringen konnte.

Da das Bergamt hier einen Verantwortlichen suchte, war schnell klar, wer diese Aufgabe übernehmen wird. Für alle Dinge, die hier bei der Arbeitsgemeinschaft getan werden, hat er nun den „Hut“ auf. Seit dieser Zeit ist er engagiert als gäbe es keine andere Beschäftigung. Als Vorstand organisiert er alle anfallenden Arbeiten in den Besucherbergwerken 'St. Anna-Fundgrube' und 'Segen Gottes Erbstolln'. Mit seinen Mitgliedern pflegt er ein freundschaftliches Verhältnis. Er wird von allen geschätzt. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass aus befreundeten Vereinen Mitglieder zum Tag der Sachsen 2016 am Festumzug in der Stadt teilgenommen haben. Zur 777-Jahrfeier von Wolkenburg setzte sich Pavel Schurmann dafür ein, dass der Verein Teil der Feierlichkeiten wird und das Steigerlied gespielt wird. Ebenso war der Verein durch ihn ein Teil des Festumzuges. Das hat Sympathie und auch Zuschauer gebracht.

Für das jährlich stattfindende Quartalsfest sorgt er für die beste Organisation. Er rührt die Trommel, dass viele Menschen zur Veranstaltung kommen.

Die meiste Freizeit und Herzblut wird aber in die jährlich stattfindenden Mettenschichten gesteckt.



Das Wolkenburger Bergamtshaus – Sitz des Vereins „Arbeitsgemeinschaft Altbergbau und Geologie Westsachsen e.V.“

Bis 2019 sorgte er dabei sogar durch Trompeteneinsatz für gute Unterhaltung. An der Sanierung des Bergamtshauses des Vereins hat er sich mit Wissen und Vorschlägen zur Reparatur tatkräftig beteiligt.

Er ist eine Person, die man immer um Rat und Hilfe fragen kann und hat immer ein offenes Ohr für alle. Mit seinen Erfahrungen und seinem Wissen über Bergbau ist dieser Mann eine Bereicherung unserer Gesellschaft. Pavel Schurmann macht sich stark, damit die Besucherbergwerke in Wolkenburg einen höheren Bekanntheitsgrad in der Umgebung und darüber hinaus erhalten. Aus aller Welt konnten schon Besucher begrüßt werden. Sein umfangreiches Wissen gibt er dabei gern weiter.

Auf seine Initiative kam im Herbst 2022 ein umfangreicher Bericht in seiner Sendung der MDR-Sachsenspiegel zustande.

All dies zeugt davon, dass Pavel Schurmann die Auszeichnung zu Recht erhalten hat.

BERGBAU-ERLEBNIS NACH NOTEN

DREI ORCHESTER DES SÄCHS. LANDESVERBANDES GESTALTEN EIN KONZERT ZUR FEIER DES VIERTEN WELTERBETAGES IN DER MONTANREGION ERZGEBIRGE/KRUŠNOHOŘÍ

von Richard Thum

Vier Jahre liegt der Welterbetitel bereits in verbrieft Form bei uns in der Montanregion vor. Dass das Welterbe nur mit und weiter gestaltet werden kann, wenn über Kreis- und Staatsgrenzen hinweg gedacht und gemeinsam gehandelt sowie gestaltet wird, sollte allen Akteuren im Welterbe Anspruch und Auftrag zugleich sein. Daher wurde auf Initiative des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg e.V. im Jahr 2020 die Tradition der Welterbekonzerte ins Leben gerufen. Dem damaligen Motto „Welterbe verbindet“ entsprechend gestalteten die Freiburger Amateurmusiker gemeinsam mit den Profis der Mittelsächsischen Philharmonie unter Coronabedingungen ein Open-Air-Konzert, welches digital in die Welt übertragen wurde.

Der Grundstein war somit gelegt und nach der Pandemie sollte das Format eine Fortsetzung finden. Zum Welterbetag am 4. Juni 2023 gab es erneut ein solches Konzert. Diesmal luden sich die Freiburger Bergmusiker zwei weitere große Klangkörper des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine in die Silberstadt ein. Im Hof von Schloss Freudenstein erklang ein großartiges Konzert, kombiniert aus Einzel- und Gemeinschaftsdarbietungen der beteiligten Klangkörper aus Schneeberg, Olbernhau und Freiberg. Eingebunden war das Konzert in die zentralen Feierlichkeiten zum Welterbetag in der Montanregion, die 2023 in Freiberg stattfanden. So bildete das Konzert neben guter Unterhaltung von traditionell bis modern auch den Rahmen für weitere Programmpunkte des Tages, beispielsweise die Finalrunde des Welterbe-Skatedays und die Vergabe des Förderpreises Montanregion an den Theaterjugendclub Freiberg.



Die drei musikalischen Leiter, Freibergs OB Sven Krüger und Mittelsachsens Landrat Dirk Neubauer gemeinsam mit der Silberstadtkönigin und den beteiligten Musikern zum Abschluss des Konzertes. (Foto: Sandra Jüttner)

Dass dieses Konzert durchgeführt und finanziert werden konnte ist dem Vorstand des Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine zu verdanken, der entsprechende Fördergelder beim Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus beantragte und bewilligt bekam.

Damit konnte das Konzert unter dem Motto „Bergbau-Erlebnis nach Noten“ durchgeführt werden. Das musikalische Programm reichte vom traditionellen Bergmarsch über Klänge von ABBA bis hin zum 80er-Jahre-Medley. Damit sollte die Vielfältigkeit des Repertoires der

sächsischen Bergorchester zum Ausdruck gebracht werden und zugleich für die für alle Vereine wichtige Nachwuchsarbeit gemacht werden. Die künstlerische Gestaltung übernahmen Landesbergmusikdirektor Jens Bretschneider, Oberbergmusikmeister Jens Kaltfofen und Bergmusikmeister Jens Göhler.

Das Konzert soll 2024 eine Wiederholung finden. Geplant ist ein bergmännisches Gemeinschaftskonzert auf dem Gelände der Saigerhütte Olbernhau-Grünthal zum Welterbetag 2024 am 2. Juni.

STETES BEMÜHEN UM DEN MUSIKALISCHEN NACHWUCHS DES LANDESBERGMUSIKKORPS SACHSEN

von Marco Ziegenrucker

Die Zeiten ändern sich und so auch die Interessen der jungen Menschen. Althergebrachte Freizeitaktivitäten mit einer gewissen Lernzeit wie beispielsweise das Musizieren, das Schneiden und viele andere zeitintensive, geistig hochwertige Hobbys geraten leider viel zu häufig außerhalb des Blickfeldes der jungen Generation. Dem gegenüber stehen teils leicht aufzunehmende Medien und so genannte Influencer, welche unserem Nachwuchs leider viel zu oft eine falsche Welt vermitteln.

Wir wollen dem unbedingt mit unserer musikalischen Tätigkeit entgegenwirken und den Kindern und Jugendlichen eine gemeinschaftliche, zukunftsorientierte und fordernde Möglichkeit der Freizeitgestaltung bieten. Neben diesen Aspekten hängt natürlich auch der Fortbestand unseres Orchesters an der Anwerbung neuer junger Musikerinnen und Musiker.

So haben wir uns auch im laufenden Jahr eine Menge Gedanken gemacht, um die Aufmerksamkeit der jungen Leute auf das Musizieren und natürlich unser Orchester zu lenken.

Neben dem schon in der Vorausgabe erwähnten Kinderkonzert stellten wir unser Benefiz-Frühschoppenkonzert am 1. Mai unter dem Motto unserer Nachwuchsarbeit. So luden wir dazu zum wiederholten Male die Bläserklasse des Gymnasiums Kirchberg ein. Die jungen Musikerinnen und Musiker konnten in einem eigenen Block ihr Können den zahlreichen Besuchern unter Beweis stellen. Die Besucher und auch wir applaudierten lautstark für die gute Qualität des jungen Orchesters. Ein Zusammenspiel mit uns durfte natürlich auch nicht fehlen. Dank der vielen Gäste füllte sich der Magen unserer Spendensau beträchtlich. Diese Summe kommt der Ausbildung und Ausstattung unseres musikalischen Nachwuchses zu Gute.



Die Bläserklasse des Gymnasiums in Kirchberg musiziert gemeinsam mit dem Landesbergmusikkorps am 1. Mai

Eine weitere Möglichkeit für das Wecken des Interesses an der Musik durften wir zum Halli-Galli-Kinderfest auf dem Schneeberger Markt am 03.06.2023 wahrnehmen. Ganztätig präsentierten wir uns an einem Informationsstand. Hier hatten die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern die Möglichkeit, sich über das Orchester und die Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Es lagen auch einige Instrumente und Uniformen zum Ausprobieren aus, wo auch rege davon Gebrauch gemacht wurde – egal ob von jung oder alt. Mit einem Konzert konnten wir auf diesem tollen Kinderfest ein weiteres Lächeln bei allen Gästen auf die Lippen zaubern.

Als weitere Aktion machten sich nach einem Schultag einige Musiker auf in den Hort des Kinderhauses Neustädtel in der Pestalozzi-Grundschule. Sie zeigten den neugierigen Kindern die mitgebrachten Instrumente, trugen ein paar Stücke vor und beantworteten Fragen. Die Musiker luden die Kinder ein, uns einmal im Orchesterfundus im Kulturzentrum Goldne Sonne Schneeberg zu besuchen. So durften wir uns dann in den Sommerferien über einen Besuch der Hortkinder freuen. Neben dem obligatorischen Ausprobieren der Instrumente konnten die Kinder einmal hinter die Kulissen

eines bergmännischen Orchesters schauen. Die aufgehängten Bergmannsuniformen und Schachthüte, sowie die zahlreichen lagernden Instrumente und an den Wänden angebrachte Bilder entlockten so manchem Kind interessante Fragen. So fragte ein Kind, was denn die Zeichen auf dem einen Schild bedeuten. Das Schild stammt aus der Konzertreise nach Japan im Jahre 2005. Es wurde während den Musikparaden vor der marschierenden Kapelle getragen und zeigte den Orchesternamen in japanischen Schriftzeichen.

So ist es unseren engagierten Musikern zu danken, dass bereits einige Kinder, welche durch diese Vorstellungen das musikalische Interesse gefunden haben, bereits am Instrumentalunterricht teilnehmen.

Nicht nur die Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt, sondern auch die Jugendlichen. Im Rahmen unserer Kooperation mit der Bläserklasse des Gymnasiums in Kirchberg luden wir die jungen Musikanten zu unserem Probenlager-Wochenende in Klingenthal ein. Daraufhin durften wir drei junge Musikerinnen in unseren Reihen an diesem Wochenende im September begrüßen. Wir freuen uns nun, dass auch sie



Viel Freude zum Probenlager der jungen Musikerinnen aus Kirchberg (Fotos: LBMK Sachsen/Mario Büttner)

oft den Weg zu unseren Proben und Auftritten finden. Unsere Intension ist es, für diese jungen Leute der Bläserklasse eine musikalische Heimat auch nach ihrer Schulzeit anbieten zu können. Selbstredend und dankend nahmen wir auch die Einladung der Bläserklasse an, als Zuschauer an ihrem Sommerkonzert teilzunehmen. Es war ein tolles Konzert.

Wie eingangs erwähnt können einige moderne Medien ein „Fluch“ sein, aber man muss sie trotzdem auch zu nutzen wissen und dementsprechend die Vorteile daraus ziehen. So sind wir mit unseren Seiten auf einschlägigen sozialen Medien unter „Landesbergmusikkorps Sachsen“ zu finden. Regelmäßige Updates sollen den jungen Leuten unsere Orchestertätigkeit schmackhaft machen.



Kinder probieren zum Halli-Galli-Kinderfest die Instrumente und Uniformen aus

Im Sinne unserer Kultur und gelebten Tradition hoffen wir auf kluge Überlegungen und Entscheidungen für die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen.

MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU IN BAYRISCHER PARTNERSTADT

von Udo Brückner

Über das Himmelfahrtwochenende weilten die Musikantinnen und Musikanten des Musikkorps der Stadt Olbernhau in der Partnerstadt Stadtbergen. Start war am Himmelfahrtstag um 8 Uhr am Orchesterlager in Olbernhau. 36 Musikanten und weitere Begleitpersonen traten die Reise in die Partnerstadt, direkt neben Augsburg liegend, an.

Mit zünftiger Musik wurden die Gäste aus dem Erzgebirge um 15 Uhr vom Musikverein Leitershofen, Vertretern der Stadt und des Partner-

Unterhaltungskonzert im Festzelt
zum Stadtbergener Stadtfest





Dirigent Jens Kaltofen, Bürgermeister Paul Metz und Orchestervorstand Udo Brückner



Jens Kaltofen dirigiert den Musikverein Leitershofen (Fotos: Musikkorps Olbernhau)



Das Musikkorps Olbernhau spielt beim Unterhaltungskonzert im Festzelt zum Stadtbergener Stadtfest, rechts unten der Präsentationsstand der Stadt Olbernhau auf dem Stadtbergener Stadtfest

schaftsvereins, in Stadtbergen begrüßt. Anlass des Besuches ist das Stadtfest in Stadtbergen. Bei der Ankunft direkt am Festzelt herrschte in diesem schon beste Stimmung und so hieß es am Abend „Auf geht's ins Festzelt“.

Der Freitag war der Ausflugstag nach Augsburg. Welterbe traf Welterbe, denn gemeinsam mit der Montanregion Erzgebirge wurde am 6. Juli 2019 auch das Wassermanagement-System Augsburg zum UNESCO Welterbe ernannt. Auf einer zweistündigen Führung tauchten die Olbernhauer in dieses Welterbe ein. Bei den Welterbe-Gästeführerinnen bedankten sich die Musikanten mit dem immateriellen Kulturerbe der UNESCO, in dem der „Musikchor“ das "Steigerlied" sang und damit auf der Maximilianstraße für ordentlich Aufsehen sorgte. Im Anschluss wurde die Gastronomie getestet und Augsburg individuell erkundet.

Am Samstag kamen nun endlich auch die Instrumente und die Saigerhüttentrachten zum Einsatz. Das Musikkorps spielte im großen voll

besetzten Festzelt und hat den Besuchern des Stadtfestes seine Musik, die hüttenmännische Tradition und die Partnerstadt Olbernhau vorgestellt, denn die letzte Konzertreise der Olbernhauer nach Stadtbergen lag immerhin genau 20 Jahre zurück. Am Abend gab es ein Partnerschaftstreffen, wo neben guten Gesprächen, Essen und Trinken auch musiziert wurde. Am Sonntag trafen sich noch einmal alle im großen Festzelt zum Frühschoppen, welchen die Freunde vom Musikverein Leitershofen gestalten. Leitershofen ist ein Ortsteil von Stadtbergen. Die 1990 begründete Städtepartnerschaft führte 1991 auch die beiden Musikvereine zusammen. Zum Abschied durfte der 1. Dirigent des Musikkorps, Jens Kaltofen, den Musikverein Leitershofen beim „Bayerischen Defiliermarsch“ dirigieren.

Bestens gelaunt und mit vielen guten Eindrücken, ging die fünfte Konzertreise vom Musikkorps der Stadt Olbernhau – dem Botschafter des Erzgebirges, in die bayrische Partnerstadt zu Ende und anschließend zurück ins Erzgebirge.



MIT BEGEISTERUNG UND LEIDENSCHAFT: VERSICHERTENBERATERIN HILFT BEI RENTENANTRÄGEN

von Diana Kunze



Wann kann ich in Rente gehen? Welche Unterlagen benötige ich? Wie muss ich den Antrag ausfüllen? Bei Fragen wie diesen können sich Versicherte im Erzgebirge vertrauensvoll an **Barbara Handke**

wenden. Denn die 68-Jährige aus Zschopau ist als Versichertenberaterin der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (DRV KBS) tätig. Damit ist sie eine von rund 900 Frauen und Männern, die den Bürgerinnen und Bürgern bundesweit in Rentenangelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite stehen. Und zwar ehrenamtlich und für den Versicherten kostenlos. Im Gespräch mit KBS-Pressesprecherin Diana Kunze erklärt die Zschopauerin, welche Vorteile das Ehrenamt für die Versicherten hat – und warum Anträge ausfüllen auch spannend sein kann.

Frau Handke, wie und warum sind Sie Versichertenberaterin geworden?

Als ich mit 64 Jahren in Rente gegangen bin, wusste ich, dass mich der bloße Ruhestand nicht ausfüllen wird. Ich habe mein Leben lang gern gearbeitet und hatte schon etwas Bammel vor der Zeit danach. Denn soziale Kontakte zu Menschen sind mir sehr wichtig. Dazu kam, dass mein Mann verstorben war und ich mein Leben ganz neu ordnen musste. Durch meinen Antrag auf Witwenrente bin ich auf das Ehrenamt aufmerksam geworden. Zuvor habe ich 30 Jahre im Personalbereich gearbeitet, wobei das Sozialversicherungsrecht Hauptbestandteil meiner Arbeit war. Da habe ich mir gesagt: Das kannst du. Und da es eine gewerkschaftliche Wahlfunktion ist, bin ich zunächst in die Gewerkschaft eingetreten und wurde dann zur Versichertenberaterin gewählt.

Bei welchen Themen unterstützen Sie die Versicherten?

Ich helfe bei Antragsstellungen aller Art – zum Beispiel, wenn jemand zu mir kommt, der einen Antrag auf Hinterbliebenenrente oder Altersrente stellen will. In einem persönlichen Gespräch lassen sich viele Fragen schnell und unkompliziert klären. Auch bei Erwerbsminderungsrenten sowie beim Ausfüllen sonstiger Anträge und Formulare der Rentenversicherung helfe ich gern weiter. Ein weiteres Thema ist die Klärung des eigenen Versicherungskontos. Als Basis für die Ansprüche sollte es immer auf dem aktuellen Stand sein. Auch bei Anträgen für die Kranken- und Pflegeversicherung KNAPPSCHAFT biete ich Unterstützung an. Dabei bin ich oft auch unterwegs, fahre wenn es erforderlich ist, zu den Leuten hin, meistens kommen sie aber zu mir nach Hause.

Was genau gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Helfen bereitet mir sehr viel Freude. Hinter jedem Menschen steht eine Geschichte. Wenn ich dann sage: Da ist eine Lücke, da fehlen Unterlagen, fangen viele Menschen an von früher zu erzählen. Und das ist immer wieder aufs Neue spannend. Die Erwerbsbiographie hat jeder selbst geschrieben und ich als Beraterin bin dann diejenige, die dafür Sorge trägt, dass alle rentenrechtlichen Zeiten über die Kontenklärungen so anerkannt werden, wie es das Gesetz fordert. Es ist das dankbarste Ehrenamt, das ich mir vorstellen kann. Denn für viele ist das Rentenrecht ein großes „Böhmisches Dorf“. Hier auf jemanden zu treffen, der nur das Wohl des Versicherten im Auge hat und auch dahingehend berät, wird als äußerst wohltuend empfunden. Und dadurch wiederum fühlt man sich als Beratende besonders wertgeschätzt.

Gibt es eine Episode, die Ihnen im Gedächtnis geblieben ist?

Bei meinen Terminen geht es oft nicht nur allein

um den Antrag, sondern man ist gleichzeitig auch ein vertrauter Gesprächspartner. Ich kann mich zum Beispiel gut an eine alleinstehende Frau ohne Kinder erinnern. Bei ihr ging es um einen Antrag auf Witwenrente. Sie hatte ihren Mann lange gepflegt, was mich sehr beeindruckt hat. Die Zeit zum Reden habe ich mir gern genommen, denn ich habe gespürt, dass das in diesem Moment für sie sehr wichtig war. Da bin ich dann auch mal Seelenrösterin.

Was sollte man für eine solche Tätigkeit mitbringen?

Man sollte nicht nur technisch versiert sein, was die Arbeit am Computer angeht, sondern auch den Willen haben, sich neues Wissen anzueignen. Denn um immer auf dem aktuellen Stand zu sein, sind Schulungen und auch der Austausch mit anderen Versichertenberaterinnen und -beratern wichtig. Und auch ein bisschen Empathie, gerade bei den Hinterbliebenenrenten. Außerdem ist es wichtig, zuverlässig zu sein. Schließlich verlassen sich die Versicherten ja auch auf einen.

Welche Vorteile bietet das Amt einer Versichertenberaterin für den Versicherten?

In erster Linie ist es der schnelle, persönliche und ortsnahe Kontakt. Einen Termin bei der Rentenberatung zu bekommen, dauert oftmals viel länger. Außerdem kann ich mich zeitlich nach den Versicherten richten. Viele, gerade auch ältere Menschen, scheuen sich auch vor Behördengängen. Da mag es manchem einfacher erscheinen, das Thema mit mir zu besprechen.

Wie kann man mit Ihnen Kontakt aufnehmen?

Interessierte können mich unter der Telefonnummer 0151 46450575 erreichen oder eine E-Mail an bg.handke@t-online.de schreiben.

Weitere Informationen zum Ehrenamt: www.kbs.de

(Foto: DRV KBS)



ZUR LETZTEN SCHICHT GERUFEN

OLAF BITTERLICH – EIN NACHRUF

von Antoni Kolenda

Am 27. Mai 2023 wurde unser Bergbruder Olaf Bitterlich zur letzten Schicht gerufen. Olaf war 23 Jahre Mitglied in der „Hüttenknappschaft Blaufarbenwerk Zschopenthal e.V.“ in Waldkirchen. Fünfzehn Jahre stand er als Vorsitzender an der Spitze unserer Hüttenknappschaft.

Im Jahr 2016 wurde Olaf für seine Verdienste vom Sächsischen Landesverband der Bergmanns-Hütten- und Knappenvereine e.V. zum Hüttenmeister ernannt. Wir, die Mitglieder der „Hüttenknappschaft Blaufarbenwerk Zschopenthal e.V.“ werden seiner stets in Ehren gedenken und grüßen ihn mit einem letzten „Glück auf!“

(Foto: Gerd Melzer)



FRANZ-PETER KOLMSCHLAG – 12. NOVEMBER 1949 BIS 1. JULI 2023 – EIN NACHRUF

von André Kolmschlag

Vielen unseren Lesern wird Franz-Peter durch seine Publikationen über die Hütte Muldenhütten hier im Bergglöckchen sowie seine Tätigkeit als Geschäftsführer unseres Landesverbandes von 2015 bis 2021 ein Begriff sein. Allerdings umfasst sein Schaffen und Wirken noch vieles mehr:

Am 12. November 1949 in Lossnitz (Freiberg) geboren, absolvierte er nach seiner Schulzeit zunächst eine Lehre zum Hüttenfacharbeiter im Bergbau- und Hüttenkombinat „Albert Funk“ Freiberg, Betriebsteil Hütte Muldenhütten. Nach einem Studium zum Ingenieur für Hüttentechnik war er seit 1977 in der ökonomischen Verwaltung der Hütte Muldenhütten beschäftigt und in der Funktion des Leiter Finanzen ab 1990 hautnah bei der Privatisierung dieses Unternehmens dabei. Gleichzeitig begleitete er als Aufsichtsratsmitglied der Saxonía AG Metallhütten und Verarbeitungswerke Freiberg, dem Nachfolgeunternehmen des Stammbetriebes des BHK Freiberg, die Überführung dieses ehemaligen Kombinatsteils in diverse Nachfolgeunternehmen. Später wurde er Prokurist und

Mitglied der Geschäftsleitung der neu gegründeten Muldenhütten Recycling- und Umwelttechnik GmbH (MRU, heute Ecobat Resources Freiberg GmbH). In seine Wirkungszeit fielen signifikante Sprung- & Erweiterungsinvestitionen, die nicht nur den 700jährigen Traditionsstandort mit seinen über 140 Arbeitsplätzen sicherten, sondern ihn gleichzeitig zu einer der modernsten Sekundärbleihütte Europas, wenn nicht gar der Welt, machten.

Auch Bewahrung wie Förderung hüttenmännischen Brauchtums und Historie waren eines seiner Anliegen: Unter anderem durch seine Initiative unterstützte die MRU die Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft, in der er seit 2003 selbst Mitglied war, nachhaltig bei der Brauchtumpflege sowie trug für die Erhaltung des einmaligen hüttentechnischen Denkmals „Zylindergebläse Muldenhütten“ Sorge. Hervorzuheben auch sein Engagement bei Erforschung und Dokumentation der Geschichte der Muldener Hütte: Mehrere von ihm verfasste Bücher und unzählige andere Publikationen zeugen davon. Von 2016 bis zu seinem Tod war



Foto: Fotoatelier Schmidt Olbernhau, Inh. Kristian Hahn

er außerdem Mitinitiator und -geschäftsführer der Freiburger Whisky Manufaktur GmbH, die den Whisky „1. Sohle Single Malt“, gereift in einer Tiefe von 147m im Freiburger Silberbergwerk „Reiche Zeche“, produziert und damit ebenfalls einen Beitrag zur Kulturlandschaft Erzgebirge leistet.

Seine Tätigkeit in unserem Landesverband war geprägt von der federführenden Organisation mehrerer Großereignisse sowie der unermüdl-

chen Einwerbung von Fördermitteln. Sein konsequentes, engagiertes und verantwortliches Agieren machten ihn dabei zu einem gefragten wie geachteten Ansprechpartner, sowohl innerhalb des Vorstands, als auch bei den angeschlossenen Vereinen.

Zur Würdigung seiner Verdienste wurde Franz-Peter 2022 der Ehrentitel Hüttenmeister verliehen.

Franz-Peter ist am 1. Juli 2023 verstorben – „Von nun an wirst du fehlen!“

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V. wird das Andenken an Hüttenmeister Franz-Peter Kolmschlag in Ehren halten und grüßt mit einem letzten „GLÜCK AUF!“

Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.

DIPL.-ING. GÜNTER SCHUBARDT – 15. APRIL 1939 BIS 18. JULI 2023 – EIN NACHRUF

von Joachim Decker

Die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf e.V. trauert um ihren treuen Bergbruder, den Offizianten Dipl.-Ing. Günter Schubardt, den der große Bergfürst am 18. Juli im Alter von 84 Jahren, nach langer Krankheit, zur letzten Schicht rief.

Wir haben mit seinem Ableben einen schweren Verlust erlitten. Er hielt unserem Verein über 30 Jahre die Treue.

Mit seinem Tod ging uns nicht nur ein überaus lieber Mensch und treuer Freund für immer verloren, sondern auch ein großer Kenner, Pfleger und Bewahrer der bergmännischen Traditionen unserer Bergstadt Ehrenfriedersdorf. In leitenden Positionen der Zinngrube auf dem Sauberg, als Grubenleiter, Technischer Leiter, Betriebsleiter und zuletzt Geschäftsführer, gestaltete er aktiv das Betriebsgeschehen des Bergwerkes seit den 1960er Jahren bis Anfang der 1990er Jahre mit. Seiner Person ist es maßgeblich zu verdanken, dass nach der Einstellung der Produktion 1990, nicht nach dem Willen der Treuhandanstalt bzw. der GVV - Gesellschaft zur Verwahrung und Verwertung von stillgelegten Bergwerksbetrieben mbH, Sondershausen, der gesamte Standort platt gemacht wurde. Er setzte als damaliger Geschäftsführer durch, dass u.a. auch finanzielle Mittel und eine ABM zum Aufbau eines

Besucherbergwerkes bereit gestellt wurden und die einzigartige Mineraliensammlung im heutigen Museum auf dem Sauberg ihren Platz fand. Durch sein Handeln legte er den Grundstein mit für die Erhaltung und Vermarktung dieser sehenswerten und einzigartigen Schauanlage unserer Erzgebirgsregion und für den heutigen Welterbestandort. Auch die geothermischen Grubenwassernutzungen in unserer Stadt, so zur Beheizung des Museums auf dem Sauberg und der Mittelschule an der Schillerstraße tragen u.a. auch seine Handschrift als Diplomingenieur des Sauberges mit.

Unser Bergbruder Günter Schubardt nimmt durch seinen Tod einen großen Wissensschatz über den Bergbau unserer Region und seine Traditionen unwiederbringlich mit in sein Grab.

Er hielt unserem Verein seit dem 23. März 1993 die Treue, aber bereits viele Jahre vorher zählte er aufgrund seiner Dienststellung mit zu den Leistungsträgern der bergmännischen Traditionspflege in unserer Bergstadt Ehrenfriedersdorf. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des am 20. Oktober 1990 in Ehrenfriedersdorf gegründeten Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine.



(Foto: Günter Schubardt, Archiv Thomas Jäger)

Die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf e.V. wird Günter Schubardt ein ehrendes Gedenken an seine Person und sein Traditionsbewusstsein bewahren.

Wir grüßen unseren Bergbruder mit einem letzten „Glück auf“ zu seiner langen, sehr langen Schicht.

**UND HABEN WIR DIE LETZTE SCHICHT VERFAHREN TIEF IN DER ERDE FINSTERM GRAB,
SO FOLGT UNS, DIE WIR TREUE MÄNNER WAREN, DER LETZTE ABSCHIEDSGRUSS HINAB.
DAS GLÖCKLEIN SCHWEIGT, ES LISCHT DAS HELLE GRUBENLICHT!
DAS GLÖCKLEIN SCHWEIGT, ES IST VOLLBRACHT DIE LETZTE SCHICHT;
NOCH EINMAL TÖNT ALS WUNSCH ZUM SANFTEN SCHLUMMER,
DAS BRUDERWORT: GLÜCKAUF! GLÜCKAUF!**



GEDENKTAFEL

**SÄCHSISCHER LANDESVERBAND DER BERGMANNS-,
HÜTTEN- UND KNAPPENVEREINE E.V.**

Franz Peter Kolmschlag

* 12.11.1949

† 01.07.2023

BERGGRABEBRÜDERSCHAFT EHRENFRIEDERSDORF E.V.

Dipl.-Ing. Günter Schubardt
Jörg Steinbrück

* 15.04.1939

† 18.07.2023

* 27.05.1945

† 01.09.2023

BERGKNAPPSCHAFT ZU BERGGIESSHÜBEL

Uwe Gierth

* 24.07.1961

† 08.05.2023

HÜTTENKNAPPSCHAFT BLAUFARBENWERK ZSCHOPENTHAL E.V.

Olaf Bitterlich

* 21.09.1936

† 25.05.2023

HISTORISCHER BERGBAUVEREIN AUE E.V.

Bodo Schmid

* 10.11.1938

† 14.06.2023

STEINKOHLBERGBAUVEREIN ZWICKAU E.V.

Dipl.-Ing. Helmut Kröner

* 1931

† 2023

Dr. Frank Armin Müller

* 1934

† 2023

Dr.-Ing. Siegfried Dressel

* 1937

† 2023

Kristine Schröter

* 1944

† 2023

Werner Menzel

* 1944

† 2023

Ing. Walter Reischl

* 1941

† 2023

Dipl.-Ing. Günter Schuffenhauer

* 1934

† 2023

VERANSTALTUNGS-KALENDER NOVEMBER 2023 BIS APRIL 2024



VERANSTALTUNGEN DES SLV

03.11.2023	17.00 Uhr	Stützpunktberatung	Freiberg
04.11.2023	10.00 Uhr	Stützpunktberatung	Frohnau
04.11.2023	14.00 Uhr	Stützpunktberatung	Bad Schlema
02.12.2023	14.00 Uhr	Auftaktbergparade	Chemnitz
02.12.2023	17.00 Uhr	Bergparade	Oelsnitz
03.12.2023	14.00 Uhr	Bergparade	Thum
03.12.2023	17.00 Uhr	Bergparade	Aue
09.12.2023	14.00 Uhr	Bergparade	Stollberg
09.12.2023	17.00 Uhr	Bergparade	Olbernhau
10.12.2023	16.30 Uhr	Bergparade	Schneeberg
16.12.2023	14.00 Uhr	Bergparade	Zwickau
16.12.2023	17.00 Uhr	Bergparade	Schwarzenberg
17.12.2023	14.00 Uhr	Bergparade	Marienberg
17.12.2023	17.00 Uhr	Bergparade	Lößnitz
23.12.2023	13.30 Uhr	Abschlussbergparade	Annaberg-Buchholz
01.03.2024	18.30 Uhr	Generalbefahrung des SLV im Fortuna-Stolln (Teilnahme von jedem Verein im SLV zwei Vertreter)	Deutschkatharinaberg
23.03.2024	10:00 Uhr	Workshop Thema: „Tracht, Habit und Uniform“	Schneeberg
27.04.2024	10.00 Uhr	Landesdelegiertenversammlung im Treibehaus der Saigerhütte	Olbernhau

VERANSTALTUNGEN DER MITGLIEDSVEREINE

MUSIKKORPS DER STADT OLBERNHAU

02.12.2023	17.00 Uhr	Einmarsch und Konzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau zum Hüttenadvent in der Saigerhütte Grünthal	Olbernhau
14.12.2023	18.30 Uhr	Großer Erzgebirgischer Weihnachtschor im Rittergut	Olbernhau
17.12.2023	16.30 Uhr	Kinderbergparade zum Abschluss des Olbernhauer Weihnachtsmarktes	Olbernhau
07.04.2024	15.00 Uhr	Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Haus des Gastes	Cämmerswalde
21.04.2024	15.00 Uhr	Frühjahrskonzert des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Treibehaus der Saigerhütte Grünthal	Olbernhau

SAIGERHÜTTENKNAPPSCHAFT OLBERNHAU

03.12.2023	10.00 Uhr	Große Geländeführung mit dem Hüttenknappen durch die Saigerhütte Grünthal – Treff: Lange Hütte
07.01.2024	10.00 Uhr	
04.02.2024	10.00 Uhr	
03.03.2024	10.00 Uhr	
07.04.2024	10.00 Uhr	
05.05.2024	10.00 Uhr	

08.03.2024	19.00 Uhr	Fastnachtsschicht der Saigerhüttenknappschaft mit Konzert des Musikkorps in der Stadtkirche	Olbernhau
02.06.2024		30 Jahre Wiedergründung der Saigerhüttenknappschaft Grünthal und Aufstellung des Musikkorps der Stadt Olbernhau in den Trachten der Saigerhüttenknappschaft u.a. mit „Saigern, wie vor 400 Jahren“ und Gemeinschaftskonzert zum Welterbetag mit dem LBMK Sachsen aus Schneeberg, dem BMK Saxonia Freiberg und dem Musikkorps der Stadt Olbernhau	Olbernhau

Stand 17.10.2023
Alle Angaben ohne Gewähr.
Weitere Termine unter:
www.knappenverein.de/veranstaltungen



BERG-, KNAPP- UND BRÜDERSCHAFT JÖHSTADT

09.12.2023	15.00 Uhr	Mettenschicht im Revier „Andreas-Gegentrum-Stolln“	Jöhstadt Ot Steinbach
25.12.2023	05.00 Uhr	Bergaufzug und Christmette in der St. Salvatorkirche	Jöhstadt

BERGBAUMUSEUM OELS NITZ/ ERZGEBIRGE

08.11.23	18.00 Uhr	Bergmannsstammtisch: Leuchterbergmann – Bergmannsleuchter. Geschnitzt, Gedrechselt, Aus Masse Geformt.	Bergbaumuseum Oelsnitz/ Erzgebirge
26.01.24	19.00 Uhr	Schachtgeflüster mit den Stiehlblüten – Von Jägern und Gejagten ein Kabarett über Angeschossenes aus Literatur und Musik	
14.02.24	18.00 Uhr	Bergmannsstammtisch: Ausblicke auf die Vorhaben eines Museums zur Wismutgeschichte	
02.04.24	18.00 Uhr	SCHACHTGEFLIMMER Filmvorführung durch die Knappschaft und anschließendem Austausch	

BERGKNAPPSCHAFT ZU BERGGIESSHÜBEL

10.12.2023	16.30 Uhr	Bergandacht mit Bergaufzug zum Lichterfest	Berggießhübel
------------	-----------	--	---------------



Linolschnitt von Dieter Böttger

Der Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine wünscht allen Mitgliedern, Freunden, Förderern und Sponsoren zum Weihnachtsfest besinnliche Stunden. Zum Jahresende bedanken wir uns für das Vertrauen und die Treue. Für das neue Jahr freuen wir uns auf eine weitere angenehme Zusammenarbeit.

SONDERFÖRDERUNG FÜR DAS BERGBAUMUSEUM OELSNITZ

XXXXXXXXXX

2,9 MILLIONEN EURO FÜR INTERAKTIVE ERLEBNISWELT ZUM STEINKOHLEBERGBAU IM ERZGEBIRGE

von Frank Meyer

Die Sächsische Staatsregierung unterstützt die neue Dauerausstellung des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge. Das Staatsministerium für Regionalentwicklung wird dem Erzgebirgskreis über eine Einzelfallförderung 2,9 Millionen Euro für die Ausstellung im Bergbaumuseum gewähren. Das hat das Kabinett heute (26. September 2023) in Dresden beschlossen. Die Mittel kommen aus den Haushalten der Staatsministerien für Regionalentwicklung, Wissenschaft, Kultur und Tourismus sowie Wirtschaft, Arbeit und Verkehr.

Das Museum widmet sich dem Sächsischen Steinkohlenbergbau und wird derzeit umfassend erneuert und modernisiert. Die Wiedereröffnung ist für die erste Jahreshälfte 2024 vorgesehen. Nach den Plänen der Stadt Oelsnitz und des Landkreises soll sich das Bergbaumuseum dann mit einer interaktiven Erlebniswelt zu einem wichtigen Besuchermagneten des Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušné hory entwickeln.

Das Bergbaumuseum Oelsnitz ist in den denkmalgeschützten Industriegebäuden eines früheren Bergwerkes untergebracht, die zwischen 1895 und 1935 errichtet wurden. Nach Schließung des Schachtes im Jahr 1971 erfolgte deren Umbau für den Museumsbetrieb. Im Sommer 1986 wurde das Museum eröffnet. Derzeit werden die Museumsgebäude umfassend saniert und modernisiert. Bund und Freistaat unterstützen dies seit 2017 über die Städtebauförderung mit 10,4 Millionen Euro. Es ist ein Projekt innerhalb der städtebaulichen Gesamtmaßnahme „Neuoelsnitz-Südost“.

Zur zusätzlichen Finanzhilfe des Freistaates für die geplante Dauerausstellung des Bergbaumuseums erklärt Thomas Schmidt, Staatsminister für Regionalentwicklung: „Das Erzgebirge ist und bleibt eine beeindruckende Industriekultur-

region. Der wirtschaftliche Aufschwung der Region geht auch auf die Nutzung der Steinkohlevorkommen zurück. Es ist wichtig, dass authentische Schauplätze unserer Geschichte, Wurzeln und Traditionen für kommende Generationen erhalten werden und Informationen dazu zeitgemäß und ansprechend dargeboten werden. Deshalb bin ich sehr froh, dass wir hier gemeinsam mit den für Bergbau und Tourismus zuständigen Ressorts dem Bergbaumuseum Oelsnitz über eine Einzelfallförderung helfen können, seine anspruchsvolle interaktive Erlebniswelt zum Steinkohlebergbau in Sachsen zu verwirklichen.“

Martin Dulig, Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr sagt:

„Die Sanierung der Gebäude war überfällig und soll nun 2024 beendet werden, um anschließend als zentraler Ort für das Welterbe Montanregion Erzgebirge wiedereröffnet zu werden. Darauf freue ich mich und deshalb unterstützen wir auch finanziell dieses Vorhaben, damit die Ausstellung im neuen Gewand als interaktive Erlebniswelt den Besuchern wieder zugänglich gemacht werden kann. Es ist mir wichtig, dass mit dem Bergbaumuseum Oelsnitz ein Ort dauerhaft lebendig bleibt, der greifbar macht, wie



Die Drohnenaufnahme zeigt den Baufortschritt am Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge im September 2023 Foto: Sebastian Paul

die Verfügbarkeit des Rohstoffes Steinkohle die Entwicklung der Region und das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben prägte.“

Barbara Klepsch, Staatsministerin für Kultur und Tourismus ergänzt:

„Mit der neuen Dauerausstellung wird das Bergbaumuseum Oelsnitz zu einer touristischen Hauptattraktion im Erzgebirge werden und sich darüber hinaus zu einem überregional maßgeblichen Standort für die Präsentation und Vermittlung der Industrie-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte des sächsischen Steinkohlenbergbaus entwickeln.“

Industriekultur blickt nicht nur zurück auf die technischen, kulturellen und gesellschaftlichen Grundlagen unserer Heimat, sondern hat immer auch in die Zukunft im Blick. Ich freue mich deshalb, dass das Bergbaumuseum nach der Wiedereröffnung auch Raum bietet, um sich mit aktuellen gesellschaftsrelevanten Themen auseinanderzusetzen, wie unserem Umgang mit Ressourcen, dem Klimawandel oder der Erzeugung und Nutzung von Energie.“

Unter dem Leitmotiv „Ohne Kohle kein Boom! - Die sächsischen Steinkohlenvorkommen als einer der wesentlichen Motoren für die indus-

trielle und damit wirtschaftliche Entwicklung Sachsens“ soll im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge erstmals in einer Dauerausstellung die über 800-jährige Geschichte von Abbau und Nutzung der Steinkohle in Sachsen präsentiert werden. Im Jahr 2020 war das Bergbaumuseum Oelsnitz einer der Standorte der 4. Sächsischen Landesausstellung „Boom. 500 Jahre Industriekultur in Sachsen“. Dafür öffnete das Museum trotz Sanierung vorübergehend von Juli bis Oktober 2020.

Frank Meyer ist Pressesprecher des Sächsisches Staatsministerium für Regionalentwicklung

ZWANZIG JAHRE BERGLÖCKCHEN

IM NOVEMBER 2003 GAB ES EINEN NEUSTART FÜR DIE VEREINSZEITSCHRIFT DES SLV

von von Gerd Melzer

In unserer Zeitschrift „Bergglöckchen“ widmen wir uns häufig den verschiedensten Jubiläen. Heute ist das „Glöckl“ mal selbst der Jubilar. Vor fast genau 20 Jahren am 14. November 2003 erschien die erste Ausgabe im Format A4 und in für die damaligen Verhältnisse ansprechender Druckqualität.

In den späten 1990er Jahren hatte es schon einige Ausgaben unter dem Titel „Das Bergglöckchen“ im Kleinformat gegeben. Diese waren auf dem Kopierer gefertigt und von Hand gefaltet. Initiator, Hauptautor, Gestalter und Produzent der Hefte war der damalige Arbeitsgruppenleiter Öffentlichkeitsarbeit Jochen Rosenberger. Aus verschiedenen Gründen schief die Herausgabe des alten „Bergglöckchens“ aber um das Jahr 2000 ein.

Nachdem der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten-, und Knappenvereine (SLV) seit 2001 mit einer eigenen Website auf sich aufmerksam machte, wurde an Jochen Rosenberger von verschiedenen Seiten der Wunsch herangetragen das „Bergglöckchen“ wiederzubeleben.

Den endgültigen Anstoß gab dann die Kritik am von einem regionalen Anzeigenverlag herausgegebenen – „Programmheft“ zum 2. Sächsischen Bergmannstag 2002 in Freiberg.



Die Umschlagsseiten der Ausgabe 1/1998 sollen exemplarisch für die kleinen Hefte unter dem Titel „Das Bergglöckchen“ aus den späten 1990er Jahren stehen.

So traf sich im Frühjahr 2003 die „Redaktionskommission“ bestehend aus Jochen Rosenberger, Ray Lätzsch und Gerd Melzer mit Andreas Haebler von aha Marketing zu einem Gespräch über die zukünftige Ausrichtung und Gestaltung der „Zeitschrift des SLV“.

Von den dabei getroffenen Entscheidungen sind etliche noch heute fürs „Bergglöckchen“ gültig. Angefangen von Titel über die Erscheinungsweise bis hin zum Anspruch die Vielfalt der Arbeit des Landesverbandes und seiner Vereine in Wort und Bild darzustellen.



Das war die Titelseite der ersten Ausgabe des „Bergglöckchen“. Umfang damals zehn Seiten.

In den vergangenen zwanzig Jahre ist eine Menge Papier bedruckt und hoffentlich auch gelesen worden. Apropos Papier. Von der ersten Ausgabe an gab es das Bergglöckchen auch als digitale Ausgabe im PDF-Format. Alle regulären Ausgaben sind auch auf der Website des Landesverbandes nach wie vor abrufbar. Neben den inzwischen 41 regulären Ausgaben entstanden anlässlich der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentage (SBHKT) insgesamt vier Sonderausgaben die als Begleit- und Programmhefte für Besucher und Teilnehmer gestaltet waren. Wie sich die Zeitschrift visuell entwickelt hat, zeigen die nebenstehenden Bilder einiger als „Meilensteine“ anzusehender Hefte.

In den Jahren hat sich eine Menge geändert nicht nur das äußere Erscheinungsbild und der Umfang des „Glöckl“. Die heutige Redaktion besteht aus Heino Neuber und Gerd Melzer. Seit 2022 wird das Heft bei der Druckerei Karl Stark in Stollberg produziert. Nicht vergessen möchte ich – auch im Namen der Redaktion und des Herausgebers – allen Danke zu sagen, die sich in den vergangenen zwanzig Jahren am Zustandekommen des Heftes in irgendeiner Form beteiligt haben. Mein Wunsch zum Jubiläum lest das Heft und lasst die Redaktion eure Meinung wissen.

Unter diesem Link geht es zum Heftarchiv des Bergglöckchens



In der Ausgabe 2/2005 kam mit dem Bilderbogen „15 Jahre SLV“ und dem Jahreskalender 2006 erstmals Farbe ins Heft. Der Kalender ist inzwischen zum festen Bestandteil jeder Herbstausgabe geworden.



Das Titelbild der 23. Ausgabe steht stellvertretend für die Gestaltung der Hefte in den Jahren 2010 bis 2020.



Seit Ausgabe 1/2021 präsentiert sich das „Glöckl“ – wie es von Lesern und Machern auch kurz genannt wird – in neuem Gewand. Der Titel der Ausgabe 1/2023 war auch eine Anspielung auf die Vergabe des 7. Sächsischen Bergmannstags nach Marienberg.



Die vier Sonderhefte zu dem Sächsischen Bergmannstagen sollten als handliche Begleiter durch Programm dienen. (Abbildungen: Redaktionsarchiv)



Schlägel und Eisen, Detail des Eingangstores zum inzwischen verschwundenen Schachtgelände in Měděnec (Kupferberg) auf der tschechischen Seite des Erzgebirgskamms.
(Foto: Ulrich Schaarschmidt 26.01.2014)